

Kommunale Finanzen und Leistungserbringung

Analyse der Netto-Belastung unter
Berücksichtigung der erbrachten
Leistungen in ausgewählten
Aufgabenbereichen

Entwurf

verfasst von

Karoline Mitterer

Qualitätssicherung

Peter Biwald

Inhaltsverzeichnis

I	Einleitung	5
1	Ausgangslage und Zielsetzung	5
2	Aufbau und Inhalte	5
II	Bisherige Studienergebnisse.....	7
III	Netto-Belastung der Gemeinden	11
1	Methodische Hinweise	11
2	Einnahmen und Ausgaben nach Größenklassen	15
2.1	Laufende Einnahmen und Ausgaben	15
2.2	Netto-Belastung nach Aufgabenbereichen.....	20
3	Einnahmen und Ausgaben nach Wirtschaftsklassen.....	27
3.1	Laufende Einnahmen und Ausgaben	27
3.2	Netto-Belastung nach Aufgabenbereichen.....	31
IV	Verknüpfung von Finanz- und Leistungsdaten	33
1	Methodische Hinweise	33
2	Hoheitsverwaltung.....	34
3	Pflichtschulen	39
4	Soziale Sicherung	42
5	Krankenanstalten	43
6	Kinderbetreuung.....	45
7	Pensionen	48
8	Straßenbau	50
9	Öffentliche Einrichtungen	54
10	Kultur.....	57
V	Einsparpotenziale durch Gemeindekooperationen	61
1	Beitrag der Gemeinden zur Netto-Belastung.....	61
2	Einsparpotenziale nach Größenklassen.....	61

2.1	Aufgabenbereiche mit Einsparpotenzial nach Größenklassen	62
2.2	Schätzung zum Einsparpotenzial	62
VI	Zusammenfassung	65
1	Laufende Einnahmen und Ausgaben	65
2	Netto-Belastung pro Kopf	67
3	Verknüpfung von Finanz- und Leistungsdaten	69
4	Einsparpotenziale durch Gemeindekooperationen	71
5	Gesamteinschätzung	72
VII	Anhang	75

I Einleitung

1 Ausgangslage und Zielsetzung

In der öffentlichen Diskussion wird immer wieder darauf verwiesen, dass die Pro-Kopf-Ausgaben mit der Größenklasse steigen und dementsprechend Städte teurere Leistungen erbringen als kleinere Gemeinden. Andererseits weisen jedoch auch die kleinsten Gemeinden erhöhte Pro-Kopf-Ausgaben auf.

Dabei wird jedoch meist nicht darauf verwiesen, dass höhere Pro-Kopf-Ausgaben bei den Städten durch ein erhöhtes Leistungsangebot und nur teilweise durch erhöhte Bürokratiekosten, die höheren Pro-Kopf-Ausgaben bei den kleinsten Gemeinden hingegen in hohem Ausmaß auf Nicht-Ausschöpfen von Skalenerträgen aufgrund der kleinen Gemeindegröße zurückzuführen sind.¹

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, mit welcher Größenklasse eine Gemeinde die Leistungen möglichst kosteneffizient erbringen kann. Bei einer Gegenüberstellung der Gemeinden nach Größenklassen ist ein einfaches Vergleichen der Pro-Kopf-Belastung nicht zulässig, da auch die dahinterliegenden Leistungen berücksichtigt werden müssen. Dies bedingt, dass es vielmehr sinnvoll ist, konkrete Leistungspakete und die damit verbundenen finanziellen Belastungen miteinander zu verknüpfen.

Im Rahmen dieser Studie gilt es daher folgende Fragestellungen zu bearbeiten:

- Die Gemeinden unterschiedlicher Größenklasse weisen unterschiedliche Pro-Kopf-Ausgaben und -Einnahmen auf. In welchem Ausmaß unterscheidet sich die Netto-Belastung (Differenz Ausgaben und Einnahmen) nach Größenklassen?
- Inwiefern unterscheidet sich das Leistungsangebot je nach Größenklasse in zentralen Aufgabenbereichen?
- Eine Verknüpfung von Leistungs- und Finanzdaten ermöglicht die Vergleichbarkeit von Gemeinden nach Größenklassen trotz unterschiedlicher Leistungsniveaus. In welchen Bereichen ist eine Verknüpfung von Leistungs- und Finanzdaten möglich und welche Ergebnisse ergeben sich dabei nach Größenklassen?
- Bei welcher Größenklasse liegt die Netto-Belastung pro Kopf am niedrigsten?
- In welchem Ausmaß bestehen – unter Berücksichtigung einer besonders niedrigen Netto-Belastung pro Kopf ab einer bestimmten Größenklasse – Einsparpotenziale in ausgewählten Aufgabenbereichen durch verstärkte Gemeindekooperationen?

2 Aufbau und Inhalte

Der Aufbau der Studie orientiert sich an den oben genannten Zielsetzungen. So erfolgt nach einem kurzen Abriss bisheriger Studienergebnisse eine Analyse der Netto-Belastungen der Gemeinden nach Größen- und Wirtschaftsklassen. Daran anschließend erfolgt – soweit möglich

¹ Vgl. Pitlik et.al.: Gemeindestruktur und Gemeindekooperation, 2010, S. 22 ff.

– eine Verknüpfung von Leistungs- und Finanzdaten. Schließlich werden die Einsparpotenziale durch Gemeindekooperationen kurz diskutiert.

Das Kapitel III stellt den ersten Schwerpunkt des Berichts dar. Hier erfolgt eine Analyse der laufenden Einnahmen und Ausgaben sowie der Netto-Belastung der Gemeinden. Dabei erfolgt einerseits die Betrachtung der laufenden Einnahmen und Ausgaben gemäß Rechnungsquerschnittslogik, andererseits wird die Netto-Belastung in ausgewählten Aufgabenbereichen näher betrachtet.

Der Betrachtung nach Größenklassen liegt eine – im Vergleich zu anderen Studien – kleinteilige Struktur zugrunde. So wurden die folgenden Größenklassen gebildet: bis 500 EinwohnerInnen (EW), 501-1.000 EW, 1.001-1.500 EW, 1.501-2.500 EW, 2.501-5.000 EW, 5.001-10.000 EW, 10.001-20.000 EW, 20.001-50.000 EW, 50.001-500.000 EW, Wien. Die relativ kleinteilige Einteilung soll gewährleisten, dass unterschiedliche Strukturen nach Größenklassen besser erkennbar sind.

Daneben erfolgte eine Einteilung der Gemeinden nach Wirtschaftsklassen. Dabei wurden die folgenden Kategorien gebildet: Agrargemeinden, Dienstleistungsgemeinden, Industriegemeinden, Tourismusgemeinden, Misch-Tourismusgemeinden, Mischgemeinden, Wien. Die Einteilung nach Wirtschaftsklassen setzt sich zum Ziel, die Gemeinden gemäß ihrer wirtschaftlichen Grundausrichtung einzuteilen.

Im Kapitel IV erfolgt eine Verknüpfung von Finanz- und Leistungsdaten in ausgewählten Aufgabenbereichen. Einerseits werden die Leistungsdaten nach Größenklassen dargestellt, andererseits werden diese mit den Finanzdaten verknüpft. Grundsätzlich ist anzumerken, dass es in einigen Bereichen sehr schwierig bzw. nicht möglich ist, aussagekräftige Leistungsdaten zu verwenden, da diese nicht oder in nicht ausreichender Qualität oder Quantität verfügbar sind. Als Aufgabenbereiche wurden hierbei die folgenden Bereiche ausgewählt: Hoheitsverwaltung, Pflichtschulen, soziale Sicherung, Krankenanstalten, Kinderbetreuung, Pensionen, Straßenbau, Öffentliche Einrichtungen, Kultur.

Das Kapitel V beschäftigt sich mit der Frage, in welchem Ausmaß Einsparpotenziale bestehen, wenn verstärkt Gemeindekooperationen eingegangen werden. Dabei wird innerhalb ausgewählter Aufgabenbereiche betrachtet, bei welcher Gemeindegröße die Netto-Belastung pro Kopf bzw. Leistungseinheit am geringsten ist. Für die Schätzung des Einsparpotenzials wird davon ausgegangen, dass Gemeindekooperationen dazu führen, dass die beteiligten Gemeinden bei Zusammenschluss mit einer gewissen Mindestgröße die niedrigeren Netto-Belastungen der größeren Gemeinden aufweisen.

Innerhalb der Studie wird Wien – aufgrund der Doppelfunktion als Stadt und Land – nicht mitberücksichtigt.

Die Ergebnisse fokussieren auf das Jahr 2009, da insbesondere ein Vergleich nach einzelnen Größenklassen bzw. Wirtschaftsklassen ermöglicht werden soll. Es bestand nicht das Ziel, Verschiebungen durch Aufgabenübertragungen oder einen Leistungsausbau in den letzten Jahren darzustellen.

II Bisherige Studienergebnisse

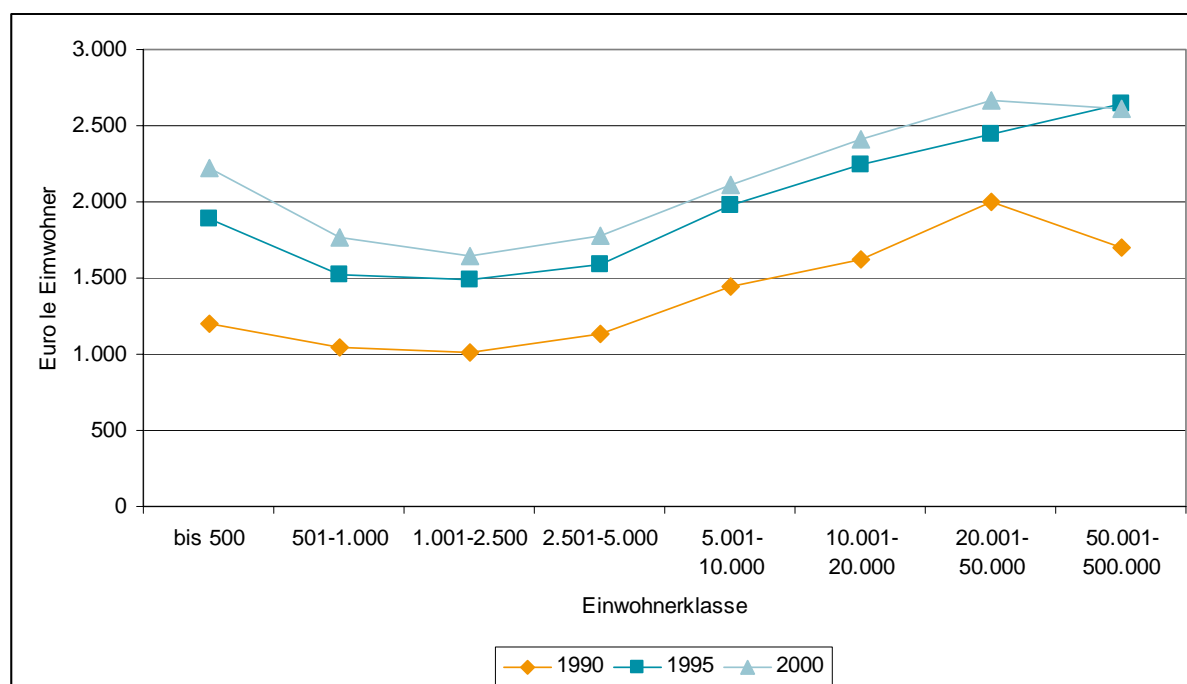
Zur Fragestellung über die Verteilungslast der Aufgaben nach Größenklassen kann bereits teilweise auf bestehende Studien zurückgegriffen werden, wobei nachfolgend vier Studien herausgegriffen werden sollen. Dabei interessierte insbesondere die Frage, wie sich die Aufgabenlast auf die Größenklassen verteilt und in welchen Aufgabenbereichen es zu unterschiedlichen Verläufen hierzu kommt. Nach Wirtschaftsklassen sind keine Studien bekannt.

Ausgabenanalyse nach Aufgabenbereichen – nach Lehner (2003)

Im Jahr 2003 beschäftigte sich eine Studie von Lehner mit dem aufgabenorientierten Finanzausgleich. Dabei analysierte er – unter anderem – die Pro-Kopf-Ausgabenhöhe der Gemeindehaushalte nach Größenklassen und zusammengefassten Aufgabenbereichen².

Wichtiges Ergebnis hierbei war der Verlauf der Gesamtausgaben nach Größenklassen. So zeigte die Analyse einen U-förmigen Verlauf, daher besonders hohe Pro-Kopf-Ausgaben sowohl bei den sehr kleinen als auch bei den größeren Gemeinden.

Abbildung 1: Gesamtausgaben der Gemeinden pro Kopf nach Gemeindegrößenklassen (ohne Schulden tilgung), 1990, 1995 und 2000



Quelle: Lehner: Aufgabenorientierter Finanzausgleich, 2003, S. 26.

² Dabei wurden im Februar 2003 die folgenden Aufgabenbereiche untersucht: Allgemeine Verwaltung (Hauptverwaltung), Personalentwicklung, Pensionen, Sicherheit, Pflichtschulen, Vorschulische Erziehung (Kindergärten), Sport, Kunst und Kultur, Sozialausgaben, Wohnbau, Umwelt, Krankenanstalten, Straßen, Tourismus, Wirtschaftsförderung (Industrie/Gewerbe), Kommunale Einrichtungen, Sonstige kommunale Dienstleistungen, Finanzschuldszinsen, Landesumlage. In einer Ergänzung der Studie im Juli 2003 wurden noch die folgenden Bereiche betrachtet: Gewählte Gemeindeorgane, Restliche Ausgaben der Voranschlagsgruppe 0, Land- und Forstwirtschaft, Kapitalvermögen und gesonderte Verwaltung.

Ergebnis war hierbei auch, dass die Pro-Kopf-Ausgaben bei den kleinsten Gemeinden im Betrachtungszeitraum 1990 bis 2000 besonders stark gestiegen sind. 1990 waren die Pro-Kopf-Ausgaben in den Gemeinden über 50.000 EW noch um fast 41 Prozent höher als in den kleinsten Gemeinden. Im Jahr 2000 betrug der Abstand nur mehr 17,5 Prozent. Als Gründe hierfür werden von Lehner die wachsenden Fixausgaben, die unabhängig von der Einwohnerzahl anfallen, sowie die wachsenden Anforderungen in den kleinen Gemeinden und mögliche Ausgliederungen bei den größeren Gemeinden genannt.³

Rund die Hälfte der untersuchten Aufgaben zeigten einen U-förmigen Verlauf. Mit zunehmender Größenklasse sinkende Pro-Kopf-Ausgaben bestanden bei rund 15 Prozent der Gesamtausgaben, insbesondere im Bereich Straßen und der Tourismusförderung. Bei etwa mehr als 20 Prozent der Ausgaben zeigen sich deutlich steigende Pro-Kopf-Ausgaben, wie insbesondere bei Pensionen, dem Sozialbereich, bei der Krankenanstaltenfinanzierung und der Landesumlage. In den weiteren Bereichen konnte Lehner keinen eindeutigen Zusammenhang erkennen. Dies trifft insbesondere auf den Bildungsbereich (allgemeinbildende Pflichtschulen, Kindergärten) und die Zinsbelastung zu.⁴

Nettofinanzierungserfordernisse nach Aufgabentypen – nach Bröthaler et.al. (2003 bzw. 2007)

Gemeinden erbringen – je nach ihrer Lage innerhalb der Region und entsprechend ihrer Größenklasse – unterschiedliche Aufgaben. Um der Frage nachzugehen, in welchem Ausmaß sich zentralörtliche oder auch ballungsraumspezifische Aufgaben in den Ausgabenerfordernissen der Gemeinden niederschlagen, erfolgte in einer Studie nach Bröthaler et.al.⁵ eine Beschäftigung mit den Aufgabentypen einer Gemeinde und den damit verbundenen Nettofinanzierungserfordernissen⁶. Als Aufgabentypen wurden hierbei Basisaufgaben, ballungsraumspezifische Aufgaben und zentralörtliche Aufgaben definiert.

Zu den Basisaufgaben zählen die von praktisch allen Gemeinden auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen wahrzunehmenden Pflichtaufgaben im eigenen und im übertragenen Wirkungsbereich, das sind behördliche Aufgaben (z.B. Durchführen von / Mitwirken bei Wahlen, diverse Agenden der öffentlichen Sicherheit), Dienstleistungen (Aufstellen von Flächenwidmungsplänen, Führen mobiler Betreuungsdienste für ältere Menschen) und Infrastruktur (Betreiben von Volksschulen, Wasserversorgungs- und Abwasserbeseitigungsanlagen), also die „Kernaufgaben“ jeder Gemeinde.

Auch bei den Basisaufgaben muss dabei berücksichtigt werden, dass die Aufgabenintensität in den einzelnen Gemeinden sehr unterschiedlich ist. So erbringen Städte verstärkt Leistungen z.B. in der Kinderbetreuung (höhere Kinderbetreuungsquote bei längeren Öffnungszeiten) oder in der Altenbetreuung (z.B. Führen von Tagesstätten, Pflegeheimen), welche von kleinen Gemeinden nicht bzw. nicht in diesem Ausmaß erbracht werden.

³ Vgl. Lehner: Aufgabenorientierter Finanzausgleich, 2003, S. 25.

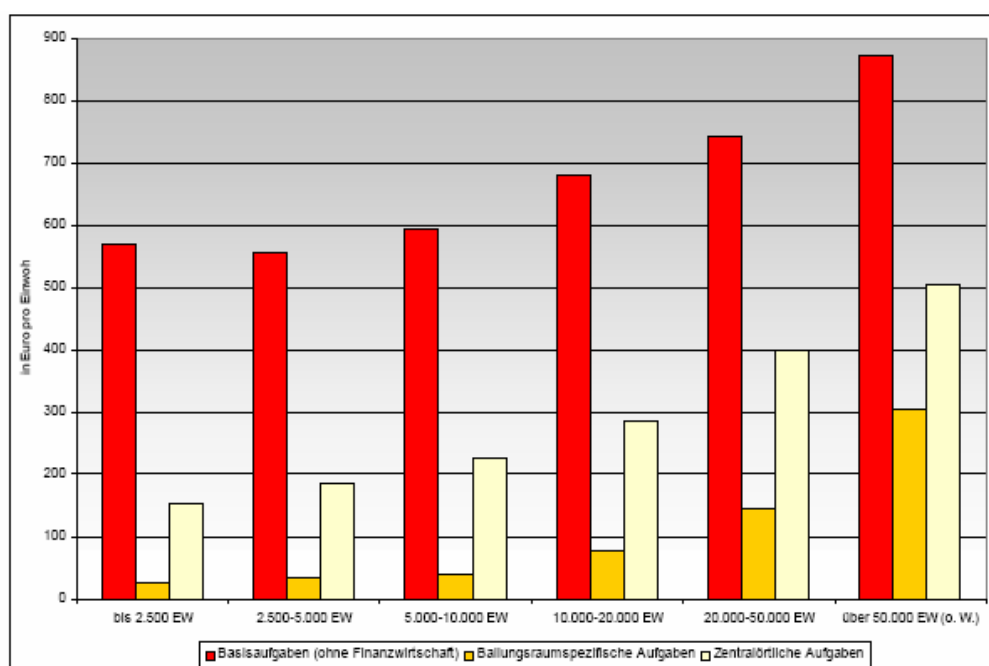
⁴ Vgl. Lehner: Aufgabenorientierter Finanzausgleich, 2003, S. 85.

⁵ Vgl. Bröthaler et.al.: Aufgabenorientierte Gemeindefinanzierung, 2002.

⁶ funktionsspezifische Ausgaben minus funktionsspezifische Einnahmen

Nachfolgende Übersicht (Abbildung 2) zeigt das Nettofinanzierungserfordernis pro Kopf⁷. Dabei zeigt sich, dass das Pro-Kopf-Erfordernis bei den Gemeinden bis 2.500 EW sogar etwas höher ist als bei den Gemeinden von 2.500-5.000 EW. Ab der Größenklasse von 5.000 EW kommt es zu deutlichen Steigerungen im Bereich der Basisaufgaben. Die Belastungen im Bereich der ballungsraumspezifischen Aufgaben⁸ steigen klar mit der Größenklasse. Im Bereich der zentralörtlichen Aufgaben⁹ liegen die Pro-Kopf-Belastungen bis zu einer Größenklasse von 10.000 EW auf einem ähnlichen Niveau und steigen danach stark an.

Abbildung 2: Laufende Nettofinanzierungserfordernisse der Gemeinden ohne Wien nach Größenklassen und Aufgabentypen im Jahr 2005 in Euro pro EW



Quelle: Bröthaler et al.: Aufgabenorientierte Gemeindefinanzierung, 2007, S. 4.

Verstärkte Aufgabenorientierung – nach Bauer et.al. (2010)

Gemäß einer Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Finanzen erfolgte eine Auseinandersetzung mit einer verstärkten Aufgabenorientierung im Rahmen einer Finanzausgleichsreform.¹⁰ Wesentlicher Teil der Studie ist hierbei eine Analyse der Nettoausgaben der Länder und Gemeinden in einzelnen Aufgabengruppen.¹¹ Auf

⁷ Betreffend den laufenden Betrieb.

⁸ Ballungsraumspezifische Aufgaben, sind Aufgaben, die aus der hohen Bevölkerungsdichte und spezifischen Zusammensetzung der Bevölkerung von Ballungsräumen resultieren. Weiters sind jene Aufgaben hinzuzuzählen, welche sich nur bei größeren Verwaltungseinheiten ergeben. Beispiele hierfür sind Ämter der Bauverwaltung, Sportamt, Einrichtungen der sozialen Wohlfahrt und Gesundheit oder Verkehrsbetriebe.

⁹ Hierzu zählen jene Aufgaben, deren Nutzeffekte die administrativen Grenzen der Anbietergemeinde in wesentlichem Ausmaß überschreiten. Beispiele hierfür sind allgemeinbildende höhere Schulen, Kunst- und Kultureinrichtungen, Krankenanstalten, Sport- und Freizeiteinrichtungen, Einrichtungen der sozialen Wohlfahrt sowie Agenden der Bezirksverwaltungsbehörden bei Statutarstädten.

¹⁰ Vgl. Bauer et al.: Reform Finanzausgleich Aufgabenorientierung, 2010.

¹¹ Betrachtet wurden hierbei die Bereiche Hochheitsverwaltung/allgemeine Verwaltung, Bildung, Kultur, Soziale Sicherung und Kinderbetreuung, Gesundheit, Technische Infrastruktur und (öffentliche) Betriebe/Unternehmungen, Wohnbau- und Wirtschaftsförderung. Innerhalb der genannten Bereiche erfolgten bei Bedarf detaillierte Auswertungen nach einzelnen Aufgaben.

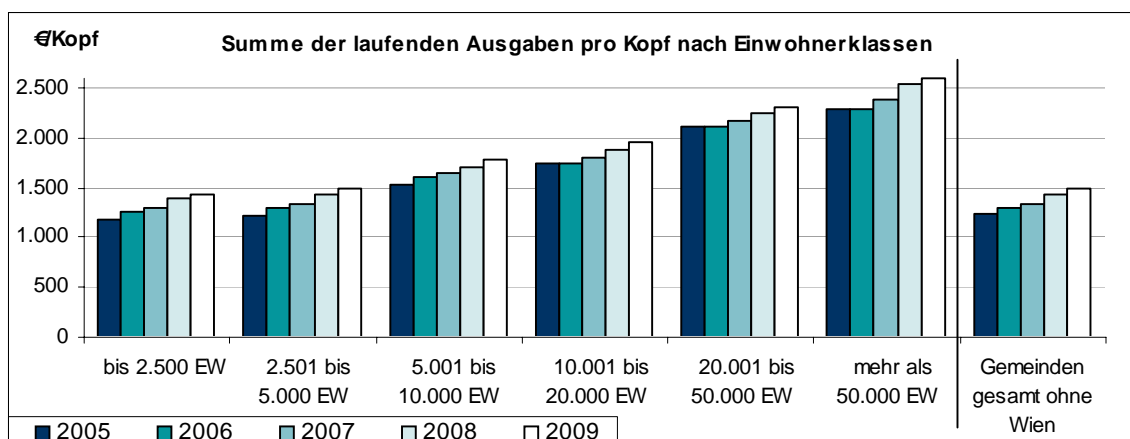
Gemeindeebene erfolgte dabei neben einer Differenzierung nach Bundesland auch eine Differenzierung nach Größenklassen (kleinste Größenklasse: unter 2.500 EW). Die Verläufe der Nettoausgaben pro Kopf zeigten sich dabei je nach Aufgabenbereich sehr unterschiedlich. Mit der Größenklasse steigende Pro-Kopf-Nettoausgaben zeigten sich bei zentralörtlichen Aufgaben im Bereich der Kultur (z.B. Musik, Kunst, Museen) und der Hoheitsverwaltung (z.B. Bezirksverwaltung, öffentliche Ordnung, Pensionen), bei Sport und Erwachsenenbildung sowie bei der außerschulischen Erziehung, im Bereich der sozialen Sicherung, Kinderbetreuung, Gesundheit (v.a. Krankenanstalten), öffentlicher Verkehr sowie im Bereich der Betriebe/Unternehmungen (Soziale Grundversorgung, Wohnen).

Sinkende Pro-Kopf-Nettausgaben zeigten sich hingegen nur im Bereich der Pflichtschulen und dem Straßenbau. Ein U-förmiger Verlauf konnte im Bereich der Basisaufgaben der Hoheitsverwaltung (gewählte Gemeindeorgane, Hauptverwaltung, Feuerwehrwesen etc.) sowie im Gesundheitsdienst und Umweltschutz verzeichnet werden. Ein verkehrtes U konnte im Bereich der Basisaufgaben der Kultur (v.a. Heimatpflege) festgestellt werden. Ähnlich hohe Belastungen zeigten sich bei den Rettungs- und Warndiensten sowie bei der Wirtschaftsförderung.

Laufende Ausgaben pro Kopf – nach Hochholdinger und Mitterer (2011)

Eine neuere Betrachtung zu den laufenden Ausgaben nach Hochholdinger u. Mitterer¹² zeigt, dass die Ausgaben mit der Größenklasse klar ansteigen. Im Gegensatz zur oben genannten Studie nach Lehner wurde hier als kleinste Größenklasse die Klasse bis 2.500 EW und nicht bis 500 EW gewählt. Entsprechend ist hier kein U-förmiger Verlauf zu erkennen, sondern ein tendenziell linearer Anstieg der laufenden Ausgaben pro Kopf.

Abbildung 3: Summe der laufenden Ausgaben pro Kopf nach Größenklassen, 2005-2009



Quelle: Hochholdinger u. Mitterer: Bonitäts- und Risikoanalyse, 2011, S. 20.

¹² vgl. Hochholdinger u. Mitterer: Bonitäts- und Risikoanalyse, 2011.

III Netto-Belastung der Gemeinden

Dieses Kapitel betrachtet die unterschiedliche Belastung der Gemeinden nach Größen- bzw. Wirtschaftsklassen in einzelnen Aufgabenbereichen. In einem ersten Teil werden die laufenden Einnahmen und Ausgaben auf Basis der Querschnittslogik betrachtet, daran anschließend erfolgt eine nähere Betrachtung der unterschiedlichen Netto-Belastung nach Aufgabenbereichen. Hierzu erfolgt einerseits eine Betrachtung nach Gruppen gemäß VRV¹³, andererseits erfolgt eine Auswahl wichtiger Aufgabenbereiche.

1 Methodische Hinweise

Datengrundlage für die finanzstatistische Untersuchung ist der Gemeindefinanzdatensatz der Statistik Austria. Für die Berechnung der Pro-Kopf-Werte wurden die von der Statistik Austria veröffentlichten Bevölkerungszahlen mit Stichtag 1.1.2010 zu Grunde gelegt. Die Analyse umfasst das Jahr 2009.

Wesentliche Analysegröße ist dabei die laufende Netto-Belastung. Dies ist die Differenz aus laufenden Ausgaben (zuzüglich Schuldtilgung) und laufenden Einnahmen. In den laufenden Ausgaben gemäß VRV sind die Tilgungen nicht beinhaltet. Da Tilgungen jedoch ebenfalls als laufende Ausgaben zu qualifizieren sind, ist es im Sinne des Auswertungsziels zweckmäßig, diese ebenfalls miteinzubeziehen.

Methodische Einschränkungen

Im Zuge der finanzstatistischen Betrachtung ist darauf hinzuweisen, dass auf Basis der bestehenden Datenlage einige Problembereiche bestehen, wie vor allem:

- Unterschiedliche Verbuchungspraxis;
- Uneinheitliche funktionelle Abgrenzung;
- Ausgliederte Bereiche und Gemeindeverbände: Diese finden sich im Gemeindefinanzdatensatz nicht wieder.

Ausgliederungen

Eine wesentliche Einschränkung im Bereich der Gemeindefinanzstatistik stellt das hohe Ausmaß an ausgliederten Gesellschaften dar. Diese Gesellschaften umfassen zum Teil wesentliche Aufgabenbereiche einer Gemeinde, werden jedoch statistisch nicht zentral erfasst und fließen demnach auch nicht in die Gemeindefinanzstatistik ein. Dies verzerrt die Ergebnisse sowie die Aussagekraft der Gemeindefinanzstatistik, da das Ausmaß der Ausgliederungen nicht quantifiziert werden kann.

Für die hier im Zentrum stehende Fragestellung zur Verteilung der Aufgabenlast nach Größenklassen wirkt sich dies insbesondere bei den größeren Gemeinden aus. Kleinere Gemeinden gründen eigene Gesellschaften insbesondere aus steuerlichen Gründen und zur Finanzierung von Investitionsprojekten, der laufende Betrieb der Aufgabenbereiche bleibt jedoch meist im Gemeindehaushalt abgebildet.

¹³ Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung.

Anders verhält es sich hingegen bei größeren Gemeinden und Städten, wo ganze Aufgabenbereiche ausgelagert sind. So hat eine Befragung unter den österreichischen Städten ergeben, dass 67 Prozent¹⁴ der großen Gemeinden (insgesamt antworteten 89 Städte und größere Gemeinden) Beteiligungen aufweisen. Häufig sind hier klassische zentralörtliche Aufgaben ausgelagert, wie beispielsweise Stadtmarketing, Freizeitanlagen, Sporteinrichtungen, Kultur- und Veranstaltungszentren, ÖPNV, Trinkwasserversorgung, aber auch Facilitymanagement sowie Bau-, Instandhaltungs- und Sanierungstätigkeiten bei Gebäuden.¹⁵

Dadurch ergeben sich jedoch bei der Analyse der Gemeindefinanzstatistik deutliche Einschränkungen. Da in der vorliegenden Studie die Nettoausgaben betrachtet werden, würden damit auch etwaige Zuschüsse an ausgegliederte Gesellschaften mitberücksichtigt sein. Hier besteht jedoch einerseits die Schwierigkeit, dass die Zuschüsse an die ausgegliederten Bereiche nicht immer funktionspezifisch zugeordnet sind. Andererseits gibt es auch zahlreiche Fälle, in denen der laufende Nettofinanzierungsbedarf nicht durch den Gemeindehaushalt, sondern durch andere Wege (z.B. Schuldaufnahme in der Gesellschaft, Verlustvorträge) gedeckt oder unter einmaligen Finanztransaktionsströmen verbucht wird.

Obwohl entsprechende Studien in diesem Bereich fehlen, ist nach unserer Erfahrung und entsprechend den oben dargestellten Rahmenbedingungen davon auszugehen, dass insbesondere mit steigender Größenklasse auch ein steigender Anteil an Aufgaben in eigene Gesellschaften ausgelagert ist und dementsprechend in der Gemeindefinanzstatistik keine Beachtung findet.

Gemeindeverbände

Einen weiteren kritischen Bereich stellt die hohe Anzahl an Gemeindeverbänden dar. 2009 standen den Gesamtausgaben der Gemeinden in der Höhe von knapp 17 Mrd. Euro Gesamtausgaben der Gemeindeverbände in der Höhe von rund 2,4 Mrd. Euro gegenüber. Dies entspricht rund 14 Prozent der Ausgaben der Gemeinden.¹⁶

Eine Finanzstatistik zu den Gemeindeverbänden besteht zwar. Allerdings ist eine Zuordnung der Einnahmen und Ausgaben auf die einzelnen Gemeinden (aus Datenschutzgründen¹⁷) nicht möglich.

Da die Bildung von Gemeindeverbänden jedoch bisher nur für einzelne Aufgabenbereiche möglich ist, ist davon auszugehen, dass der Nettozuschussbedarf zu den Gemeindeverbänden funktionspezifisch zugeordnet wurde und dementsprechend in der bestehenden Analyse mitberücksichtigt wird.

Größenklassen

Durch eine Klassifizierung nach Größenklassen erfolgt eine Unterteilung der Gemeinden in mehrere Klassen. Dabei wird davon ausgegangen, dass die Gemeinden einer Größenklasse ähnliche Strukturen hinsichtlich Aufgabenerfordernis und Infrastruktur aufweisen.

¹⁴ vgl. Biwald et.al.: Daseinsvorsorge, 2008, S. 25.

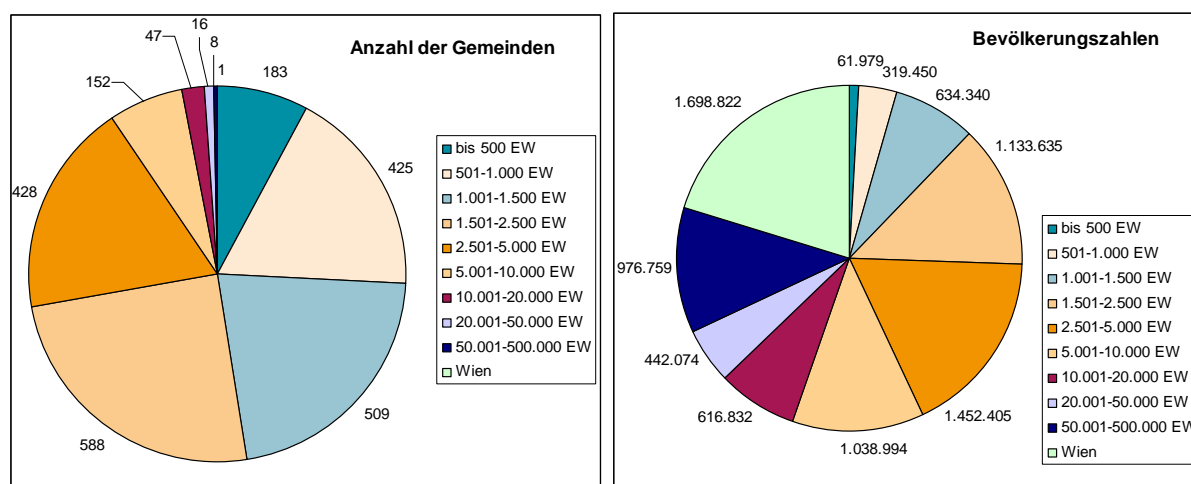
¹⁵ vgl. Biwald et.al.: Daseinsvorsorge, 2008, S. 14 ff.

¹⁶ vgl. Statistik Austria: Gesamtausgaben, 2010.

¹⁷ Gemäß Auskunft der Statistik Austria.

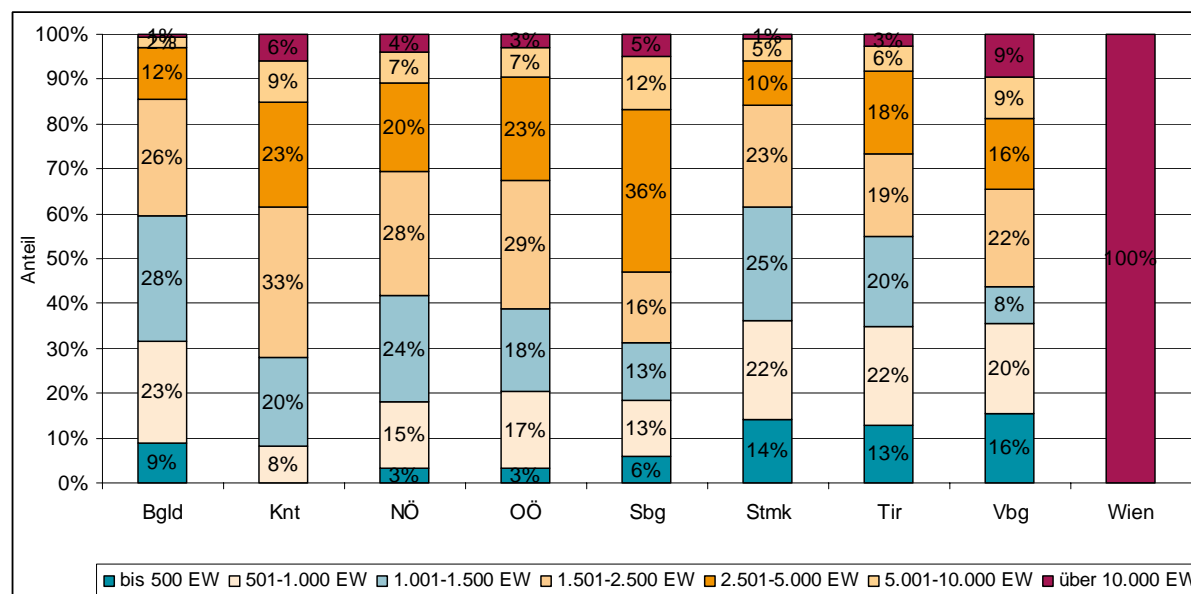
Für die nachfolgende Betrachtung erfolgte eine Unterteilung der Gemeinden in – gegenüber anderen Studien – vergleichsweise zahlreiche Klassen. Dadurch soll ermöglicht werden, dass nicht zu viele Gemeinden innerhalb einer Klasse bestehen und damit die einzelnen Klassen besser vergleichbar sein sollten. Die nachfolgenden Abbildungen geben Auskunft über die Anzahl der Gemeinden innerhalb einer Klasse, über die Bevölkerungszahlen sowie die Gemeindestrukturen.

Abbildung 4: Gemeindestruktur und Bevölkerungszahl nach Größenklassen, Stand 01.01.2010



Quelle: Statistik Austria: Bevölkerungszahlen 2010; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Abbildung 5: Gemeindestruktur nach Größenklassen und Bundesland, Stand 01.01.2010



Quelle: Statistik Austria: Bevölkerungszahlen 2010; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Wirtschaftsklassen

Die Definition der Wirtschaftsklassen basiert auf der Arbeitsstättenerhebung nach ÖNACE 2003 mit Stand 2006. Dabei wurde folgende Kategorisierung vorgenommen:

- Agrargemeinde: über 70 Prozent der Arbeitsstätten im Agrarbereich (inkl. jener, welche zusätzlich über 10 Prozent Industrieanteil aufweisen)
- Dienstleistungsgemeinde: über 50 Prozent der Arbeitsstätten im Dienstleistungsbereich (inkl. jener, welche zusätzlich über 10 Prozent Industrieanteil aufweisen)
- Industriegemeinden: über 10 Prozent der Arbeitsstätten im Industriebereich
- Tourismusgemeinden: über 10 Prozent der Arbeitsstätten im Tourismusbereich
- Misch-Tourismusgemeinde: über 10 Prozent der Arbeitsstätten im Tourismusbereich und zusätzlich über 10 Prozent im Bereich der Industrie oder des Agrarbereichs bzw. über 50 Prozent im Dienstleistungsbereich
- Mischgemeinden: unter 70 Prozent der Arbeitsstätten im Agrarbereich, unter 10 Prozent im Industriebereich, unter 10 Prozent im Tourismusbereich und unter 50 Prozent im Dienstleistungsbereich

Es wird darauf verwiesen, dass die Klassifizierung durch das KDZ selbst erstellt und auf keine Studien hinsichtlich Klassifizierungen zurückgegriffen werden konnte. Dementsprechend handelt es sich bei der hier vorgenommenen Klassifizierung um einen Richtwert.

Nachfolgende Tabelle zeigt die Verteilung der Gemeinden nach Wirtschaftsklasse und Größenklasse. Demnach wird deutlich, dass die Gemeinden bis 2.500 EW besonders häufig Agrargemeinden sind, ab der Größenklasse von 5.001 EW handelt es sich vorwiegend um Dienstleistungsgemeinden.

Tabelle 1: Gemeinden nach Wirtschaftsklasse und Größenklasse

	Agrar-gemeinde	Dienstleistungs-gemeinde	Industrie-gemeinde	Tourismus-gemeinde	Misch-Tourismus-gemeinde	Misch-gemeinde	Gesamt
bis 500 EW	68%	0%	5%	11%	8%	8%	100%
501-1.000 EW	63%	0%	7%	13%	3%	13%	100%
1.001-1.500 EW	56%	1%	10%	9%	3%	20%	100%
1.501-2.500 EW	43%	5%	16%	6%	4%	26%	100%
2.501-5.000 EW	14%	16%	25%	10%	6%	29%	100%
5.001-10.000 EW	1%	47%	22%	5%	8%	16%	100%
10.001-20.000 EW	0%	77%	4%	0%	9%	11%	100%
20.001-50.000 EW	0%	81%	0%	0%	13%	6%	100%
50.001-500.000 EW	0%	88%	0%	0%	13%	0%	100%
Wien	0%	100%	0%	0%	0%	0%	100%
Gesamt	42%	10%	14%	9%	5%	20%	100%

Quelle: KDZ: eigene Berechnungen.

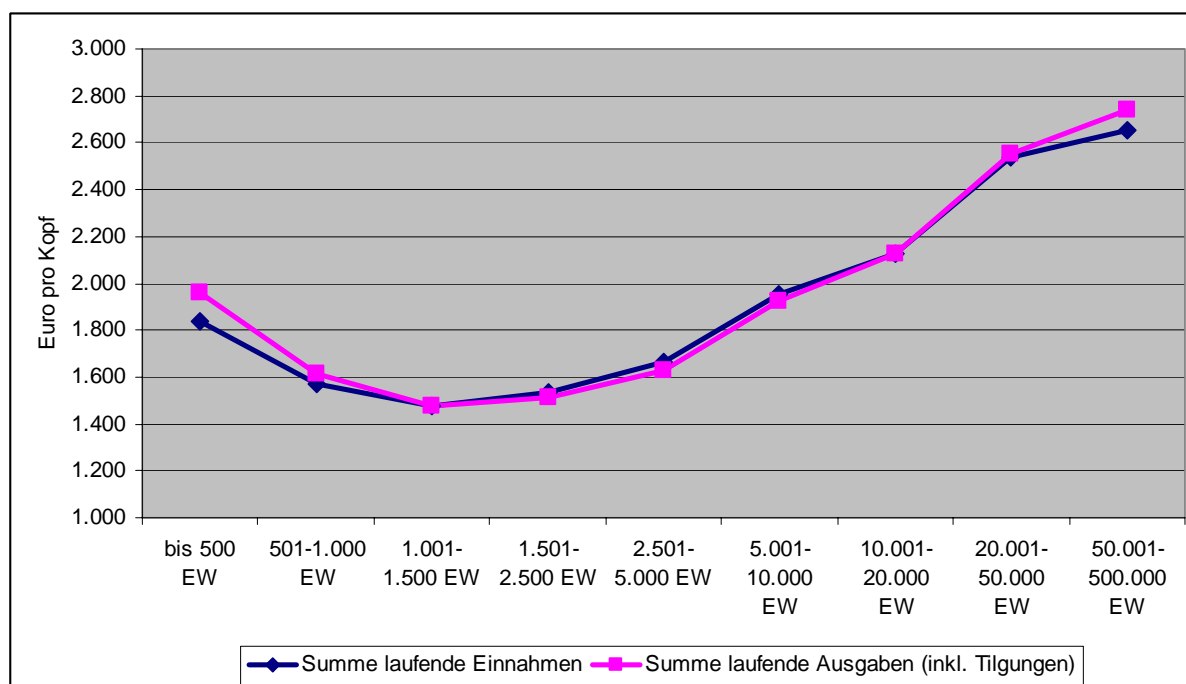
2 Einnahmen und Ausgaben nach Größenklassen

Im Nachfolgenden erfolgt zuerst eine Betrachtung der laufenden Einnahmen und Ausgaben gemäß Querschnittsrechnung, danach eine Betrachtung der Netto-Belastung in den einzelnen Aufgabengruppen sowie in ausgewählten Aufgabenbereichen.

2.1 Laufende Einnahmen und Ausgaben

Betrachtet man die laufenden Einnahmen und laufenden Ausgaben (inkl. Tilgungen) nach Größenklassen zeigt sich bei den Pro-Kopf-Werten ein tendenziell U-förmiger Verlauf. So wiesen die kleinsten Gemeinden bis 500 EW im Jahr 2009 durchschnittlich 1.959 Euro pro Kopf an laufenden Ausgaben auf, die Gemeinden von 1.001-1.500 EW jedoch nur 1.479 Euro pro Kopf, was einem um etwa ein Viertel reduzierten Wert entspricht. Danach steigen die laufenden Pro-Kopf-Ausgaben wieder an und erreichen bei den Gemeinden über 50.000 EW mit 2.742 Euro pro Kopf ihren Höhepunkt. Die größeren Städte weisen daher beinahe doppelt so hohe Pro-Kopf-Ausgaben auf wie die Gemeinden von 1.001-1.500 EW.

Abbildung 6: Laufende Einnahmen und laufende Ausgaben nach Größenklassen in Euro pro Kopf, 2009



Quelle: Statistik Austria: Gemeindefinanzgebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Nicht nur die Einnahmen- und Ausgabenhöhe unterscheiden sich dabei je nach Größenklasse, sondern auch die Einnahmen- und Ausgabenstruktur. Betrachtet man die laufenden Einnahmen zeigt sich folgendes Bild:

- Ab einer Größenklasse von 1.500 EW steigen die Pro-Kopf-Einnahmen durch eigene Steuern mit der Größenklasse.
- Die Ertragsanteile pro Kopf bewegen sich bei den Gemeinden bis 10.000 EW auf einem ähnlichen Niveau und steigen danach mit der Größenklasse an.¹⁸
- Die Gebühren und Einnahmen aus Leistungen bzw. Besitz und wirtschaftlicher Tätigkeit steigen insbesondere ab einer Größenklasse ab 2.500 EW an.
- Laufende Transfereinnahmen sind bei den Gemeinden bis 500 EW am höchsten, sinken danach ab und bewegen sich ab einer Größenklasse von 1.000 EW auf einem ähnlichen Niveau.

Die höheren laufenden Pro-Kopf-Einnahmen bei den kleinsten Gemeinden sind daher vorrangig auf die erhöhten laufenden Transfereinnahmen (insbesondere Förderungen durch die Länder) zurückzuführen.

Die Steigerungen bei den Gemeinden ab insbesondere 2.500 EW sind in den Bereichen der eigenen Steuern und Gebühren sowie weiteren Einnahmen aus Leistungen bzw. Besitz und wirtschaftlicher Tätigkeit begründet. Erst der Sprung ab 10.000 EW ist auf die Ertragsanteile zurückzuführen.

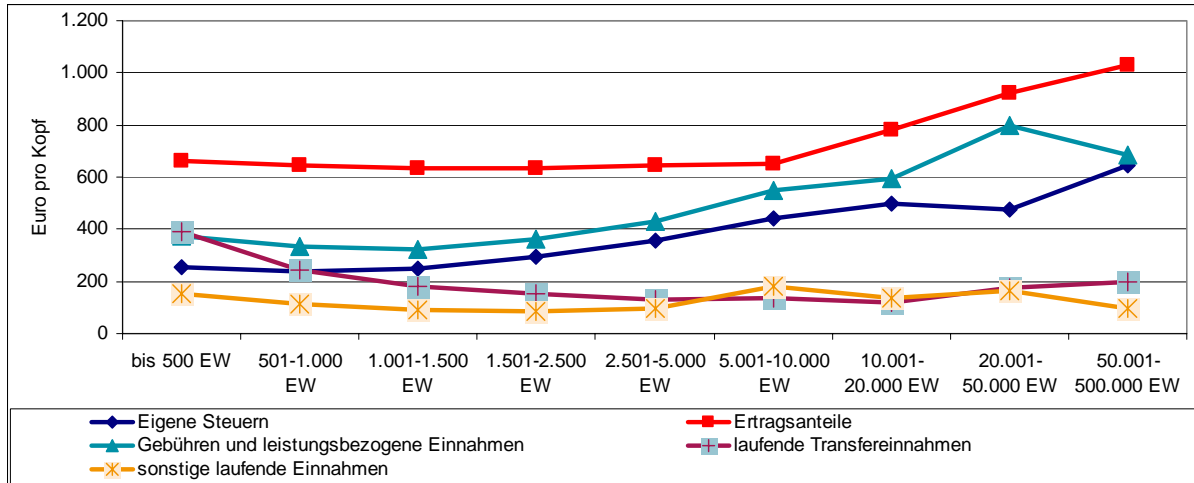
Tabelle 2: Laufende Einnahmen nach Größenklassen in Euro pro Kopf, 2009

Laufende Einnahmen	Größenklasse									
	bis 500 EW	501-1.000 EW	1.001-1.500 EW	1.501-2.500 EW	2.501-5.000 EW	5.001-10.000 EW	10.001-20.000 EW	20.001-50.000 EW	50.001-500.000 EW	
Eigene Steuern	257	238	251	297	357	440	497	478	644	
Ertragsanteile	663	643	633	636	647	648	782	921	1.031	
Gebühren und leistungsbezogene Einnahmen	376	333	324	361	431	548	596	800	684	
laufende Transfereinnahmen	393	243	179	155	130	134	119	174	197	
sonstige laufende Einnahmen	151	112	91	84	99	184	135	163	97	
Summe laufende Einnahmen	1.840	1.569	1.479	1.533	1.664	1.954	2.129	2.536	2.652	

Quelle: Statistik Austria: Gemeindefinanzgebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

¹⁸ Hier ist darauf zu verweisen, dass ab dem Jahr 2011 aufgrund der Bestimmungen im FAG 2008 damit zu rechnen ist, dass sich die Werte für sämtliche Gemeinden bis 20.000 EW ähneln werden.

Abbildung 7: Laufende Einnahmen nach Größenklassen in Euro pro Kopf, 2009

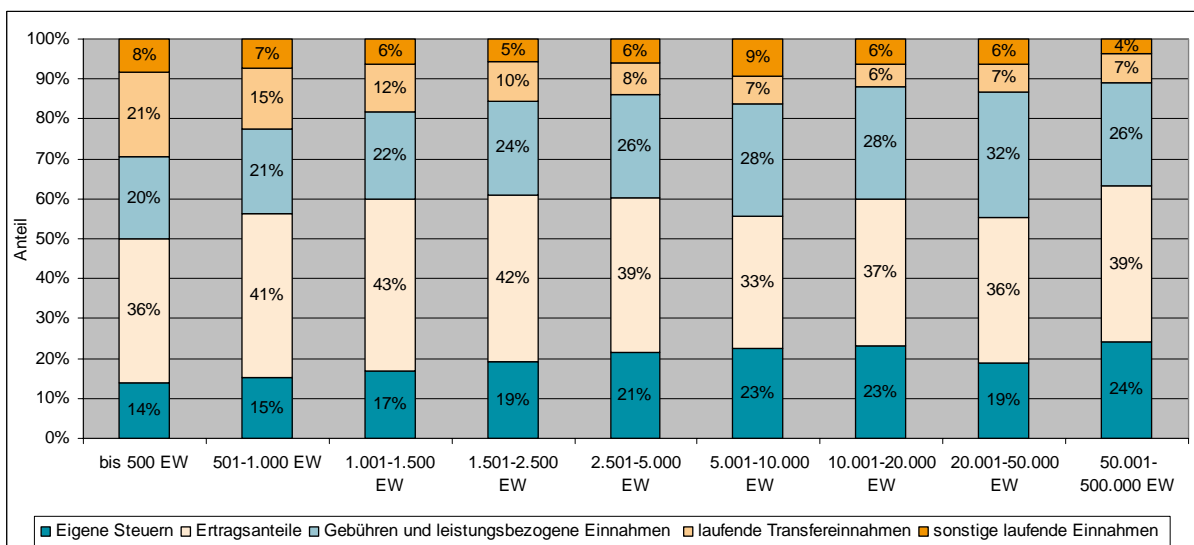


Quelle: Statistik Austria: Gemeindefinanzgebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Von der Einnahmenstruktur her bedeutet dies Folgendes:

- Der Anteil an eigenen Steuern steigt grundsätzlich mit der Größenklasse.
- Der Anteil an Ertragsanteilen ist bei den Gemeinden von 501 bis 2.500 EW am höchsten.
- Der Gebührenanteil steigt tendenziell mit der Größenklasse, schwankt jedoch deutlich ab einer Größenklasse von 10.000 EW.
- Der Anteil an laufenden Transfereinnahmen sinkt deutlich mit der Größenklasse und stagniert ab einer Größenklasse von 5.001 EW.

Abbildung 8: Struktur der laufenden Einnahmen nach Größenklassen, 2009



Quelle: Statistik Austria: Gemeindefinanzgebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Bei den laufenden Ausgaben zeigt sich bei den wichtigsten Ausgabengrößen ein ähnliches Bild. So liegen die Pro-Kopf-Ausgaben bei den Gemeinden bis 500 EW anfänglich hoch, sinken danach ab und erreichen bei den Gemeinden von 1.001 bis 1.500 EW ihr niedrigstes Niveau. Danach steigen die Pro-Kopf-Ausgaben wieder mit der Größenklasse an. Einzig die Bereiche der Tilgungen und Zinsen sowie die sonstigen laufenden Ausgaben verlaufen nicht nach diesem Schema, sondern weisen eine leicht sinkende Tendenz auf.

Die höheren Pro-Kopf-Ausgaben bei den kleinsten Gemeinden sind dabei insbesondere auf erhöhte Pro-Kopf-Werte im Bereich des Verwaltungs- und Betriebsaufwands, aber auch bei den Personalausgaben sowie Tilgungen und Zinsen zurückzuführen.

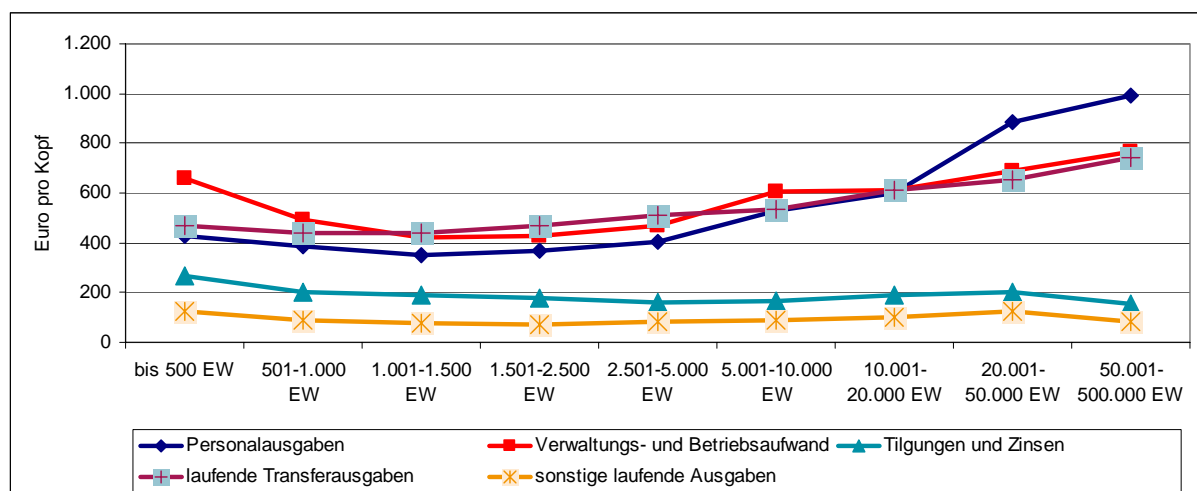
Bei den großen Gemeinden wirken sich insbesondere hohe Pro-Kopf-Werte bei den Personalausgaben, beim Verwaltungs- und Betriebsaufwand sowie bei den laufenden Transferausgaben aus.

Tabelle 3: Laufende Ausgaben (inkl. Tilgungen) nach Größenklassen in Euro pro Kopf, 2009

Laufende Ausgaben	Größenklasse									
	bis 500 EW	501-1.000 EW	1.001-1.500 EW	1.501-2.500 EW	2.501-5.000 EW	5.001-10.000 EW	10.001-20.000 EW	20.001-50.000 EW	50.001-500.000 EW	
Personalausgaben	430	388	351	366	404	528	602	883	992	
Verwaltungs- und Betriebsaufwand	661	493	425	430	468	608	612	691	768	
Tilgungen und Zinsen	270	203	191	176	163	166	193	204	154	
laufende Transferausgaben	471	439	438	472	511	536	614	652	744	
sonstige laufende Ausgaben	127	90	74	71	80	86	102	124	85	
Summe laufende Ausgaben (inkl. Tilgungen)	1.959	1.613	1.479	1.514	1.627	1.923	2.123	2.554	2.742	

Quelle: Statistik Austria: Gemeindefinanzegebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Abbildung 9: Laufende Ausgaben (inkl. Tilgungen) nach Größenklassen in Euro pro Kopf, 2009



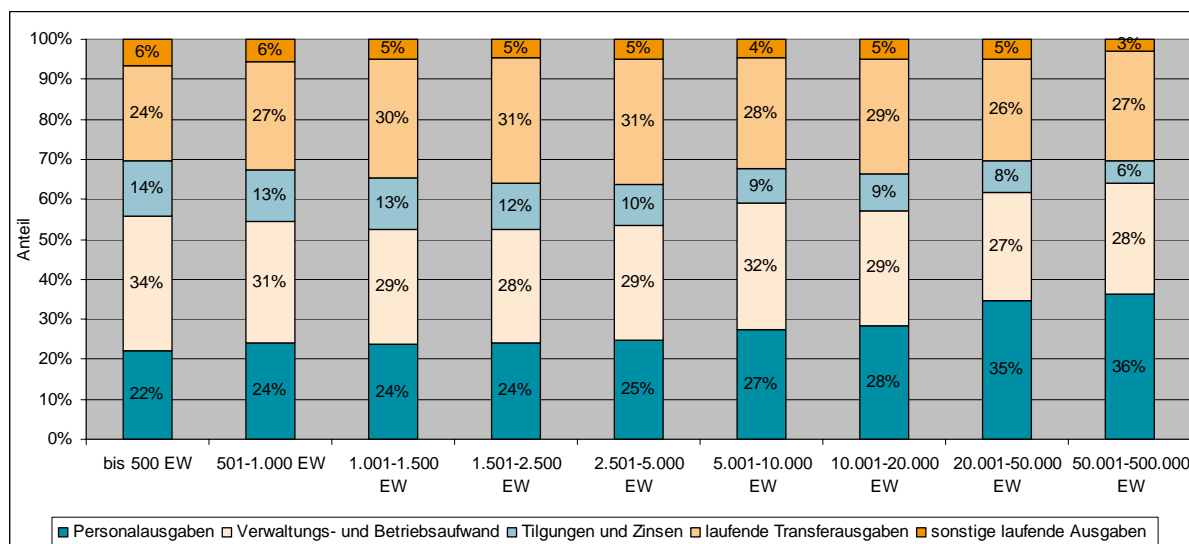
Quelle: Statistik Austria: Gemeindefinanzegebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Hinsichtlich der Ausgabenstruktur ist Folgendes festzustellen:

- Der Anteil an Personalausgaben steigt tendenziell mit der Größenklasse, insbesondere ab einer Größenklasse von 5.001 EW.
- Der Anteil an Verwaltungs- und Betriebsaufwand ist bei den Gemeinden bis 500 EW am höchsten und schwankt danach.
- Der Anteil an Zinsen und Tilgungen sinkt mit der Größenklasse.
- Der Anteil an laufenden Transferausgaben ist bei den Gemeinden von 1.000 bis 5.000 EW am höchsten, bei den Gemeinden bis 500 EW am niedrigsten.

Es wird davon ausgegangen, dass die unterschiedlichen Strukturen teilweise durch die Problematik der Ausgliederungen erklärt werden können. Dies trifft insbesondere auf den Bereich der Tilgungen und Zinsen zu.

Abbildung 10: Struktur der laufenden Ausgaben (inkl. Tilgungen) nach Größenklassen, 2009



Quelle: Statistik Austria: Gemeindefinanzgebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Laufende Einnahmen und Ausgaben nach Größenklassen

Gesamthaft kann festgestellt werden, dass die Gemeindegröße sowohl die Einnahmen- und die Ausgabenstruktur als auch die Höhe wesentlich beeinflusst. So können insbesondere die folgenden Aussagen hinsichtlich der Einnahmen- und Ausgabenhöhe getätigt werden:

- Gemeinden unter 1.000 EW weisen in allen Kategorien der laufenden Ausgaben höhere Pro-Kopf-Ausgaben auf als die Gemeinden von 1.000 bis 2.500 EW. Um diese höheren Pro-Kopf-Ausgaben finanzieren zu können, erhalten diese Gemeinden auch deutlich höhere laufende Transfereinnahmen.
- Die geringsten Pro-Kopf-Ausgaben finden sich bei einer Gemeindegröße von 1.000 bis 2.500 EW.
- Bei den Gemeinden von 2.500 bis 10.000 EW kommt es zu einem kontinuierlichen Anstieg der laufenden Einnahmen und Ausgaben pro Kopf. Dies betrifft bei den laufenden Ausgaben insbesondere die Personalausgaben, den Verwaltungs- und

Betriebsaufwand sowie die laufenden Transferausgaben. Um die steigenden Mehrausgaben decken zu können, greifen diese Gemeinden auf steigende eigene Steuern sowie Gebühren und sonstige Einnahmen aus Leistungen zurück.

- ❑ Ab einer Größenklasse von 10.000 EW steigen die Pro-Kopf-Ausgaben und -Einnahmen noch deutlicher an. Insbesondere der Bereich der Personalausgaben weist hier einen Sprung auf. Auf der Einnahmenseite tragen die ab 10.000 EW steigenden Ertragsanteile pro Kopf wesentlich zur Finanzierung der höheren Pro-Kopf-Ausgaben bei.

Betrachtet man die Einnahmen- und Ausgabenstruktur zeigt sich folgendes Bild:

- ❑ Die kleinen Gemeinden unter 1.000 EW können in besonders hohem Maße auf laufende Transfereinnahmen zurückgreifen. Bei den Ausgaben weisen die kleinsten Gemeinden den höchsten Anteil beim Verwaltungs- und Betriebsaufwand, jedoch den geringsten Anteil an laufenden Transferausgaben auf.
- ❑ Die Gemeinden von 1.001 bis 2.500 EW sind jene Gemeinden, welche am stärksten von den Ertragsanteilen abhängen, da sie auf vergleichsweise geringe eigene Steuern und Gebühren zurückgreifen können und dies nicht durch laufende Transfereinnahmen – so wie bei den kleinsten Gemeinden – ausgeglichen wird. Gleichzeitig sind jene Gemeinden – bezogen auf die gesamten laufenden Ausgaben – überdurchschnittlich stark durch laufende Transferausgaben sowie Tilgungen und Zinsen belastet.
- ❑ Bei den Gemeinden von 2.501 bis 10.000 EW zeigen sich auf der einen Seite steigende Anteile bei den eigenen Steuern und Gebühren sowie bei den sonstigen leistungsbezogenen Einnahmen, auf der anderen Seite bestehen steigende Anteile bei den Personalausgaben und dem Verwaltungs- und Betriebsaufwand.
- ❑ Die Gemeinden über 10.000 EW weisen die höchsten Anteile an eigenen Steuern sowie Gebühren und sonstigen leistungsbezogenen Einnahmen auf. Gleichzeitig steigen die Anteile für die Personalausgaben besonders stark an.

2.2 Netto-Belastung nach Aufgabenbereichen

Auch bei Betrachtung der gesamten Netto-Belastung¹⁹ zeigt sich ein U-förmiger Verlauf der Pro-Kopf-Werte nach Größenklassen.

Netto-Belastung nach Gruppen

Bei genauerer Analyse nach Gruppen zeigt sich dabei folgendes Bild:

- ❑ Insgesamt (ohne Wien) entfallen 22 Prozent der Netto-Belastung auf die *Gruppe 0*, welche insbesondere die Bereiche Hauptverwaltung und Pensionen umfasst. In dieser Gruppe ist der U-förmige Verlauf besonders stark ausgeprägt, da die Gemeinden bis 500 EW mit 363 Euro pro Kopf – nach den Gemeinden von 50.001-500.000 EW mit 449 Euro pro Kopf – bereits die zweithöchste Netto-Belastung pro Kopf aufweisen. Die niedrigsten Werte finden sich mit 191 Euro pro Kopf bei den Gemeinden zwischen 2.501 und 5.000 EW.
- ❑ Die zweithöchste Netto-Belastung mit einem Anteil von 19 Prozent (ohne Wien) zeigt sich in der *Gruppe 2*, welche den gesamten Unterrichtsbereich, aber auch

¹⁹ Differenz aus laufenden Einnahmen und laufenden Ausgaben (inkl. Tilgungen).

- Sportangelegenheiten beinhaltet. Hier liegen zwar auch die Pro-Kopf-Werte mit einer Höhe von 194 Euro bei den kleinsten Gemeinden gegenüber den mittleren Gemeinden höher, jedoch in deutlich geringerem Ausmaß. Die niedrigsten Werte finden sich mit 178 Euro pro Kopf bei den Gemeinden von 1.001-1.500 EW, die höchsten mit 255 Euro pro Kopf bei den größten Gemeinden.
- ❑ Die drittgrößte Netto-Belastung besteht mit einem Anteil von *18 Prozent* (ohne Wien) in der *Gruppe 4 – Soziales*, welche vor allem die Sozialhilfeumlage umfasst. Hier kommt es zu einem beinahe gleichmäßigen Anstieg nach Größenklassen. Die niedrigsten Werte finden sich mit 144 Euro pro Kopf bei den Gemeinden von 501-1.000 EW, die höchsten mit 336 Euro pro Kopf bei den größten Gemeinden.
 - ❑ Mit einem Anteil von *13 Prozent* an der Netto-Belastung folgt die *Gruppe 5 – Gesundheit*, welche großteils die Krankenanstaltenumlage beinhaltet. Hier zeigt sich tendenziell ein Anstieg nach Größenklassen, wobei es ab der Größenklasse von 10.000 EW zu einem leichten Rückgang kommt, was auf bundeslandspezifische unterschiedliche Regelungen zurückzuführen ist²⁰. Die niedrigsten Werte finden sich mit 92 Euro pro Kopf bei den Gemeinden bis 500 EW, die höchsten Werte mit 189 Euro pro Kopf bei den Gemeinden von 10.001-20.000 EW.
 - ❑ Insgesamt *9 Prozent* Anteil an der Netto-Belastung weist die *Gruppe 8 – Dienstleistungen* auf, welche öffentliche Einrichtungen, betriebsähnliche Einrichtungen, Liegenschaften und Wohn- und Geschäftsgebäude, Betriebe mit marktbestimmter Tätigkeit sowie wirtschaftliche Unternehmungen umfasst. In diesem Bereich findet sich ein klar U-förmiger Verlauf. So startet der Verlauf bei den Gemeinden bis 500 EW mit 134 Euro pro Kopf, sinkt danach bei den Gemeinden von 1.001-2.500 EW auf 71 bzw. 72 Euro pro Kopf ab und steigt danach bis auf 160 Euro pro Kopf bei den größten Gemeinden.
 - ❑ Noch *8 Prozent* der Netto-Belastung entfällt auf die *Gruppe 6 – Straßen- und Wasserbau* sowie Verkehr. Auch bei der Gruppe 6 zeigt sich ein U-förmiger Verlauf, wobei die geringste Nettobelastung von 70 Euro pro Kopf bei den Gemeinden von 5.001 bis 10.000 EW anfällt. Die höchsten Pro-Kopf-Werte bestehen mit 140 Euro pro Kopf bei den kleinsten Gemeinden, die zweithöchsten Werte mit 120 Euro pro Kopf bei den größten Gemeinden.
 - ❑ Ein Anteil von *5 Prozent* der Netto-Belastung betrifft die *Gruppe 3 – Kunst, Kultur und Kultus*. Hier liegen die Pro-Kopf-Werte bei den Gemeinden bis 5.000 EW auf einem ähnlichen Niveau zwischen 31 und 41 Euro pro Kopf und steigen danach auf 117 Euro pro Kopf bei den Städten bis 500.000 EW an.
 - ❑ Einen vergleichsweise geringen Anteil von *3 Prozent* weist die *Gruppe 1 – Öffentliche Ordnung und Sicherheit* auf. In diesen Bereich fallen die Bereiche der Polizei sowie das Feuerwehrewesen und der Katastrophendienst. Die Netto-Belastung dieser Gruppe liegt bei den Gemeinden von 1.001 bis 5.000 EW mit 23 bzw. 24 Euro pro Kopf auf dem niedrigsten Niveau. Bei den kleinsten Gemeinden liegt der Wert bei 39 Euro pro Kopf, bei den größten Gemeinden bei 86 Euro pro Kopf.
 - ❑ Ebenfalls einen Anteil von *3 Prozent* weist die *Gruppe 7 – Wirtschaftsförderung* auf, welche insbesondere Förderungen für die Land- und Forstwirtschaft, für den Fremdenverkehr und für Handel, Gewerbe und Industrie enthält. Hier findet sich eine mit der Gemeindegröße sinkende Netto-Belastung pro Kopf. So liegt der Wert bei den

²⁰ Beispielsweise entfällt in der Steiermark die Krankenanstaltenumlage.

kleinsten Gemeinden bei 65 Euro pro Kopf, bei den Städten über 50.000 EW hingegen bei 23 Euro pro Kopf.

Insgesamt zeigen sich daher die folgenden Verläufe:²¹

- U-förmiger Verlauf: Gruppe 0, 1, 6, 8
- Sinkender Verlauf: Gruppe 7
- Steigender Verlauf: Gruppe 2, 3, 4, 5,

Tabelle 4: Struktur der Netto-Belastung pro Kopf nach Gruppen, 2009

Gruppen	bis 500 EW	501-1.000 EW	1.001-1.500 EW	1.501-2.500 EW	2.501-5.000 EW	5.001-10.000 EW	10.001-20.000 EW	20.001-50.000 EW	50.001-500.000 EW	Wien	Gesamt mit Wien	Gesamt ohne Wien
Netto-Belastung in Euro pro Kopf												
Gruppe 0	363	281	230	208	191	198	221	267	449	482	297	199
Gruppe 1	39	29	23	24	24	26	40	53	86	72	44	29
Gruppe 2	194	186	178	182	197	218	248	253	255	420	254	169
Gruppe 3	41	35	31	34	36	47	57	74	117	140	71	42
Gruppe 4	147	144	148	159	169	185	215	271	336	808	325	161
Gruppe 5	92	106	104	116	131	134	189	179	170	607	234	111
Gruppe 6	140	90	92	76	75	70	72	78	120	207	109	67
Gruppe 7	65	40	26	33	30	32	34	29	23	8	26	24
Gruppe 8	134	89	71	72	82	102	141	149	160	469	178	83
Gruppe 9	-1.095	-956	-904	-923	-971	-1.043	-1.222	-1.335	-1.627	-3.468	-1.589	-886
Anteil an der Netto-Belastung der Gruppen 0-8												
Gruppe 0	30%	28%	25%	23%	20%	20%	18%	20%	26%	15%	19%	22%
Gruppe 1	3%	3%	3%	3%	3%	3%	3%	4%	5%	2%	3%	3%
Gruppe 2	16%	19%	20%	20%	21%	22%	20%	19%	15%	13%	17%	19%
Gruppe 3	3%	4%	3%	4%	4%	5%	5%	5%	7%	4%	5%	5%
Gruppe 4	12%	14%	16%	18%	18%	18%	18%	20%	20%	25%	21%	18%
Gruppe 5	8%	11%	11%	13%	14%	13%	16%	13%	10%	19%	15%	13%
Gruppe 6	12%	9%	10%	8%	8%	7%	6%	6%	7%	6%	7%	8%
Gruppe 7	5%	4%	3%	4%	3%	3%	3%	2%	1%	0%	2%	3%
Gruppe 8	11%	9%	8%	8%	9%	10%	12%	11%	9%	15%	12%	9%

Quelle: Statistik Austria: Gemeindefinanzgebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

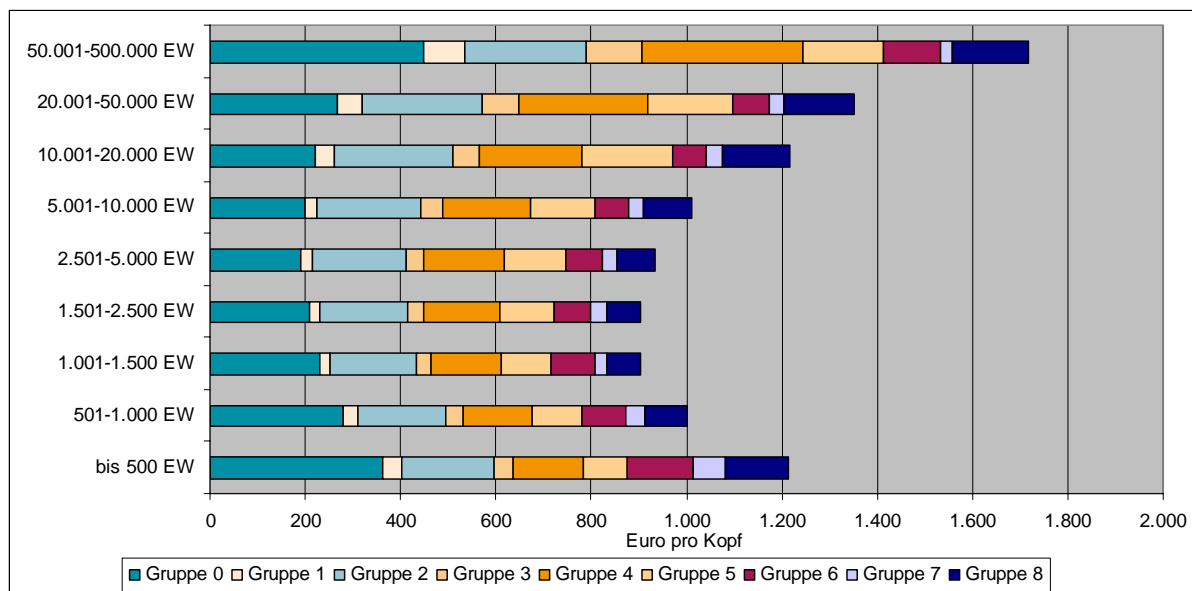
Anmerkung: Gruppe 0 = Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung; Gruppe 1 = Öffentliche Ordnung und Sicherheit; Gruppe 2 = Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft; Gruppe 3 = Kunst, Kultur und Kultus; Gruppe 4 = Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung; Gruppe 5 = Gesundheit; Gruppe 6 = Straßen- und Wasserbau, Verkehr; Gruppe 7 = Wirtschaftsförderung; Gruppe 8 = Dienstleistungen.

Betrachtet man die Bedeutung der einzelnen Gruppen nach Größenklasse zeigt sich folgendes Bild:

- Bei den kleinsten Gemeinden bis 1.000 EW ist der Anteil der Gruppen 0 – Allgemeine Verwaltung, 6 – Straßenbau, 7 – Wirtschaftsförderung und 8 – Dienstleistungen besonders hoch.
- Die Gemeinden von 1.001 bis 2.500 EW weisen sich darin aus, dass sie in keiner Gruppe den höchsten Anteil aufweisen.
- Bei den Gemeinden von 2.501 bis 10.000 EW liegen die Anteile der Gruppen 2 – Unterricht und 5 – Gesundheit in einem erhöhten Bereich.
- Besonders hohe Anteile finden sich bei den Gemeinden über 10.000 EW in den Gruppen 1 – Ordnung und Sicherheit, 3 – Kunst, Gruppe 4 – Soziales, teils in der Gruppe 5 – Gesundheit und in der Gruppe 8 – Dienstleistungen.

²¹ Zuordnung erfolgt auf Basis der grundsätzlichen Tendenz.

Abbildung 11: Netto-Belastung der Gemeinden (inkl. Wien) nach Gruppen und Größenklassen pro Kopf, 2009



Quelle: Statistik Austria: Gemeindefinanzgebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Anmerkung: Gruppe 0 = Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung; Gruppe 1 = Öffentliche Ordnung und Sicherheit; Gruppe 2 = Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft; Gruppe 3 = Kunst, Kultur und Kultus; Gruppe 4 = Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung; Gruppe 5 = Gesundheit; Gruppe 6 = Straßen- und Wasserbau, Verkehr; Gruppe 7 = Wirtschaftsförderung; Gruppe 8 = Dienstleistungen.

Netto-Belastung nach ausgewählten Aufgabenbereichen

Eine Betrachtung der Netto-Belastung nach Gruppen ermöglicht einen guten Überblick über die Struktur und die Verläufe der Netto-Belastung nach Größenklassen. Innerhalb der Gruppen finden sich jedoch teils sehr unterschiedliche Leistungen, weshalb nachfolgend einzelne zentrale Aufgabenbereiche abgegrenzt werden sollen, wie sie in der nachfolgenden Tabelle dargestellt sind. Insgesamt sind mit den ausgewählten Aufgabenbereichen 82 Prozent der Netto-Belastung abgedeckt.

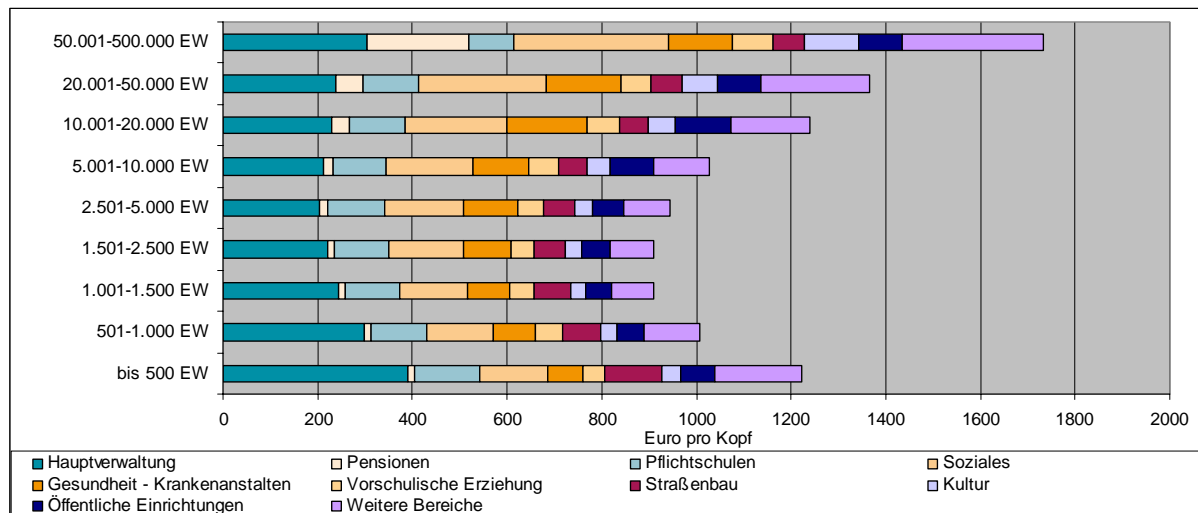
Tabelle 5: Ausgewählte Aufgabenbereiche – Definition und Anteil an der Netto-Belastung

Bereiche	Abschnitte	Beschreibung	Anteil an der Netto-Belastung
Hoheitsverwaltung	00-03, 06-07, 09, 16-18, 90	gewählte Gemeindeorgane, Hauptverwaltung, Bauverwaltung, Feuerwehrwesen, u.a.	17%
Pensionen	08	Pensionen	4%
Pflichtschulen	20-23	Gesonderte Verwaltung, Allgemeinbildender Unterricht, Berufsbildender Unterricht, Förderung des Unterrichts	8%
Vorschulische Erziehung	24	Kinderbetreuungseinrichtungen	6%
Kultur	30-39	v.a. Bildende Künste, Musik und darstellende Kunst, Museen, Heimatpflege	5%
Soziales	40-46	Sozial- und Jugendamt, allgemeine öffentliche Wohlfahrt, freie Wohlfahrt, Jugendwohlfahrt, etc.	20%
Krankenanstalten	55-56, 59	eigene Krankenanstalten, Krankenanstalten anderer Rechtsträger, Krankenanstaltenfonds	13%
Straßenbau	61, 64	Straßenbau, Straßenverkehr	4%
Öffentliche Einrichtungen	81-83	Öffentliche Einrichtungen - ohne Betriebe mit marktbestimmter Tätigkeit!, z.B. Park- und Gartenanlagen, Wirtschaftshöfe, Frei- und Hallenbäder z.B. Bezirksverwaltung, Öffentliche Ordnung, Polizei, Außerschulische Jugenderziehung, Sport, Erwachsenenbildung, Forschung und Wissenschaft, Wohnbauförderung, Gesundheitsdienst, Umweltschutz, Rettungs- und Warndienste, Wasserbau, Schienenverkehr, Wirtschaftsförderung, Liegenschaften, Wohn- und Geschäftsgebäude, Betriebe mit marktbestimmter Tätigkeit, Land- und forstwirtschaftliche Betriebe, wirtschaftliche Unternehmungen, Finanzen	6%
Sonstiges	restliche Abschnitte		18%

Quelle: KDZ: eigene Darstellung 2011.

Auch bei den hier ausgewählten Aufgabenbereichen zeigt sich ein U-förmiger Verlauf nach Größenklassen.

Tabelle 6: Netto-Belastung der Gemeinden (inkl. Wien) nach ausgewählten Aufgabenbereichen und Größenklassen pro Kopf, 2009



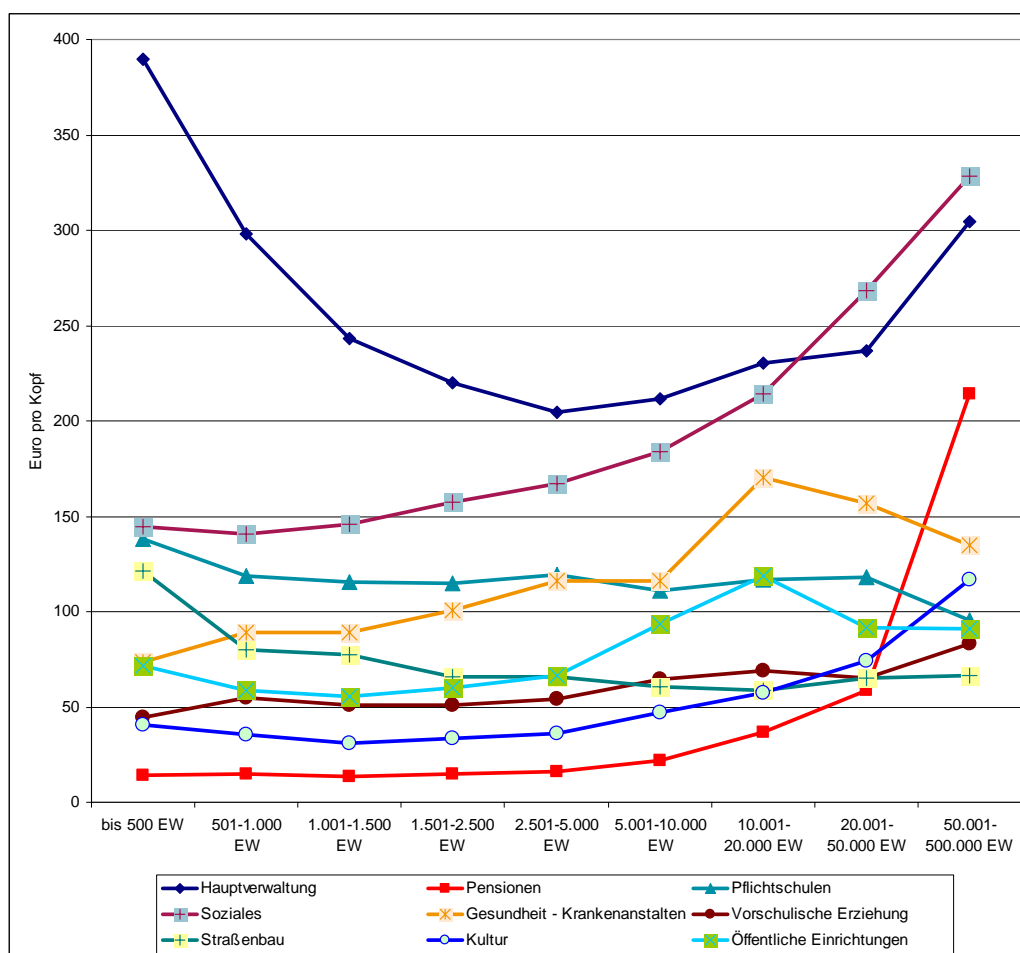
Quelle: Statistik Austria: Gemeindefinanzgebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Betrachtet man die einzelnen Aufgabenbereiche zeigt sich folgendes Bild:

- Der betragsmäßig bedeutendste Bereich ist die Hauptverwaltung. Hier zeigt sich ein sehr stark U-förmiger Verlauf, wobei die Netto-Belastung bei den Gemeinden bis 500 EW rund 28 Prozent höher ist als bei den Gemeinden über 50.000 EW. Die geringste Netto-Belastung besteht bei den Gemeinden von 2.501-5.000 EW, wo die Netto-Belastung mit

- 205 Euro pro Kopf beinahe nur halb so hoch ist wie bei den kleinsten Gemeinden mit 390 Euro pro Kopf.
- ❑ Mit der Größenklasse stark ansteigende Verläufe bestehen in den Bereichen Soziales, Pensionen und Kultur. So sind die Pro-Kopf-Werte im Sozialbereich bei den größten Städten mehr als doppelt so hoch wie bei den kleinsten Gemeinden. Bei den Pensionen beträgt die Belastung sogar das knapp Fünfzehnfache. Im Bereich der Kultur erreichen die Werte bei den größten Gemeinden etwa das Dreifache der kleinsten Gemeinden.
 - ❑ Tendenziell steigende Verläufe finden sich in den Bereichen Krankenanstalten, Vorschulische Erziehung und Öffentliche Einrichtungen. Die Netto-Belastung der größten Städte liegt bei den Krankenanstalten um 83 Prozent, bei der Vorschulischen Erziehung um 87 Prozent und bei den Öffentlichen Einrichtungen um 27 Prozent über den Werten der kleinsten Gemeinden.
 - ❑ Ein sinkender Verlauf besteht im Bereich der Pflichtschulen und des Straßenbaus. Bei den Pflichtschulen liegen die Werte der kleinsten Gemeinden um etwa 45 Prozent höher als bei den größten Gemeinden. Beim Straßenbau liegt die Belastung bei den kleinsten Gemeinden um rund 80 Prozent höher als bei den größten Gemeinden.

Abbildung 12: Netto-Belastung der Gemeinden (ohne Wien) nach ausgewählten Aufgabenbereichen und Größenklassen pro Kopf, 2009



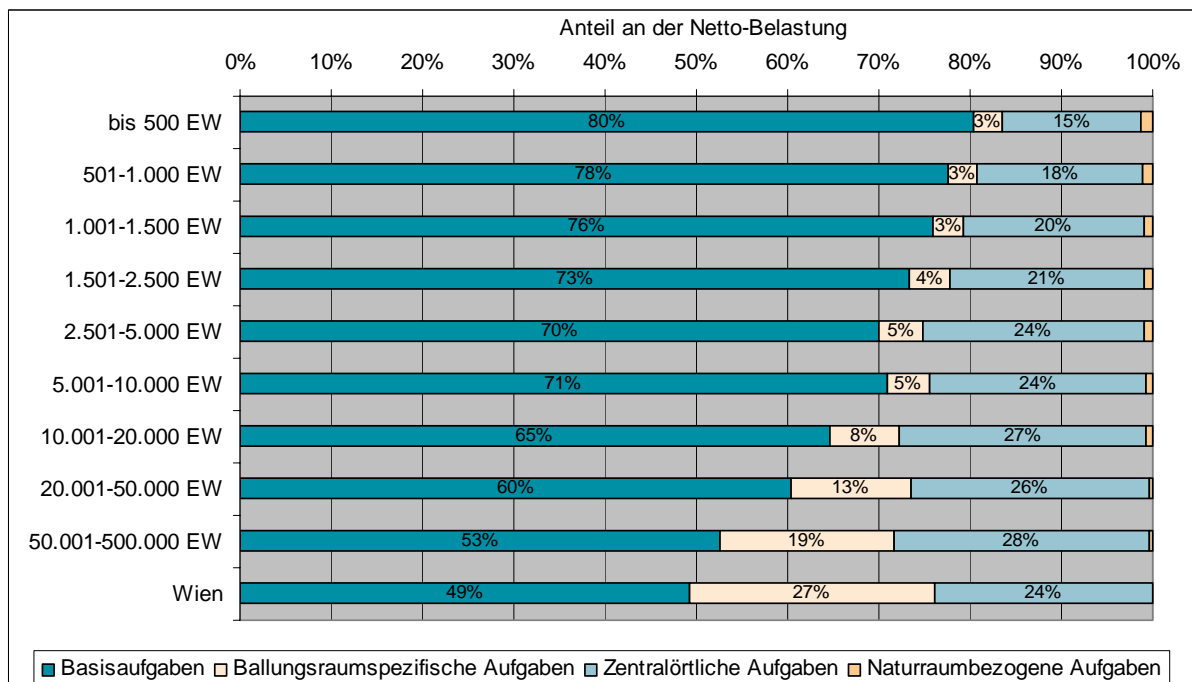
Quelle: Statistik Austria: Gemeindefinanzgebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Netto-Belastung nach Aufgabentypen

Bisher zeigte sich, dass die Entwicklung der Netto-Belastung in den einzelnen Aufgabenbereichen nach Größenklasse sehr unterschiedlich verläuft. Grundsätzlich stellt sich nun die Frage, inwieweit diese unterschiedlichen Verläufe auch auf unterschiedliche Aufgabenerfordernisse zurückzuführen sind. Erste Ansätze hierzu liefert uns die nachfolgende Abbildung. Hier sind sämtliche Aufgaben den Kategorien Basisaufgaben, ballungsraumspezifische Aufgaben, zentralörtliche Aufgaben und naturraumbezogene Aufgaben zugeordnet.²²

Insgesamt zeigt sich dabei, dass der Anteil an ballungsraumspezifischen und zentralörtlichen Aufgaben mit der Größenklasse deutlich zunimmt. So entfallen bei den kleinsten Gemeinden 80 Prozent der Netto-Belastung auf Basisaufgaben, bei den Städten von 50.001 bis 500.000 EW sind es hingegen nur 53 Prozent. Dies ist insbesondere dann eine interessante Aussage, wenn man bedenkt, dass die gesamte Netto-Belastung pro Kopf bei den größten Gemeinden um nur 40 Prozent höher liegt als bei den kleinsten Gemeinden.

Abbildung 13: Netto-Belastung der Gemeinden (inkl. Wien) nach Aufgabentypen und Größenklassen pro Kopf, 2009



Quelle: Statistik Austria: Gemeindefinanzgebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

²² Die Unterteilung entspricht dieser nach Bröthaler et.al.: Aufgabenorientierte Gemeindefinanzierung, 2002.

3 Einnahmen und Ausgaben nach Wirtschaftsklassen

Die alleinige Betrachtung der Netto-Belastung nach Größenklassen ist eine rein finanzielle Betrachtung und berücksichtigt nur bedingt, dass den unterschiedlichen Pro-Kopf-Werten auch verschiedene Aufgabenlasten gegenüberstehen. So ist davon auszugehen, dass mit steigender Größenklasse auch das Leistungsangebot sowie das Leistungsniveau steigen.

Gemeinden unterscheiden sich jedoch nicht nur hinsichtlich ihrer Gemeindegröße, sondern auch nach zahlreichen weiteren Kriterien – wie beispielsweise hinsichtlich der Lage innerhalb der Region, der Höhenlage, der Verkehrsanbindung und vieler weiterer Faktoren, welche insbesondere auch Auswirkungen auf die wirtschaftliche Struktur der Gemeinde haben. So weist eine Tourismusgemeinde andere Aufgabenerfordernisse auf als eine reine Agrargemeinde.

Die nachfolgende Unterteilung der Gemeinden nach Wirtschaftsklassen stellt den Versuch dar, die Gemeinden gemäß ihrer wirtschaftlichen Grundausrichtung einzuteilen und dementsprechend den unterschiedlichen Strukturen in den Aufgaben, welche dadurch entstehen, gerecht zu werden.

3.1 Laufende Einnahmen und Ausgaben

Laufende Einnahmen und Ausgaben nach Wirtschaftsklassen

Hinsichtlich der laufenden Einnahmen zeigt sich folgendes Bild:

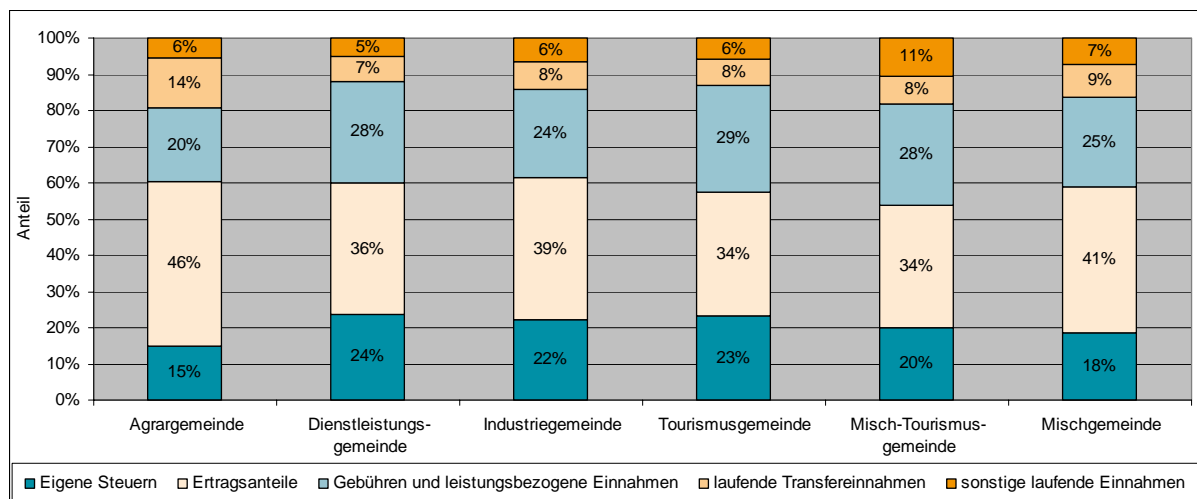
- Agrargemeinden weisen die geringsten laufenden Einnahmen pro Kopf auf. Dies betrifft insbesondere die eigenen Steuern, die Ertragsanteile und die Gebühren. Gleichzeitig bestehen hier die höchsten Werte bei den Pro-Kopf-Einnahmen aus laufenden Transfers. Insgesamt sind Agrargemeinden in besonders hohem Ausmaß auf Ertragsanteile und laufende Transfereinnahmen angewiesen.
- Dienstleistungsgemeinden und Tourismusgemeinden weisen die höchsten Pro-Kopf-Einnahmen und eine ähnliche Struktur auf. So können diese Gemeinden in besonders hohem Maße auf eigene Steuern und Gebühren sowie sonstige leistungsbezogene Einnahmen zurückgreifen.
- Die restlichen Gemeindeklassen bewegen sich dazwischen.

Tabelle 7: Struktur der laufenden Einnahmen nach Wirtschaftsklassen in Euro pro Kopf, 2009

Laufende Einnahmen	Wirtschaftsklassen					
	Agrargemeinde	Dienstleistungs-gemeinde	Industrie-gemeinde	Tourismus-gemeinde	Misch-Tourismus-	Mischgemeinde
Eigene Steuern	200	546	363	520	456	291
Ertragsanteile	620	846	637	755	769	641
Gebühren und Einnahmen aus Leistungen bzw. Besitz u. wirtschaftl. Tätigkeit	273	646	395	649	635	392
laufende Transfereinnahmen	187	159	129	168	173	143
sonstige laufende Einnahmen	76	122	105	126	239	115
Summe laufende Einnahmen	1.356	2.319	1.629	2.218	2.273	1.583

Quelle: Statistik Austria: Gemeindefinanzebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Abbildung 14: Struktur der laufenden Einnahmen nach Wirtschaftsklassen, 2009



Quelle: Statistik Austria: Gemeindefinanzebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Deutlichere Unterschiede zeigen sich hingegen bei der Ausgabenstruktur:

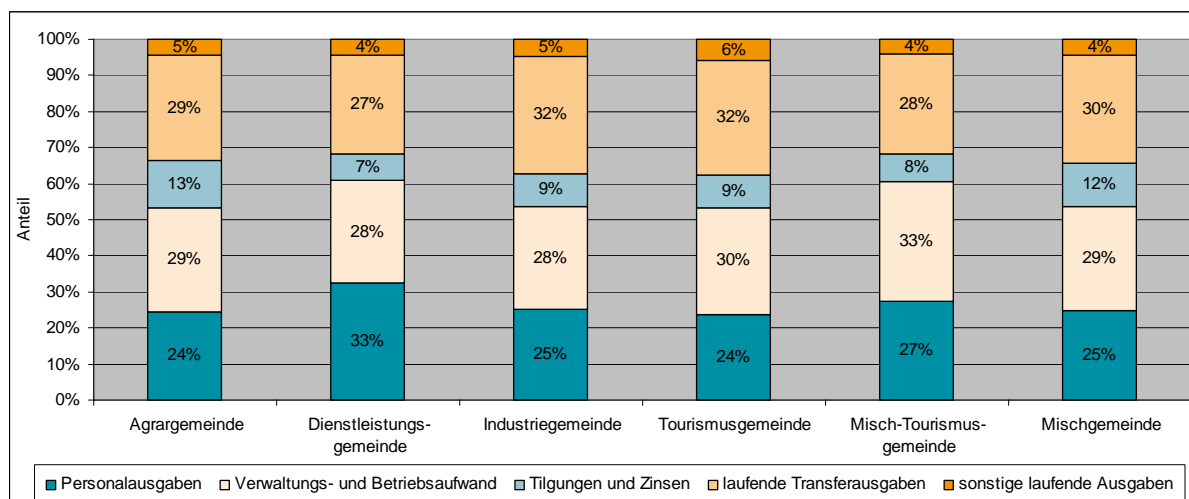
- Agrargemeinden zeichnen sich durch niedrige Pro-Kopf-Ausgaben (Ausnahme Tilgungen und Zinsen) in allen Ausgabenkategorien aus und sind – gemessen an den Gesamtausgaben – überproportional durch Tilgungen und Zinsen belastet.
- Dienstleistungsgemeinden weisen besonders hohe Personalausgaben pro Kopf auf, weshalb hier der Anteil an Personalausgaben an den gesamten Ausgaben überproportional hoch ist.
- Tourismusgemeinden sind besonders stark durch Verwaltungs- und Betriebsaufwand sowie durch laufende Transferausgaben belastet.
- Industriegemeinden zeichnen sich durch die niedrigste Pro-Kopf-Belastung bei den Tilgungen und Zinsen aus und sind gleichzeitig von laufenden Transferausgaben – im Verhältnis zu den Gesamtausgaben – überproportional belastet.

Tabelle 8: Struktur der laufenden Ausgaben (inkl. Tilgungen) nach Wirtschaftsklassen in Euro pro Kopf, 2009

Laufende Ausgaben	Wirtschaftsklassen					
	Agrargemeinde	Dienstleistungs-gemeinde	Industrie-gemeinde	Tourismus-gemeinde	Misch-Tourismus-gemeinde	Mischgemeinde
Personalausgaben	336	760	401	504	620	395
Verwaltungs- und Betriebsaufwand	398	665	447	635	743	460
Tilgungen und Zinsen	180	173	147	195	179	192
laufende Transferausgaben	402	639	513	677	622	474
sonstige laufende Ausgaben	62	100	76	127	92	69
Summe laufende Ausgaben (inkl. Tilgungen)	1.377	2.337	1.585	2.138	2.257	1.591

Quelle: Statistik Austria: Gemeindefinanzebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Abbildung 15: Struktur der laufenden Ausgaben (inkl. Tilgungen) nach Wirtschaftsklassen, 2009

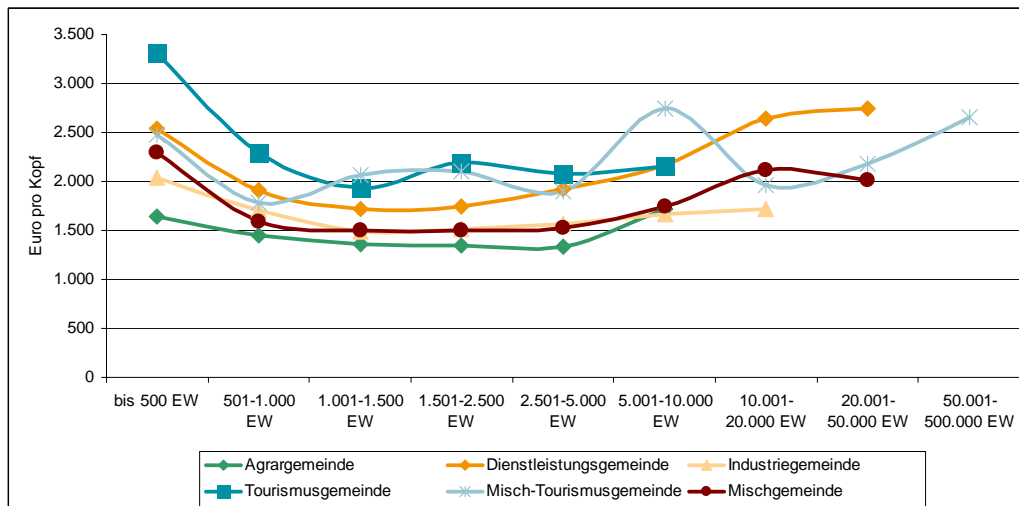


Quelle: Statistik Austria: Gemeindefinanzebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Laufende Ausgaben nach Wirtschafts- und Größenklassen

Neben der Größenklasse ist daher auch die Wirtschaftsklasse ein wesentlicher Einflussfaktor für die Entwicklung der laufenden Ausgaben, wie dies in der nachfolgenden Abbildung verdeutlicht wird. So zeigt sich, dass sich die verschiedenen Wirtschaftsklassen zwar auf einem unterschiedlichen Ausgabenniveau bewegen, dass die Entwicklung der Ausgaben nach Größenklassen jedoch grundsätzlich sehr ähnlich verläuft, da auch hier wieder ein U-förmiger Verlauf erkennbar ist. Der U-förmige Verlauf nach Größenklasse besteht daher unabhängig von der Wirtschaftsklasse.

Abbildung 16: Laufende Ausgaben pro Kopf, nach Wirtschafts- und Größenklassen, 2009

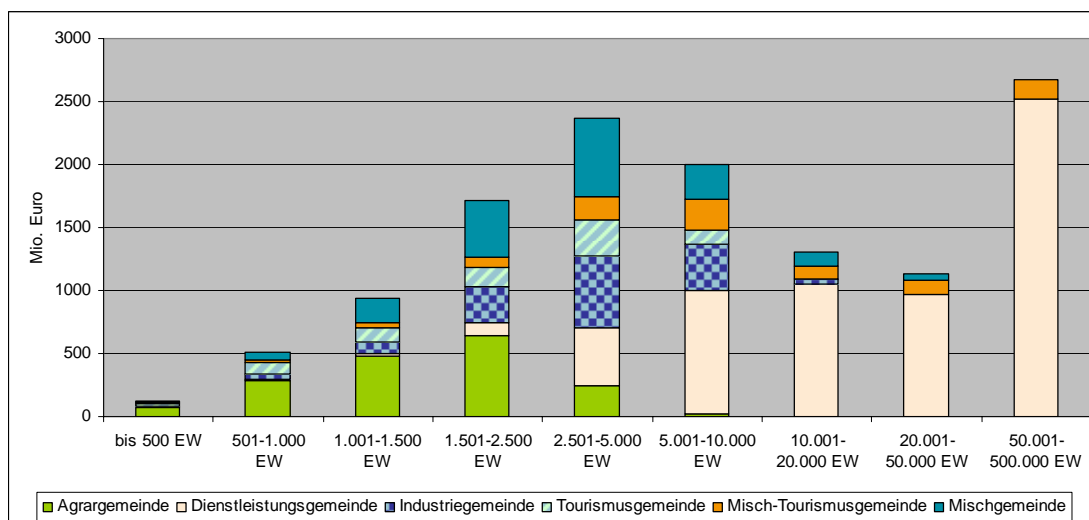


Quelle: Statistik Austria: Gemeindefinanzgebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Eine weitere interessante Betrachtung zeigt die nachfolgende Abbildung. Hier sind die laufenden Ausgaben nach Wirtschafts- und Größenklassen in Mio. Euro dargestellt (daher nicht pro Kopf!). Diese Abbildung verdeutlicht einerseits die Struktur innerhalb der Größenklassen, andererseits die Bedeutung der einzelnen Größenklassen an den gesamten laufenden Ausgaben.

In den kleineren Größenklassen bis 2.500 EW findet sich noch ein besonders hoher Anteil an Agrargemeinden. Ab einer Größenklasse von 5.001 EW nimmt die Bedeutung der Dienstleistungsgemeinden rasant zu. Vor allem die Gemeinden von 2.501 bis 5.000 EW weisen eine inhomogene Struktur auf, haben jedoch einen besonders hohen Anteil an Industrie- und Mischgemeinden.

Abbildung 17: Laufende Ausgaben nach Wirtschafts- und Größenklassen, absolut 2009

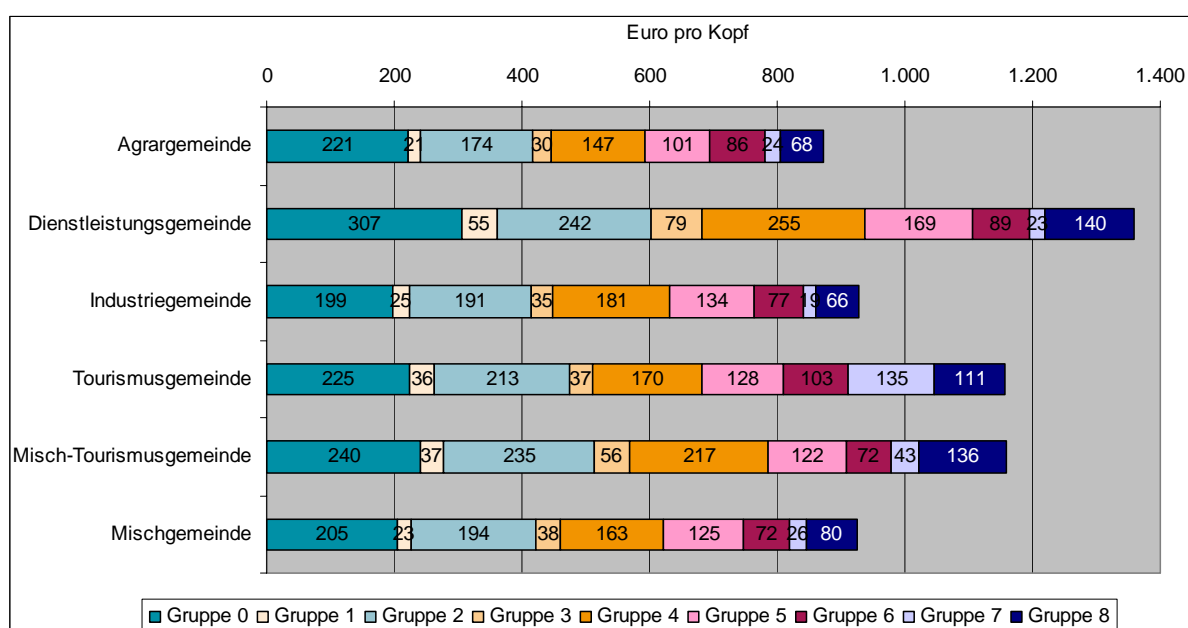


Quelle: Statistik Austria: Gemeindefinanzgebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

3.2 Netto-Belastung nach Aufgabenbereichen

Die durchschnittliche Netto-Belastung pro Kopf variiert je nach Wirtschaftsklasse deutlich. Der höchste Wert findet sich mit insgesamt 1.360 Euro pro Kopf bei den Dienstleistungsgemeinden, der niedrigste Wert mit 872 Euro pro Kopf bei den Agrargemeinden. Ebenfalls überdurchschnittliche Netto-Belastungen finden sich bei den Tourismus- sowie Misch-Tourismusgemeinden mit rund 1.160 Euro pro Kopf.

Abbildung 18: Netto-Belastung der Gemeinden (exkl. Wien) nach funktionaler Gliederung und Wirtschaftsklassen pro Kopf, 2009



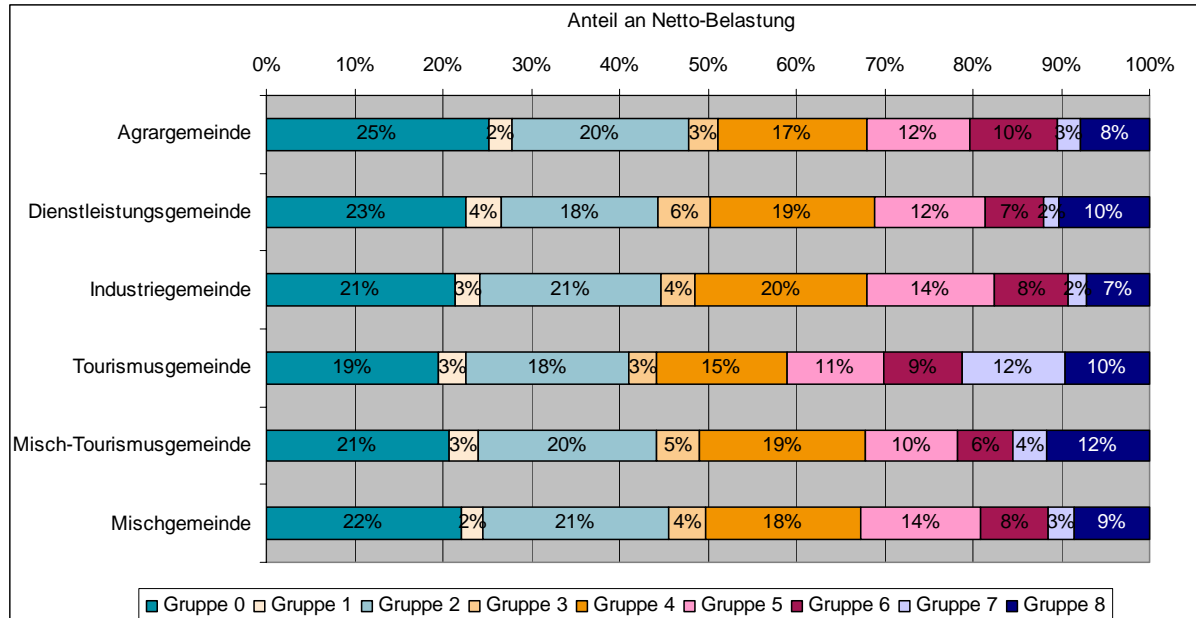
Quelle: Statistik Austria: Gemeindefinanzgebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Anmerkung: Gruppe 0 = Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung; Gruppe 1 = Öffentliche Ordnung und Sicherheit; Gruppe 2 = Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft; Gruppe 3 = Kunst, Kultur und Kultus; Gruppe 4 = Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung; Gruppe 5 = Gesundheit; Gruppe 6 = Straßen- und Wasserbau, Verkehr; Gruppe 7 = Wirtschaftsförderung; Gruppe 8 = Dienstleistungen.

Die nachfolgende Abbildung verdeutlicht die unterschiedliche Netto-Belastung nach Wirtschaftsklassen und Aufgabenbereich:

- Agrargemeinden weisen besonders hohe Anteile in den Gruppen 0 – Allgemeine Verwaltung und 6 – Straßenbau auf.
- Dienstleistungsgemeinden haben höhere Anteile in den Gruppen 0 – Allgemeine Verwaltung, 1 – Ordnung und Sicherheit, 3 – Kultur, 4 – Soziales und 8 – Dienstleistungen.
- Industriegemeinden haben höhere Anteile in den Gruppen 2 – Unterricht, 4 – Soziales und 5 – Gesundheit.
- Tourismusgemeinden weisen besonders hohe Anteile in den Gruppen 6 – Straßenbau, 7 – Wirtschaftsförderung und 8 – Dienstleistungen auf.

Abbildung 19: Anteil an der Netto-Belastung der Gemeinden (exkl. Wien) nach funktionaler Gliederung und Wirtschaftsklassen, 2009



Quelle: Statistik Austria: Gemeindefinanzen 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Anmerkung: Gruppe 0 = Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung; Gruppe 1 = Öffentliche Ordnung und Sicherheit; Gruppe 2 = Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft; Gruppe 3 = Kunst, Kultur und Kultus; Gruppe 4 = Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung; Gruppe 5 = Gesundheit; Gruppe 6 = Straßen- und Wasserbau, Verkehr; Gruppe 7 = Wirtschaftsförderung; Gruppe 8 = Dienstleistungen.

IV Verknüpfung von Finanz- und Leistungsdaten

Neben einer finanzstatistischen Betrachtungsweise interessiert auch, inwieweit – nach Größenklassen – unterschiedliche Leistungen angeboten werden und welche Auswirkungen dies auf die Netto-Belastung der Gemeinden hat. Im Folgenden erfolgt eine Verknüpfung von Finanz- und Leistungsdaten in ausgewählten Aufgabenbereichen, welche gemeinsam den Großteil der bestehenden Netto-Belastung (insgesamt 82 Prozent) abdecken.

1 Methodische Hinweise

Insgesamt werden die folgenden Aufgabenbereiche betrachtet: Hoheitsverwaltung, Pflichtschulen, soziale Sicherung, Krankenanstalten, Kinderbetreuung, Pensionen, Straßenbau, Öffentliche Einrichtungen, Kultur. Bei der Auswahl der Aufgabenbereiche wurde insbesondere die quantitative Bedeutung für die Netto-Belastung berücksichtigt. Auch sollten die Aufgabenbereiche so definiert werden, dass diesen konkrete Leistungen gegenübergestellt werden können.

Für die einzelnen Aufgabenbereiche erfolgte zuerst eine Kurzbeschreibung des Bereiches, welche Informationen zu den Inhalten und der Abgrenzung des Aufgabenbereiches enthält. Dann werden ausgewählte Leistungsdaten näher dargestellt. Danach erfolgt – sofern möglich – eine Verknüpfung mit den Leistungsdaten oder alternativ eine nähere Betrachtung der Finanzdaten im Detail.

Leistungsdaten

Die Darstellung von Leistungsdaten für die ausgewählten Aufgabenbereiche stellte sich teilweise als sehr schwierig dar, da aussagekräftige Leistungsdaten fehlen oder nicht in ausreichendem Umfang vorhanden sind. Nachfolgende Übersicht gibt einen Überblick über die verwendeten Leistungsdaten.

Tabelle 9: Verwendete Leistungsdaten nach Aufgabenbereichen

Bereiche	Leistungsdaten
Hoheitsverwaltung	Anzahl der Gemeindebedienstete, Anzahl der Nicht-Wohngebäude
Pflichtschulen	Anzahl der 5-14-Jährigen pro Tsd. EW, Anzahl der PflichtschülerInnen pro Tsd. EW
Soziale Sicherung	Anzahl der ab 75-Jährigen pro Tsd. EW, Anzahl von MindestsicherungsbezieherInnen pro Tsd. EW
Krankenanstalten	Anzahl der ab 50-Jährigen pro Tsd. EW
Kinderbetreuung	betreute Kinder pro Tsd. EW, ganztags betreute Kinder pro Tsd. EW, Gruppen pro Tsd. EW, betreute Kinder unter 3 Jahren pro Tsd. EW
Pensionen	Anzahl PensionistInnen pro Tsd. EW
Straßenbau	Seehöhe, Siedlungsdichte, Pendlervolumen
Öffentliche Einrichtungen	nicht vorhanden
Kultur	Besucherzahlen in Museen pro Tsd. EW, teils Theaterbesuche pro EW

Quelle: KDZ: eigene Darstellung 2011.

Verknüpfung von Finanz- und Leistungsdaten bzw. detaillierte Betrachtung der Finanzdaten

Die Verknüpfung von Finanz- und Leistungsdaten stellte sich für einzelne Aufgabenbereiche als sehr schwierig dar, da durch die Leistungsdaten oft nur Teilbereiche des gesamten Aufgabenbereichs abgedeckt werden.

Dies trifft insbesondere auf die Bereiche der Hoheitsverwaltung und die Kultur zu, weshalb hier keine Verknüpfung mit Leistungsdaten möglich war. Im Bereich der Öffentlichen Einrichtungen sind keine Leistungsdaten verfügbar, weshalb hier ebenfalls keine Verknüpfung erfolgen kann. Für die genannten drei Bereiche erfolgte daher nur eine Betrachtung pro Kopf. Im Gegenzug erfolgte innerhalb der Aufgabenbereiche eine detailliertere Betrachtung der Finanzdaten, indem eine weitere Untergliederung nach Aufgaben erfolgte.

In den anderen Aufgabenbereichen erfolgte eine Verknüpfung der Netto-Belastung mit den Leistungsdaten. Hierzu wurden innerhalb einer Größenklasse die Mittelwerte der Netto-Belastung pro Leistungseinheit berechnet und dargestellt.

2 Hoheitsverwaltung

Kurzbeschreibung des Bereichs

Zum Bereich der Hoheitsverwaltung zählen die Aufgaben der Gruppe 0 „Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung“, sofern diese nicht als zentralörtliche Aufgabe definiert werden (v.a. Bezirksverwaltung) sowie die Abschnitte 16-18 und 90. Der Großteil der Ausgaben fällt hierbei in den Bereich der Hauptverwaltung (Zentralamt, Personalamt, Standesamt, Amtsgebäude, etc.). Weitere betragsmäßig wichtige Bereiche sind die gewählten Gemeindeorgane sowie das Feuerwehrwesen.

Der hier betrachtete Aufgabenbereich umfasst 17 Prozent der gesamten Netto-Belastung 2009.

Leistungsdaten

Da der Bereich der Hoheitsverwaltung sehr vielfältige Aufgaben umfasst, ist es schwierig, ausgewählte Leistungsdaten heranzuziehen und diese den Finanzdaten gegenüberzustellen. Generell kann jedenfalls die Einwohnerzahl als Bezugsgröße herangezogen werden.

Daneben sollen nachfolgend noch zwei Leistungsindikatoren betrachtet werden, da diese zumindest auf einen Teilbereich der Hoheitsverwaltung Bezug nehmen:

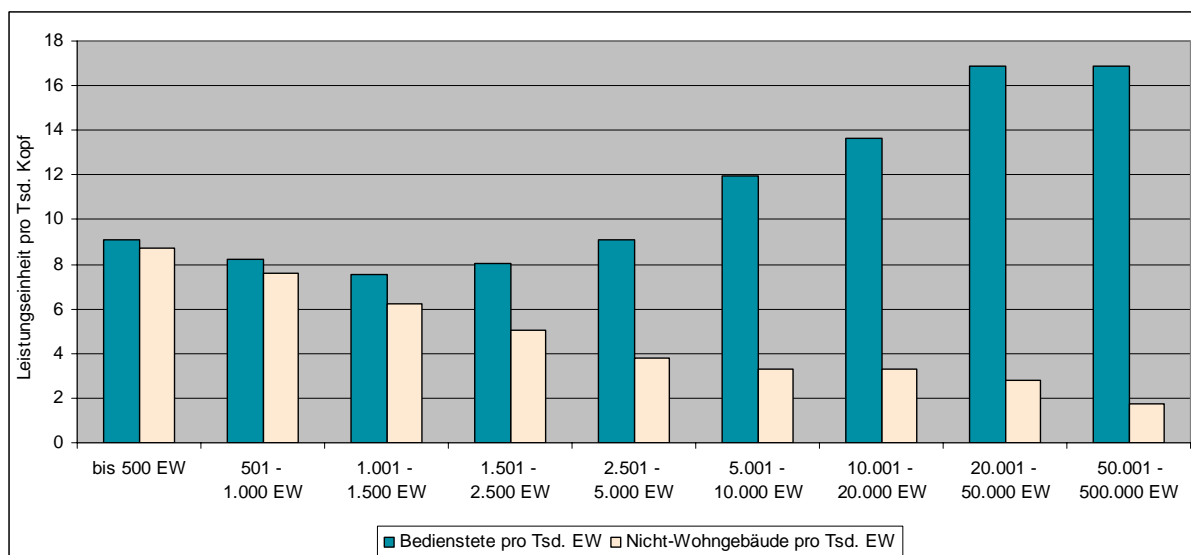
- Anzahl der Gemeindebediensteten: Da ein Großteil der Ausgaben auf die personalintensiven Bereiche von Zentralamt, Personalamt und Standesamt entfällt, stellt die Zahl der Gemeindebediensteten zumindest eine Stellvertretergröße für die Hauptverwaltung i.e.S. dar.
- Anzahl der Nicht-Wohngebäude in Gemeindebesitz: Ein weiterer wesentlicher Aufgabenbereich besteht im Bereich der Amtsgebäude. Da hierzu keine eigene Statistik verfügbar ist, erfolgt behelfsmäßig die Verwendung der Anzahl von Nicht-Wohngebäuden,

welche jedoch neben Amtsgebäuden auch weitere Gebäude (z.B. Schwimmbad, Kulturhalle) umfasst.²³

Bezieht man die beiden angeführten Leistungsdaten auf die Einwohnerzahl, zeigt sich, dass die Bedienstetenzahl pro Tsd. EW bei den Gemeinden von 1.001 bis 1.500 EW am niedrigsten ist und danach deutlich mit der Größenklasse steigt.

Bei den Nicht-Wohngebäuden hingegen sinkt die Anzahl der Gebäude mit der Größenklasse. Dies kann wohl auf zahlreiche Ausgliederungen zurückgeführt werden.

Abbildung 20: Bedienstete bzw. Nicht-Wohngebäude pro Tsd. EW nach Größenklassen



Quelle: Statistik Austria: Gemeindefinanzgebarung 2009; Statistik Austria: Gebäude- und Wohnungsbestand 2001; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Finanzdaten der Hoheitsverwaltung im Detail

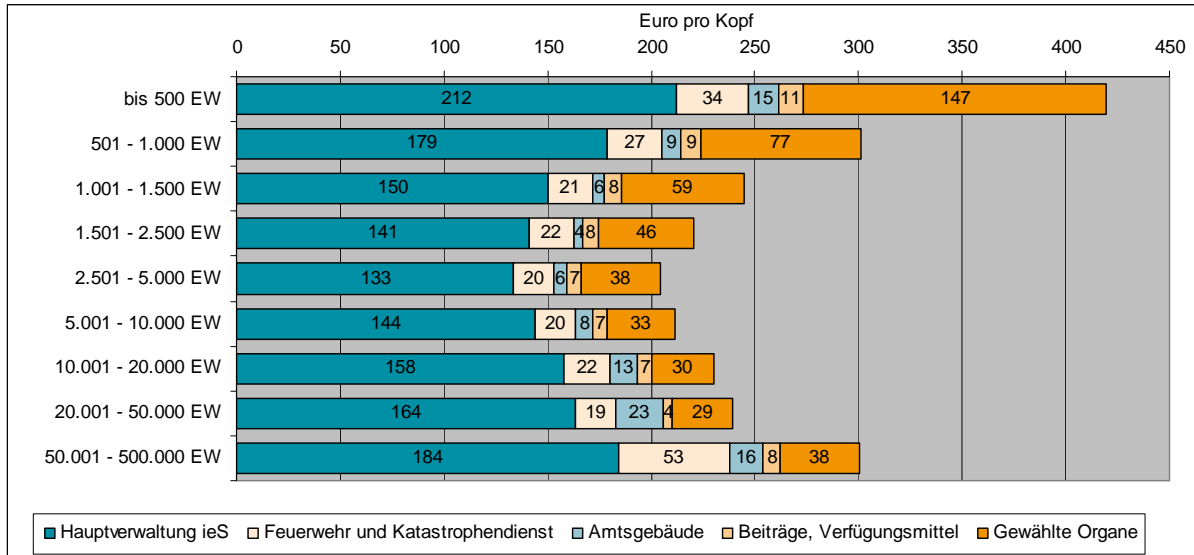
Da die Hoheitsverwaltung ein sehr inhomogener Bereich ist, soll dieser nachfolgend weiter unterteilt werden:

- ❑ Ein Großteil der Netto-Belastung entfällt hierbei auf die Hauptverwaltung ieS. Besonders hohe Werte mit 212 Euro pro Kopf verzeichnen hier die Gemeinden bis 500 EW, danach sinkt der Wert auf 133 Euro pro Kopf bei den Gemeinden von 2.501-5.000 EW und steigt danach bis 184 Euro pro Kopf bei den Städten über 50.000 EW an.
- ❑ Der zweitgrößte Bereich entfällt auf den Bereich der gewählten Organe. Hier sinkt die Netto-Belastung klar mit der Größenklasse von 147 Euro pro Kopf bei den kleinsten Gemeinden bis 29 Euro bei den Gemeinden von 20.001 bis 50.000 EW. Bei den Gemeinden über 50.000 EW ergibt sich wieder ein höherer Pro-Kopf-Wert von 38 Euro pro Kopf.

²³ In den Bereich der Nicht-Wohngebäude fallen sämtliche Gebäude, welche nicht als Wohngebäude genutzt werden. Hier können neben den bereits genannten Amtsgebäuden und öffentlich genutzten Gebäuden (z.B. Schwimmbad, Kulturhalle) auch Gewerbe- und Industriegebäude oder auch Gebäude, welche an andere Gebietskörperschaften weitervermietet werden (z.B. Bezirksgerichtsgebäude), enthalten sein.

- Auch die weiteren Bereiche von Feuerwehr und Katastrophendienst, Amtsgebäude und Beiträge sowie Verfügungsmittel weisen einen U-förmigen Verlauf auf.

Abbildung 21: Netto-Belastung pro Kopf in der Hoheitsverwaltung

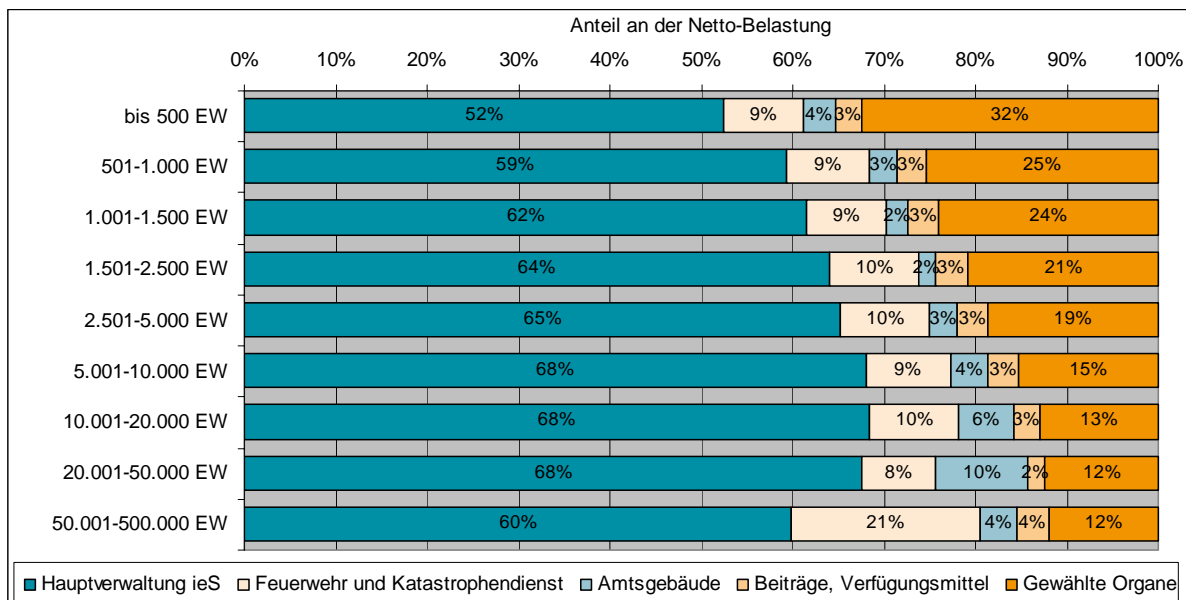


Quelle: Statistik Austria: Gemeindefinanzgebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Anmerkung: Hauptverwaltung ieS enthält die Abschnitte 01, 02 und 03 exklusive dem Unterabschnitt 029
 Amtsgebäude, zuzüglich gesonderte Verwaltung der Gruppe 9; Feuerwehr und Katastrophendienst = Abschnitte 16-18; Amtsgebäude = Unterabschnitt 029; Beiträge, Verfügungsmittel = Abschnitte 06-07; Gewählte Organe = Abschnitt 00.

Wie in der nachfolgenden Abbildung ersichtlich ist, setzt sich die Netto-Belastung je nach Größenklasse sehr unterschiedlich zusammen. So steigt der Anteil für die Hauptverwaltung tendenziell mit der Größenklasse. Hingegen sinkt der Anteil für die gewählten Organe beträchtlich mit der Größenklasse. Insbesondere bei den Gemeinden über 50.000 EW wirken sich auch die zusätzlichen Netto-Belastungen für die Berufsfeuerwehren aus.

Abbildung 22: Struktur der Netto-Belastung in der Hoheitsverwaltung



Quelle: Statistik Austria: Gemeindefinanzgebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Anmerkung: Hauptverwaltung ieS enthält die Abschnitte 01, 02 und 03 exklusive dem Unterabschnitt 029 Amtsgebäude, zuzüglich gesonderte Verwaltungen der Gruppen 1 bis 9.; Feuerwehr und Katastrophendienst = Abschnitte 16-18; Amtsgebäude = Unterabschnitt 029; Beiträge, Verfügungsmittel = Abschnitte 06-07; Gewählte Organe = Abschnitt 00.

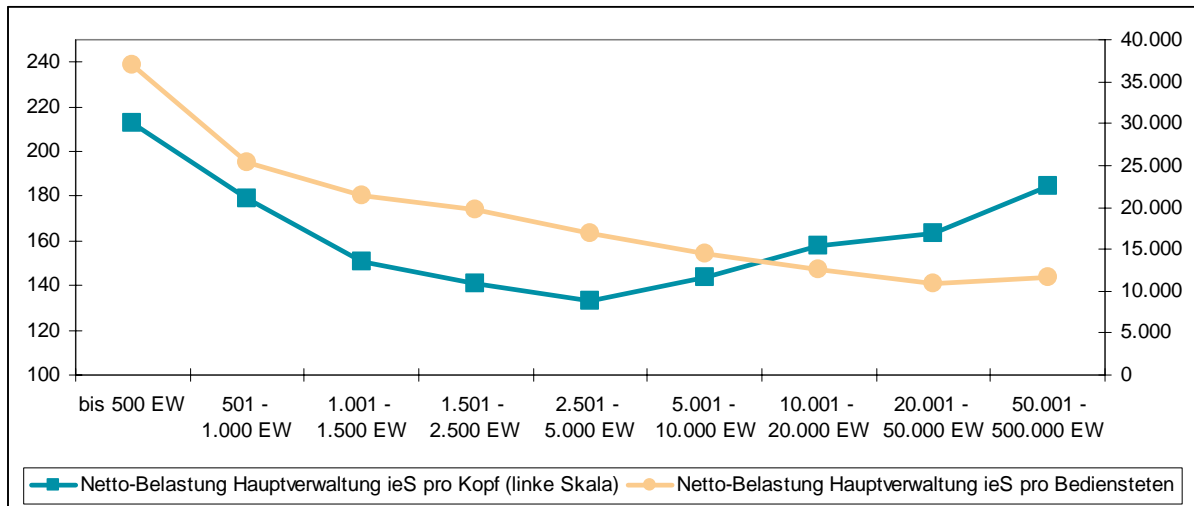
Netto-Belastung pro Leistungseinheit

Wie bereits oben erwähnt, ist die Verknüpfung von Finanz- und Leistungsdaten im Hoheitsbereich schwierig, weshalb nachfolgend nur zwei Teilbereiche näher betrachtet werden. Dies ist einerseits der Bereich der Hauptverwaltung ieS, andererseits der Bereich der Amtsgebäude. An dieser Stelle soll nochmals darauf hingewiesen werden, dass für den gesamten Hoheitsbereich die Einwohnerzahl – wie oben dargestellt – eine wesentliche Bezugsgröße darstellt.

Im Bereich der Hauptverwaltung ieS zeigt sich Folgendes:

- ❑ Bei einer Pro-Kopf-Betrachtung ergibt sich ein U-förmiger Verlauf, wobei die Netto-Belastung bei den kleinsten Gemeinden sogar höher ist als bei den größten Gemeinden.
- ❑ Die Nettoausgaben pro Bedienstetem/r sinken mit der Größenklasse. Wie dieses Ergebnis zustande kommt ist hier nicht zu erklären. Möglicherweise deutet es auf die unterschiedliche Verbuchungspraxis hin, da mit zunehmender Größenklasse vermehrt Personal funktional zugeordnet ist und dementsprechend nicht im Bereich der Hauptverwaltung ieS ausgewiesen ist.

Abbildung 23: Netto-Belastung Hauptverwaltung ieS pro Kopf bzw. pro Bedienstetem/r



Quelle: Statistik Austria: Gemeindefinanzgebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

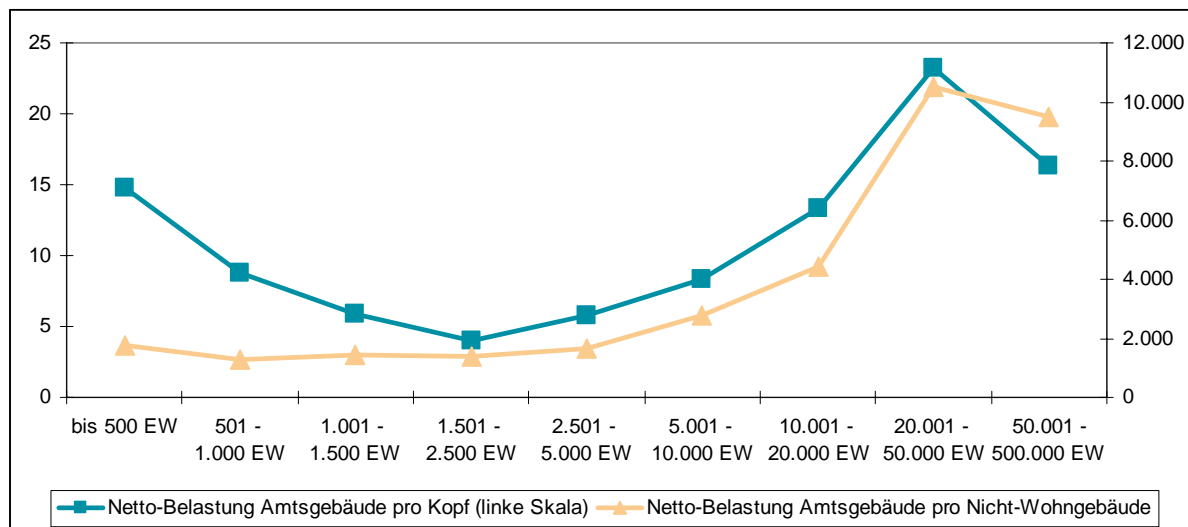
Anmerkung: Hauptverwaltung ieS enthält die Abschnitte 01, 02 und 03 exklusive dem Unterabschnitt 029 Amtsgebäude.

Als zweiter Bereich soll der Bereich der Amtsgebäude mit Leistungsdaten verknüpft werden. Hier zeigen sich die folgenden Verläufe:

- Die Netto-Belastung pro Kopf zeigt einen U-förmigen Verlauf.
- Pro Nicht-Wohngebäude bestehen bis zu einer Größenklasse von etwa 5.000 EW ähnliche Nettoausgaben. Danach kommt es zu einem klaren Anstieg.
- Hier soll darauf verwiesen werden, dass die Anzahl der Nicht-Wohngebäude noch nichts über den Instandhaltungsaufwand pro Gebäude aussagt, da dieser wesentlich von der Größe und Funktionalität des Gebäudes abhängt. Insbesondere mit steigender Gemeindegröße ist auch davon auszugehen, dass die Größe der Gebäude zunimmt.
- Die Netto-Belastung der Städte über 50.000 EW liegt bei beiden Betrachtungsweisen unter den Werten der Gemeinden von 20.001 bis 50.000 EW, was voraussichtlich auf zahlreiche Ausgliederungen zurückzuführen ist.

Insgesamt kann darauf verwiesen werden, dass die hier dargestellte Verknüpfung mit der Leistungszahl der Nicht-Wohngebäude nur bedingt aussagekräftig sein kann.

Abbildung 24: Netto-Belastung Amtsgebäude pro Kopf bzw. pro Nicht-Wohngebäude



Quelle: Statistik Austria: Gebäude- und Wohnungsbestand 2001; Statistik Austria: Gemeindefinanzgebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Anmerkung: Amtsgebäude = Unterabschnitt 029.

3 Pflichtschulen

Kurzbeschreibung des Bereichs

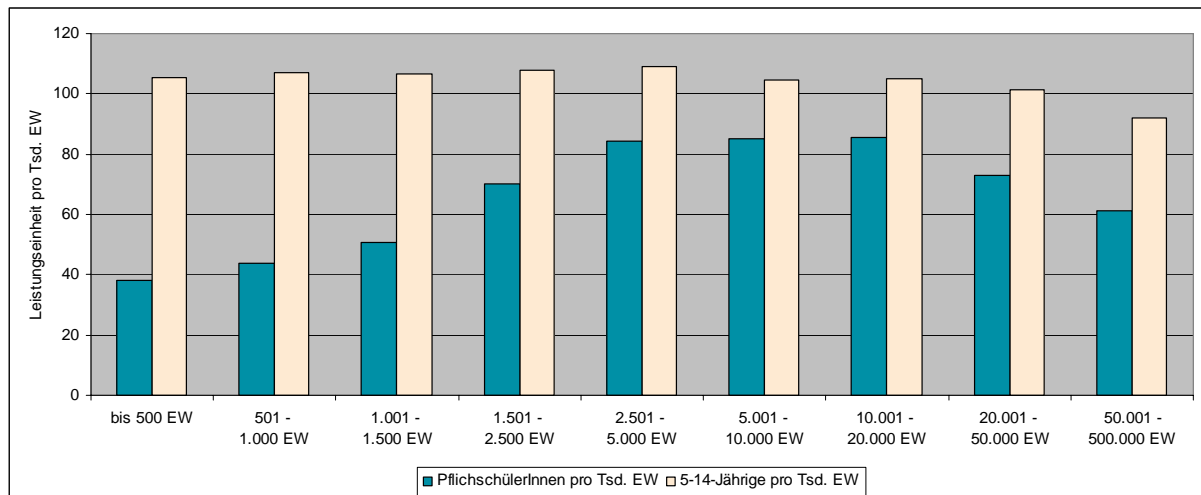
Der Bereich der Pflichtschulen umfasst die Abschnitte Gesonderte Verwaltung, Allgemeinbildender Unterricht, Berufsbildender Unterricht sowie Förderung des Unterrichts. Der Großteil der Ausgaben fällt hierbei für den Allgemeinbildenden Unterricht an.

Acht Prozent der gesamten Netto-Belastung 2009 entfallen auf den Pflichtschulbereich.

Leistungsdaten

Im Bereich der Leistungsdaten im Pflichtschulbereich können die beiden Indikatoren 5-14-Jährige bzw. PflichtschülerInnen herangezogen werden. Die nachfolgende Abbildung zeigt die beiden Indikatoren nach Größenklassen:

- Die Zahl der 5-14-Jährigen pro Tsd. EW liegt bis zu einer Größenklasse von rund 5.000 EW auf einem ähnlichen Niveau und sinkt danach leicht ab. Dieser Effekt ist darin zu erklären, dass mit zunehmender Größenklasse der Anteil der arbeitsfähigen Bevölkerung (aufgrund der internationalen Zuzüge und Binnenmigration) steigt.
- Die Kennzahl der PflichtschülerInnen pro Tsd. EW zeigt an, an welchen Standorten die SchülerInnen ausgebildet werden. Hier zeigt sich, dass besonders in den Gemeinden von 2.501 bis 20.000 EW ein besonders hoher Anteil an PflichtschülerInnen besteht. Dies ist dadurch zu erklären, dass einerseits in vielen kleinen Gemeinden keine Pflichtschulen betrieben werden, andererseits steigt mit der Größenklasse der Anteil der SchülerInnen in Gymnasien (Gemeinde ist hier nicht Träger).

Abbildung 25: 5-14-Jährige bzw. PflichtschülerInnen pro Tsd. EW nach Größenklassen


Quelle: Statistik Austria: Schülerstatistik 2009/2010; Statistik Austria: Bevölkerungsstatistik 2010; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

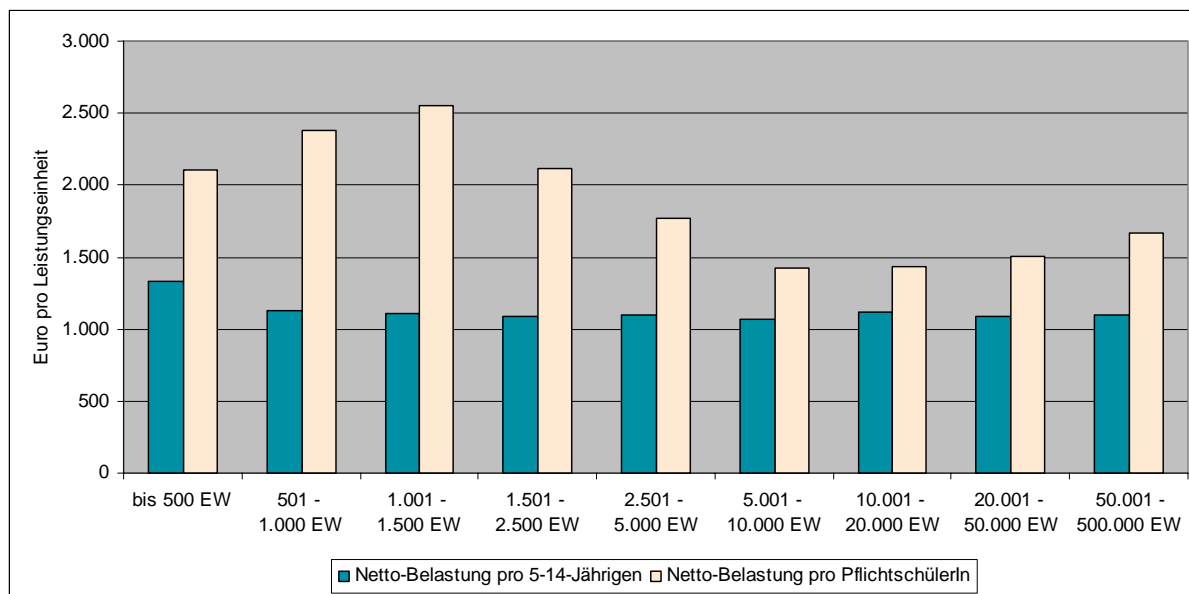
Netto-Belastung pro Leistungseinheit

Bei Verknüpfung von Finanz- und Leistungsdaten zeigt sich Folgendes:

- Die Netto-Belastung pro 5-14-Jährigen ist in allen Größenklassen auf einem ähnlichen Niveau. Nur bei den Gemeinden unter 500 EW zeigt sich ein erhöhter Pro-Kopf-Wert.
- Anders verhält es sich, wenn man die Netto-Belastung je PflichtschülerIn betrachtet. Hier bestehen die höchsten Werte (ohne Wien) mit über 2.500 Euro bei den Gemeinden von 1.001 bis 1.500 EW, die niedrigsten mit unter 1.500 Euro bei den Gemeinden von 5.001 bis 20.000 EW.

Insbesondere bei der Betrachtung pro PflichtschülerIn wird deutlich, dass Größeneffekte wesentlich zu Kosteneinsparungen führen dürften. So weisen die Gemeinden von 2.501 bis 50.000 EW die höchste Anzahl an PflichtschülerInnen pro Tsd. EW auf, gleichzeitig weisen diese Gemeinden jedoch die geringste Netto-Belastung pro PflichtschülerIn auf. In den kleineren Gemeinden hingegen erfolgt die Betreuung einer deutlich geringeren Zahl an PflichtschülerInnen, was dementsprechend auch zu einer höheren Netto-Belastung führt, da die vorhandene Infrastruktur (Schulgebäude) auf weniger SchülerInnen aufgeteilt werden kann.

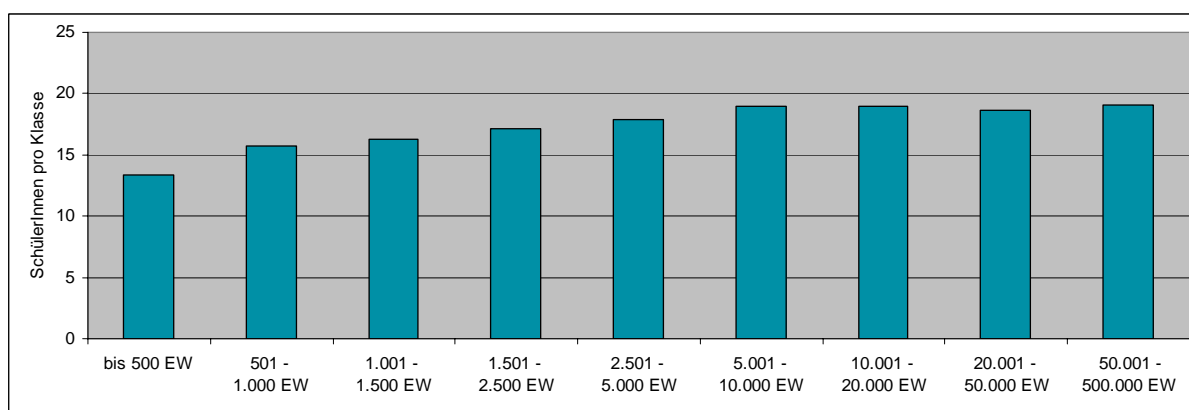
Abbildung 26: Netto-Belastung pro 5-14-Jährigen bzw. pro PflichtschülerIn im Bereich der Pflichtschulen nach Größenklassen



Quelle: Statistik Austria: Schülerstatistik 2009/2010; Statistik Austria: Bevölkerungsstatistik 2010; Statistik Austria: Gemeindefinanzgebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Dies wird auch durch den Effekt verstärkt, dass die durchschnittliche Klassengröße (SchülerInnen pro Klasse) in den kleineren Gemeinden geringer ist als bei den mittleren und großen Gemeinden.

Abbildung 27: Durchschnittliche Klassengröße nach Größenklassen



Quelle: Statistik Austria: Schülerstatistik 2009/2010; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Anmerkung: Bei der Mittelwertberechnung wurden nur jene Gemeinden einbezogen, welche auch eine Schule aufweisen.

4 Soziale Sicherung

Kurzbeschreibung des Bereichs

In den Bereich der sozialen Sicherung entfallen insbesondere die Abschnitte des Sozial- und Jugendamts, der allgemeinen öffentlichen Wohlfahrt, der freien Wohlfahrt und der Jugendwohlfahrt. Der Großteil der Ausgaben entfällt hierbei auf den Bereich der allgemeinen öffentlichen Wohlfahrt in Form der Sozialhilfeumlage.

20 Prozent der gesamten Netto-Belastung 2009 wurden für die soziale Sicherung ausgegeben.

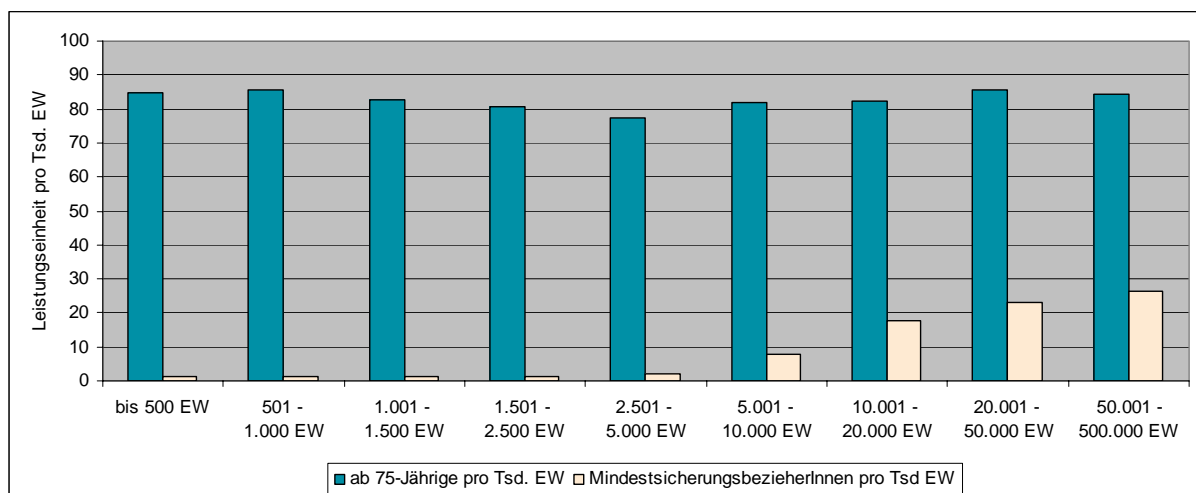
Leistungsdaten

Wesentlichste Ausgabengröße im Bereich der sozialen Sicherung ist die Sozialhilfeumlage. Diese ist in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich ausgestaltet und bemisst sich in erster Linie an der Finanzkraft einer Gemeinde, nicht jedoch an Leistungsdaten. Im Nachfolgenden sollen dennoch ausgewählte Leistungsdaten näher betrachtet werden, welche als Indikatoren für den Bereich der sozialen Sicherung gelten. Einerseits sind dies die ab 75-Jährigen, da der Großteil der Sozialhilfe für die Pflege aufgewendet wird, andererseits die Anzahl an MindestsicherungsbezieherInnen.

Die Anzahl der ab 75-Jährigen pro Tsd. EW bewegt sich in sämtlichen Größenklassen zwischen 75 und 86 Personen. Die niedrigsten Werte finden sich bei den Gemeinden von 2.501 bis 5.000 EW sowie in Wien.

Hingegen steigt die Zahl der MindestsicherungsbezieherInnen pro Tsd. EW klar mit der Größenklasse.

Abbildung 28: Ab 75-Jährige bzw. MindestsicherungsbezieherInnen pro Tsd. EW nach Größenklassen



Quelle: Statistik Austria: Bevölkerungsstatistik 2010; KDZ: Sozialhilfe-EmpfängerInnen-Berechnung 2007; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

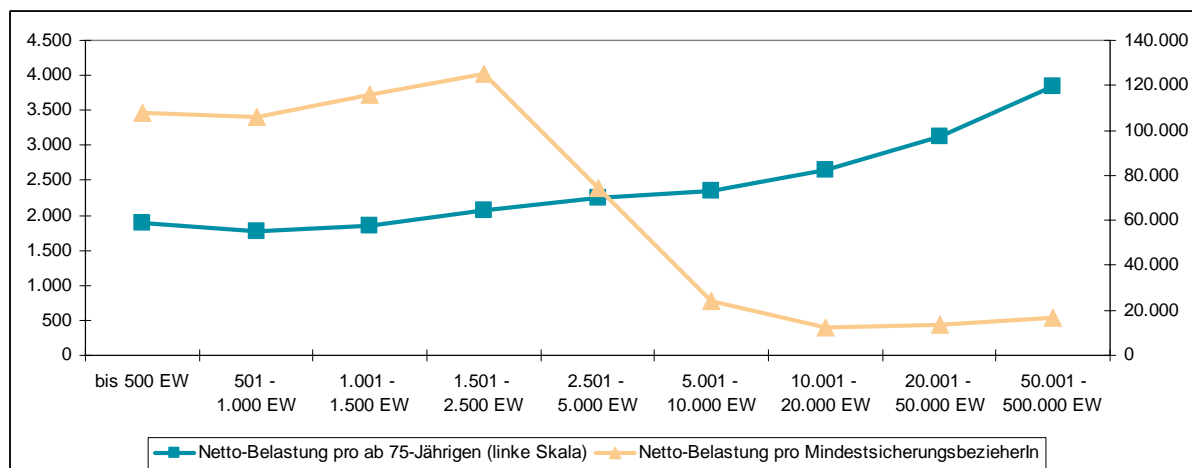
Netto-Belastung pro Leistungseinheit

Betrachtet man die Netto-Belastung pro ab 75-Jährigen zeigt sich eine klare Steigerung mit der Größenklasse. Die Belastung liegt bei den Gemeinden bis 500 EW bei 1.883 Euro, bei den Gemeinden von 50.001 bis 500.000 EW mit 3.844 Euro doppelt so hoch.

Anders verhält es sich bei Bezugnahme auf die MindestsicherungsbezieherInnen, welche vorwiegend in den Städten wohnen und nur einen Teil der gesamten Sozialhilfeausgaben umfassen. Hier sinkt die Belastung ab der Größenklasse von 1.501 EW bis zur Größenklasse bis 10.000 EW ab.

Insbesondere bei Berücksichtigung der Bevölkerungsgruppe der ab 75-Jährigen wird deutlich, dass die Netto-Belastung der Gemeinden nicht auf die zugrunde liegenden Leistungen Bezug nimmt, sondern von anderen Kriterien abhängig ist. Für die Bemessung der Höhe der Sozialhilfeumlage wird in hohem Maße die Finanzkraft herangezogen, welche jedoch keinerlei Bezug zur erbrachten Leistung aufweist.

Abbildung 29: Netto-Belastung pro ab 75-Jährigen bzw. pro MindestsicherungsbezieherIn im Bereich der sozialen Sicherung nach Größenklassen



Quelle: Statistik Austria: Bevölkerungsstatistik 2010; KDZ: Sozialhilfe-EmpfängerInnen-Berechnung 2007; Statistik Austria: Gemeindefinanzgebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

5 Krankenanstalten

Kurzbeschreibung des Bereichs

Im Krankenanstaltenbereich fällt ein Großteil der Ausgaben in Form der Krankenanstaltenumlage an, welche von den Gemeinden an die Länder abgeliefert werden. Vereinzelt werden von den Gemeinden auch noch eigene Krankenanstalten betrieben.

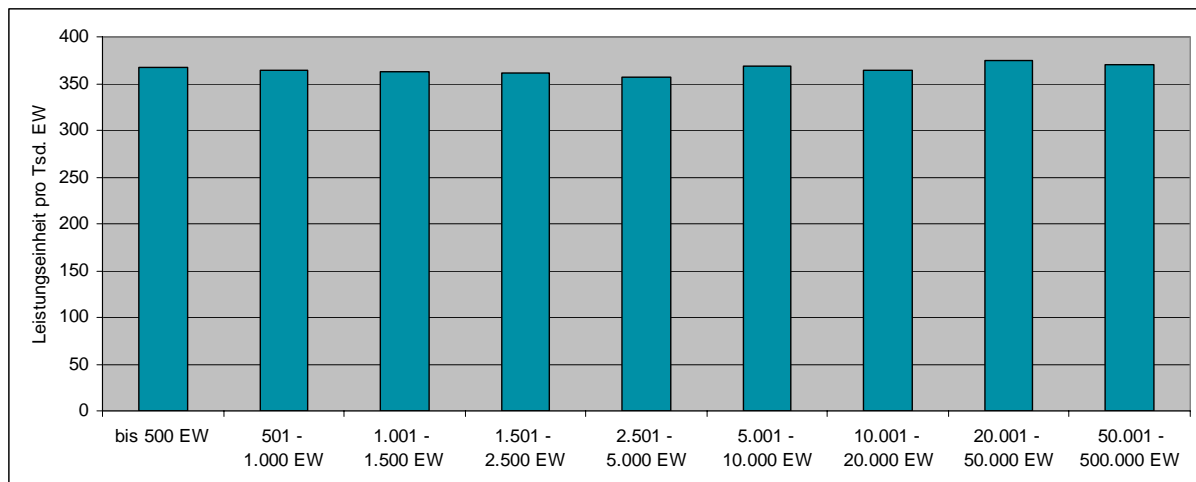
Der Bereich der Krankenanstalten umfasst 13 Prozent der gesamten Netto-Belastung 2009.

Leistungsdaten

Mehrere Studien haben bisher belegt, dass das Alter ein wesentlicher Faktor zur Inanspruchnahme von Leistungen im Krankenanstaltenbereich ist. Insbesondere ab dem Alter

von 50 Jahren steigen auch die Gesundheitskosten²⁴, weshalb die Zahl der ab 50-Jährigen als Indikator für den Bereich der Krankenanstalten herangezogen werden soll. Dieser Indikator zeigt in allen Größenklassen eine nur geringe Schwankungsbreite.

Abbildung 30: Ab 50-Jährige pro Tsd. EW nach Größenklassen



Quelle: Statistik Austria: Bevölkerungsstatistik 2010; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Netto-Belastung pro Leistungseinheit

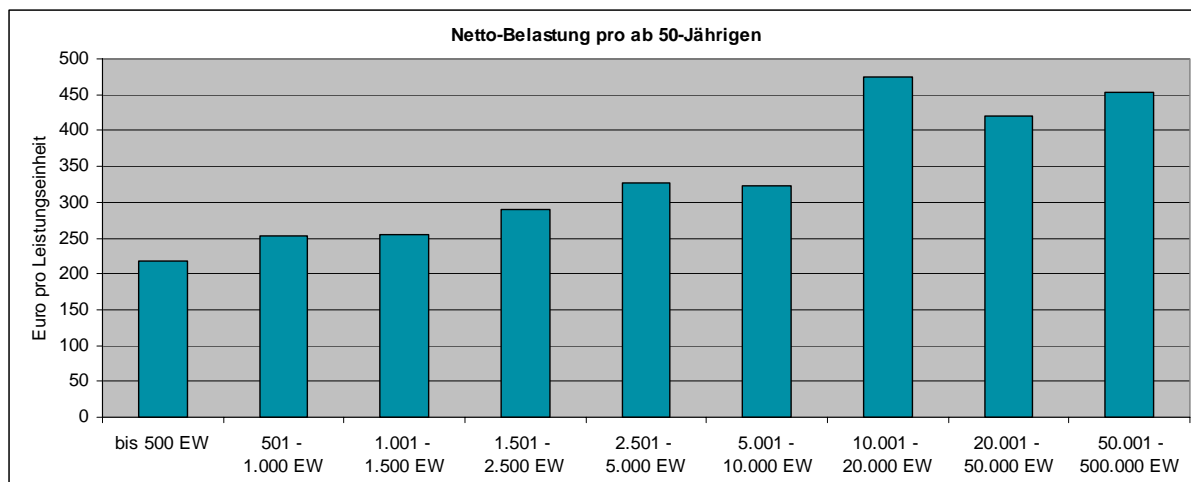
Die Netto-Belastung pro ab 50-Jährigem steigt klar mit der Größenklasse. Der geringste Wert besteht bei den Gemeinden bis 500 EW mit einer Belastung von 219 Euro pro ab 50-Jährigem, der höchste Wert bei den Gemeinden von 10.001-20.000 EW mit 2.167 Euro.

Insbesondere im Krankenanstaltenbereich ist auf bundesländerweise unterschiedliche gesetzliche Regelungen hinzuweisen. So wird in der Steiermark keine Krankenanstaltenumlage eingehoben, was den Mittelwert beeinflusst. Besonders deutlich wird dies für die Gemeindeklasse von 50.001 bis 500.000 EW, da hier Graz den Mittelwert nach unten drückt.

Dennoch wird deutlich, dass die Netto-Belastung im Krankenanstaltenbereich nicht von den dahinterstehenden Leistungen, sondern von anderen Faktoren abhängt. So orientiert sich die Höhe der Krankenanstaltenumlage in den meisten Bundesländern in hohem Ausmaß an der Finanzkraft und nicht an der Anzahl der ab 50-Jährigen.

²⁴ Vgl. hierzu Bauer et.al.: Reform Finanzausgleich Aufgabenorientierung, 2010, S. 111 ff.

Abbildung 31: Netto-Belastung pro ab 50-Jährigem/r im Bereich der Krankenanstalten nach Größenklassen



Quelle: Statistik Austria: Bevölkerungsstatistik 2010; Statistik Austria: Gemeindefinanzgebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

6 Kinderbetreuung

Kurzbeschreibung des Bereichs

Der Bereich der Kinderbetreuung umfasst sämtliche Ausgaben des Abschnitts „Vorschulische Erziehung“. Dieser Abschnitt umfasst Ausgaben für Kindergärten, aber auch für Kinderkrippen, Krabbelstuben und Kinderhorte.

Sechs Prozent der gesamten Netto-Belastung 2009 entfallen auf den Kinderbetreuungsbereich.

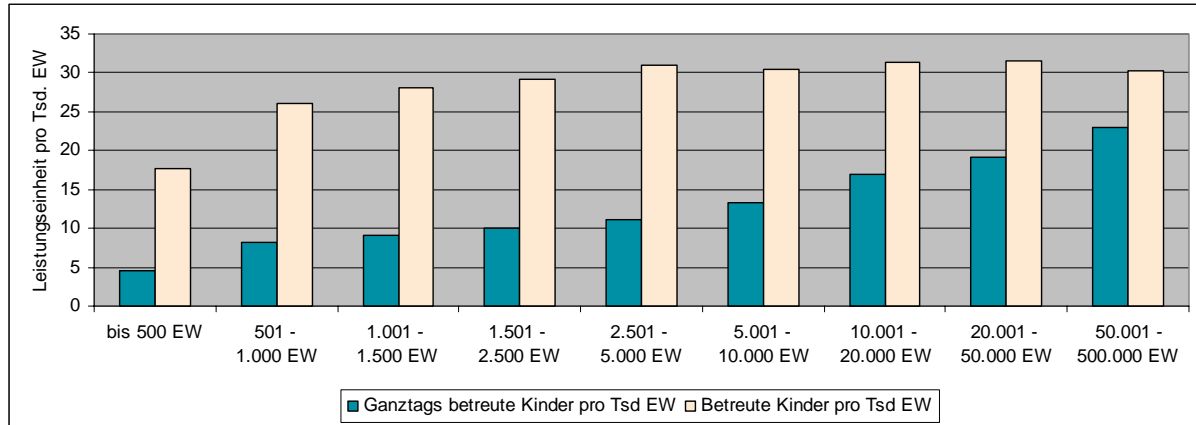
Leistungsdaten

Die Netto-Belastung der Gemeinden im Kinderbetreuungsbereich wird durch zahlreiche Faktoren bestimmt. So sind neben der Anzahl der betreuten Kinder auch die Gruppengröße und die Öffnungszeiten ausschlaggebend. Auch der Anteil an Kindern unter drei Jahren beeinflusst die Netto-Belastung deutlich. Nachfolgend werden zentrale Leistungsdaten nach Größenklassen dargestellt.

Die gesamte Anzahl an betreuten Kindern liegt ab einer Größenklasse von 1.000 EW bei 28 bis 32 Kindern pro Tsd. EW, in Wien sogar bei 35 Kindern. In den Gemeinden bis 500 EW liegt der Wert bei 18 Kindern.

Deutliche Anstiege nach Größenklasse gibt es bei der Anzahl der ganztags betreuten Kinder. So werden in den Gemeinden bis 500 EW nur fünf Kinder pro Tsd. EW ganztags betreut, in Wien sind es mit 24 Kindern fünfmal so viele. Gemäß einem vom KDZ durchgeführten interkommunalen Kennzahlenvergleich im Bereich der Kinderbetreuung kostet ein Halbtagsplatz 65% eines Ganztagsplatzes.

Abbildung 32: Ganztags betreute Kinder bzw. betreute Kinder pro Tsd. EW nach Größenklassen

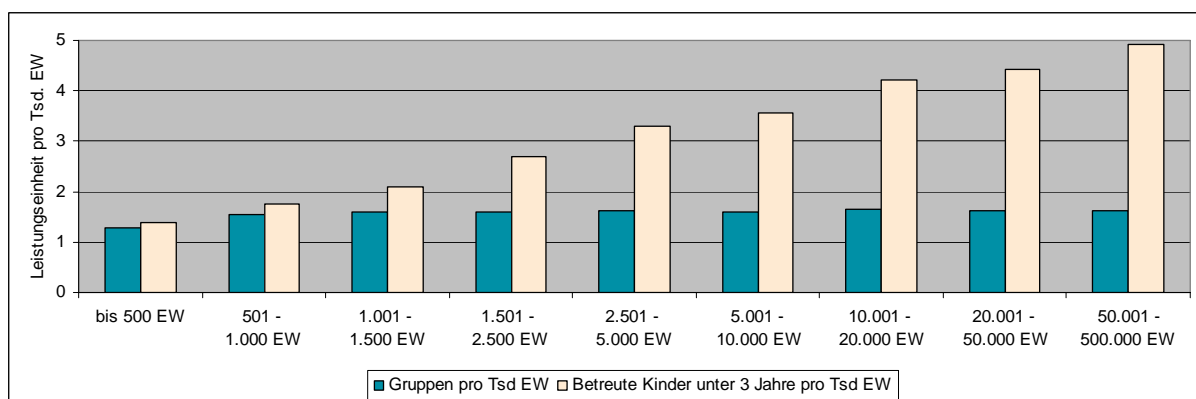


Quelle: Statistik Austria: Bevölkerungsstatistik 2010; Statistik Austria: Kindertagesheimstatistik 2009/2010; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Die Gruppenanzahl je Tsd. EW bewegt sich ab einer Größenklasse von 1.000 EW zwischen 1,6 und 1,7 Gruppen. Darunter liegt die Gruppenanzahl mit 1,3 bzw. 1,5 etwas niedriger, da nicht in sämtlichen kleinen Gemeinden Kinderbetreuungseinrichtungen betrieben werden.

Deutliche Unterschiede gibt es im Bereich der betreuten Kinder unter drei Jahren, deren Anzahl klar mit der Größenklasse steigt. So wird in den Gemeinden bis 500 EW durchschnittlich nur ein Kind unter drei Jahren pro Tsd. EW betreut, in den Städten von 50.001 bis 500.000 EW sind es fünf Kinder und in Wien sogar acht Kinder. Gemäß einem vom KDZ durchgeführten interkommunalen Kennzahlenvergleich im Bereich der Kinderbetreuung²⁵ beträgt das Verhältnis der Ausgaben zwischen Kinderkrippen- und Kindergartenplatz 2:1.

Abbildung 33: Anzahl an Gruppen für betreute Kinder bis Schuleintritt bzw. betreute Kinder unter drei Jahren pro Tsd. EW nach Größenklassen

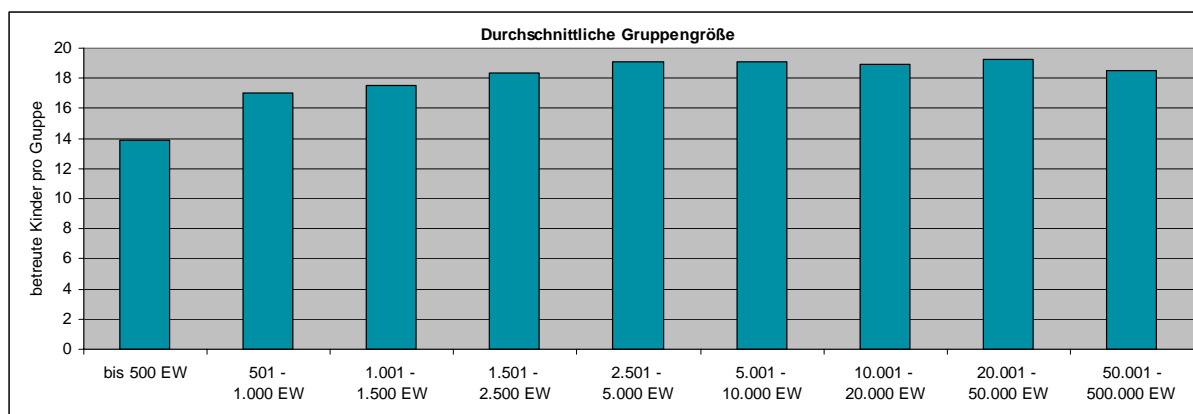


Quelle: Statistik Austria: Bevölkerungsstatistik 2010; Statistik Austria: Kindertagesheimstatistik 2009/2010; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

²⁵ Die Berechnung des Verhältnisses zwischen Kindergarten und Kinderkrippen beruht dabei auf insgesamt drei steirischen und zwei oberösterreichischen Städten.

Betrachtet man die durchschnittliche Gruppengröße zeigt sich, dass die Gemeinden bis 500 EW nur eine durchschnittliche Gruppengröße von 14 Kindern pro Gruppe aufweisen, über 1.000 EW liegt der Wert hingegen bei 18 bis 20 Kindern pro Gruppe.

Abbildung 34: Durchschnittliche Gruppengröße nach Größenklassen



Quelle: Statistik Austria: Bevölkerungsstatistik 2010; Statistik Austria: Kindertagesheimstatistik 2009/2010; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Im Bereich der Kinderbetreuung muss zusätzlich auf bundesländerweise unterschiedliche Rahmenbedingungen hingewiesen werden, welche auch Auswirkungen auf die Betrachtung nach Größenklassen haben.

Netto-Belastung pro Leistungseinheit

Im Bereich der Netto-Belastung pro betreutem Kind zeigt sich eine steigende Tendenz nach Größenklassen. So liegt der Wert bei den Gemeinden bis 500 EW bei nur 654 Euro pro betreutem Kind, bei den größten Gemeinden mit 2.740 Euro pro betreutem Kind vier mal so hoch.

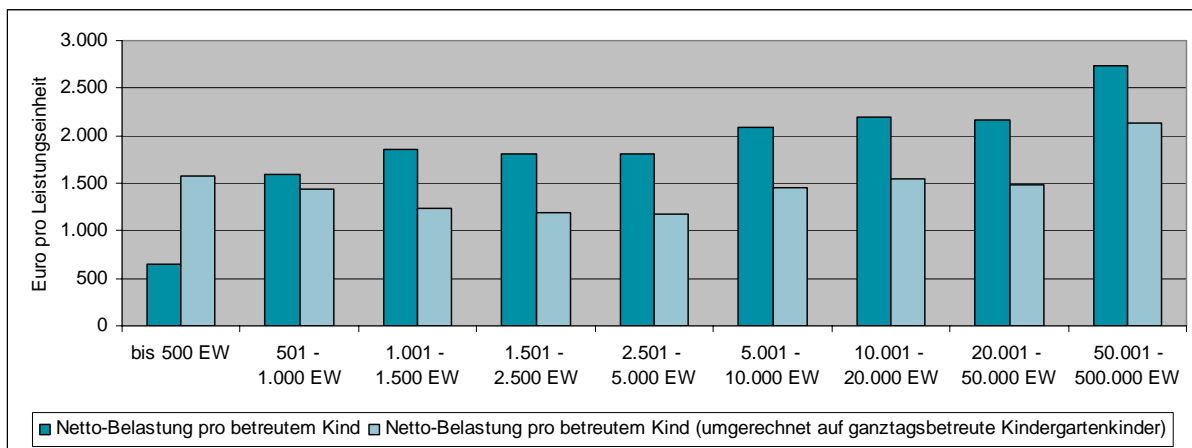
Die geringen Werte bei den kleinsten Gemeinden sind damit zu erklären, dass 58 Prozent der Gemeinden bis 500 EW keine eigenen Betreuungseinrichtungen betreiben, bei den Gemeinden von 500 bis 1.000 EW sind es noch 18 Prozent. Zieht man ausschließlich jene Gemeinden heran, welche auch Kinderbetreuungseinrichtungen betreiben, sieht das Bild anders aus. Hier ist die Brutto-Belastung der größten Gemeinden um nur mehr 70 Prozent höher als bei den kleinsten Gemeinden.

Bedenkt man nun, dass ein Krippenplatz doppelt so teuer ist wie ein Kindergartenplatz und in den größten Städten fünfmal so viele Kinder unter drei Jahren betreut werden wie bei den Gemeinden unter 500 EW, relativieren sich die höheren Werte für die Städte deutlich. Hinzu kommt noch, dass in den Städten fünfmal so viele Kinder ganztags betreut werden wie in den kleinsten Gemeinden, was ebenfalls die höheren Werte der Städte relativiert.

Um die unterschiedlichen Leistungsangebote der Gemeinden zu berücksichtigen, wurde in der nachfolgenden Abbildung die Anzahl der betreuten Kinder auf ganztags betreute Kinder umgerechnet. Unter Berücksichtigung des Leistungsangebotes zeigt sich bei der Netto-Belastung

wiederum ein U-förmiger Verlauf. Dieser startet bei den Gemeinden bis 500 EW mit 1.579 Euro pro betreutem Kind, sinkt danach ab und erreicht seinen niedrigsten Wert mit 1.179 Euro bei den Gemeinden von 2.501 bis 5.000 EW. Danach steigt der Wert wieder an und erreicht bei den Gemeinden über 50.000 EW eine Höhe von 2.131 Euro pro betreutem Kind.

Abbildung 35: Netto-Belastung pro betreutem Kind bzw. pro ganztags betreutem Kind im Bereich der Kinderbetreuung nach Größenklassen



Quelle: Statistik Austria: Bevölkerungsstatistik 2010; Statistik Austria: Kindertagesheimstatistik 2009/2010; Statistik Austria: Gemeindefinanzgebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

7 Pensionen

Kurzbeschreibung des Bereichs

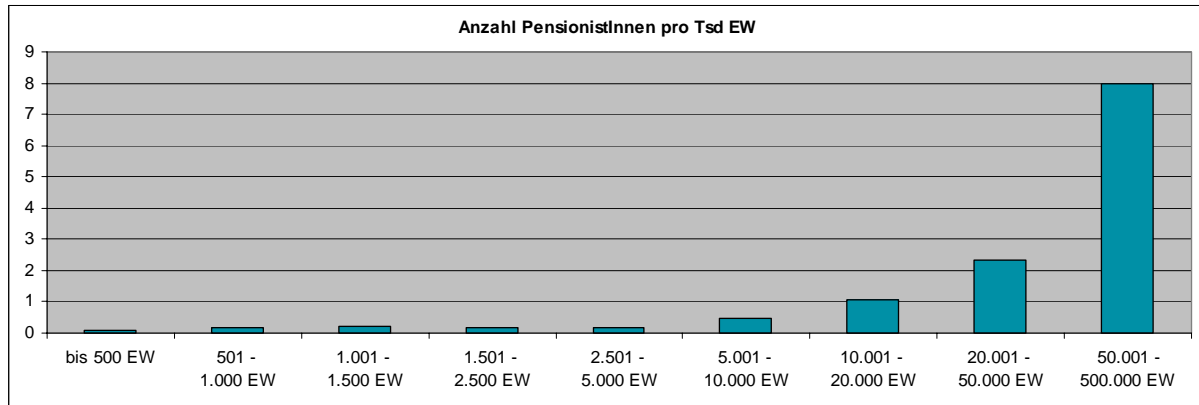
Auf diesen Bereich entfallen Ruhe- und Versorgungsbezüge sowie Zusatzpensionen an ehemalige Bedienstete und an deren Hinterbliebene.

Dieser Bereich umfasst vier Prozent der gesamten Netto-Belastung 2009.

Leistungsdaten

Pensionen treffen in der Regel ausschließlich größere Gemeinden, was auf die aktuelle Gesetzeslage zurückzuführen ist. Insbesondere das Ausmaß der Selbstträgerschaft betrifft die Städte ab 10.000 EW und in besonderem Maße die Städte ab 50.000 EW. Dabei handelt es sich um Sonderlasten, da diese Gemeinden die Pensionen aus eigenem Budget und nicht wie die anderen Gemeinden über die allgemeine Pensionsversicherung finanzieren müssen. Dies erklärt, dass die Anzahl der PensionistInnen ab einer Größenklasse von 10.000 EW deutlich ansteigt.

Abbildung 36: Anzahl PensionistInnen pro Tsd. EW nach Größenklassen



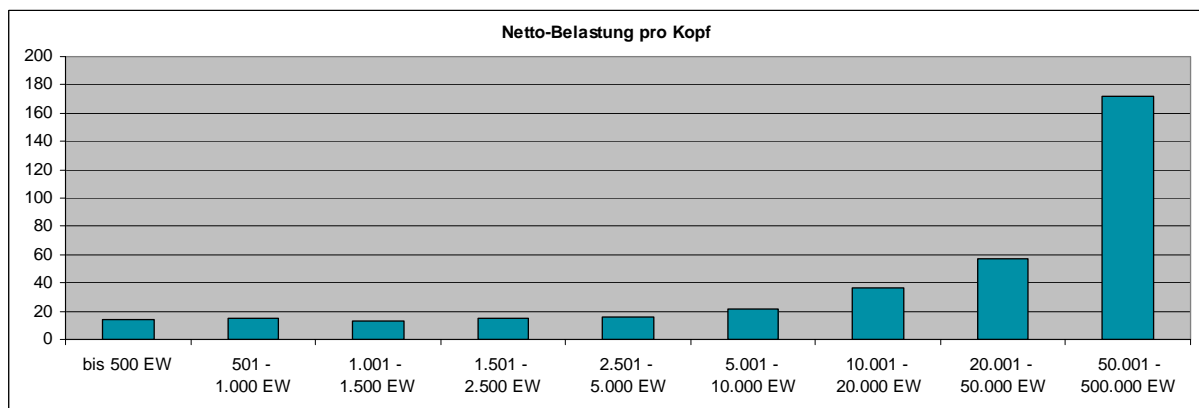
Quelle: Statistik Austria: Bevölkerungsstatistik 2010; Statistik Austria: Gemeindefinanzgebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Netto-Belastung pro Leistungseinheit

Eine Darstellung der Netto-Belastung pro PensionistIn ist aufgrund der unterschiedlichen Verbuchungsregelungen in den Gemeinden nur schwer möglich. So werden vor allem in kleineren Gemeinden Pensionen ausgewiesen, obwohl keine PensionistInnen angeführt werden. Hierbei handelt es sich in der Regel um Pensionen für ehemalige BürgermeisterInnen.

Aus diesem Grund erfolgt nachfolgend die Betrachtung der Netto-Belastung pro Kopf. Hier zeigt sich ein deutlicher Anstieg der Netto-Belastung ab der Größenklasse von 10.000 EW, wobei der Wert bei den Gemeinden von 50.001 bis 500.000 EW mit Abstand am höchsten ist.

Abbildung 37: Netto-Belastung pro Kopf im Bereich der Pensionen nach Größenklassen



Quelle: Statistik Austria: Bevölkerungsstatistik 2010; Statistik Austria: Gemeindefinanzgebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

8 Straßenbau

Kurzbeschreibung des Bereichs

Hierunter sind sowohl Maßnahmen im Straßenbau als auch im Straßenverkehr zu verstehen. Der betragsmäßig deutlich bedeutsamere Bereich des Straßenbaus umfasst die Errichtung und Instandhaltung sämtlicher gemeindeeigener öffentlicher Verkehrsflächen (Gemeindestraßen) einschließlich der begleitenden Grünanlagen. Weiters sind hier auch weitere Wege (z.B. Rad-, Reit- und Wanderwege) sowie Bauhöfe miteffasst. Der Bereich des Straßenverkehrs umfasst Einrichtungen und Maßnahmen zur Regelung und Sicherung des Verkehrs.

Dieser Aufgabenbereich betrifft vier Prozent der gesamten Netto-Belastung 2009.

Leistungsdaten

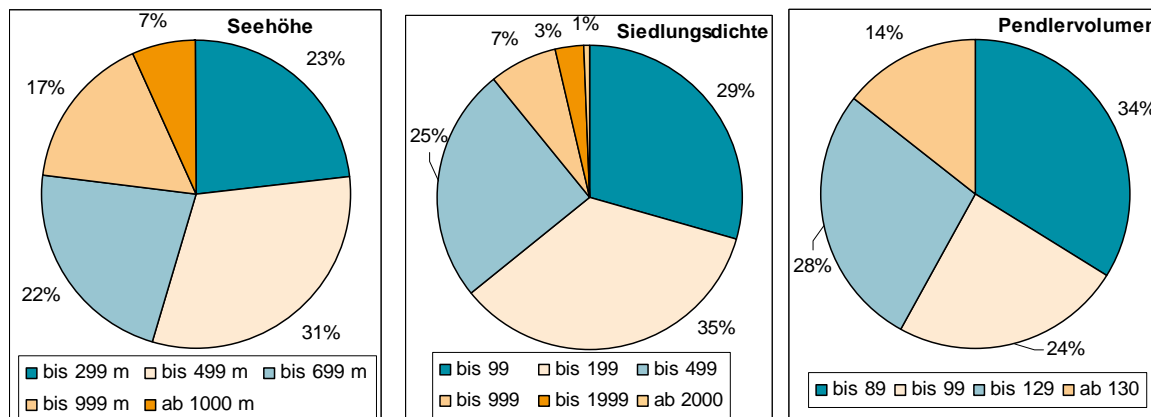
Die Netto-Belastung der Gemeinden im Straßenbaubereich ist von vielfältigen Faktoren abhängig. Wichtiges Kriterium ist die Straßenlänge. Allerdings ist hierzu die statistische Datengrundlage nur unbefriedigend vorhanden und kann daher nachfolgend nicht dargestellt werden. Daneben beeinflussen insbesondere die Faktoren der Seehöhe, der Siedlungsdichte, aber auch das Pendlervolumen die Ausgaben im Straßenbau.

Nachfolgende Abbildungen geben einen Überblick über die unterschiedliche Verteilung der Gemeinden nach diesen Kategorien.

- Gut 50 Prozent der österreichischen Gemeinden liegen unter einer Seehöhe von 500 Metern, etwa ein Viertel der Gemeinden über 700 Metern.
- 29 Prozent der Gemeinden weisen eine Siedlungsdichte²⁶ unter 100 EinwohnerInnen pro km² auf, weitere 35 Prozent der Gemeinden liegen bei einem Wert zwischen 100 und 200 EinwohnerInnen pro km². Rund 10 Prozent der Gemeinden hat eine Siedlungsdichte über 1.000 EinwohnerInnen pro km². Höhere Siedlungsdichten finden sich einerseits in Ballungszentren, andererseits in Bergtälern.
- Das Pendlervolumen gibt Auskunft, ob im Verhältnis zur Erwerbsbevölkerung mehr Personen ein- oder auspendeln und in welchem Ausmaß dies erfolgt. Bei 58 Prozent der Gemeinden pendeln mehr Personen aus, bei 42 Prozent der Gemeinden mehr ein.

²⁶ Die Siedlungsdichte bezieht sich nur auf jene Flächen, welche theoretisch besiedelbar sind. Nicht berücksichtigt sind daher beispielsweise Berge oder Seen.

Abbildung 38: Gemeinden nach Seehöhe, Siedlungsdichte und Pendlervolumen

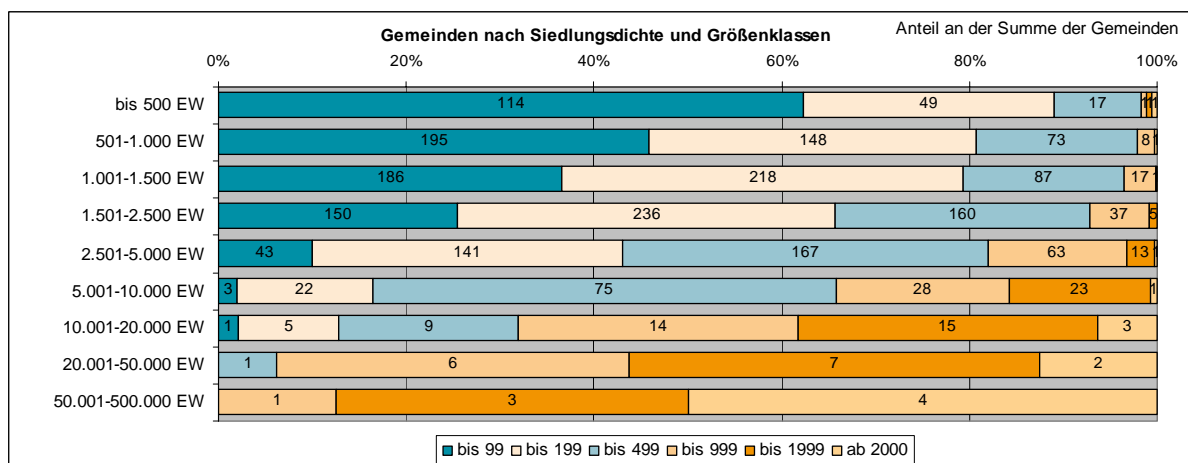


Quelle: Statistik Austria: Wohnbevölkerung nach Gemeinden 2001; Statistik Austria: Hauptergebnisse zur Pendlerstatistik 2001; Statistik Austria: Dauersiedlungsraum Gebietsstand 2008; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Anmerkung: Siedlungsdichte: EinwohnerInnen pro km²; Pendlervolumen: Aus- und Einpendler in % der Erwerbstätigen am Wohnort

Weiters interessiert die Verteilung der Gemeinden nach Größenklassen, wie dies in den nachfolgenden Abbildungen dargestellt wird. So nimmt die Siedlungsdichte grundsätzlich mit der Größenklasse zu.

Abbildung 39: Gemeinden nach Siedlungsdichte und Größenklassen



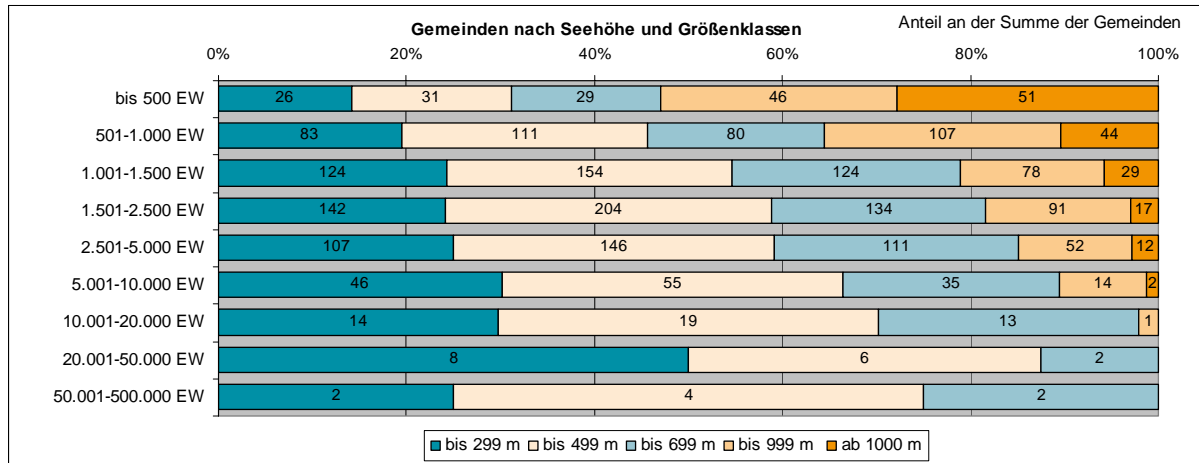
Quelle: Statistik Austria: Dauersiedlungsraum Gebietsstand 2008; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Anmerkung: Siedlungsdichte: EinwohnerInnen pro km².

Beschriftung innerhalb der Abbildung enthält die Anzahl der Gemeinden.

Kleinere Gemeinden finden sich in allen Höhenlagen. Umso größer die Gemeinden werden, desto eher befinden sich diese auf einer niedrigeren Seehöhe.

Abbildung 40: Gemeinden nach Seehöhe und Größenklassen

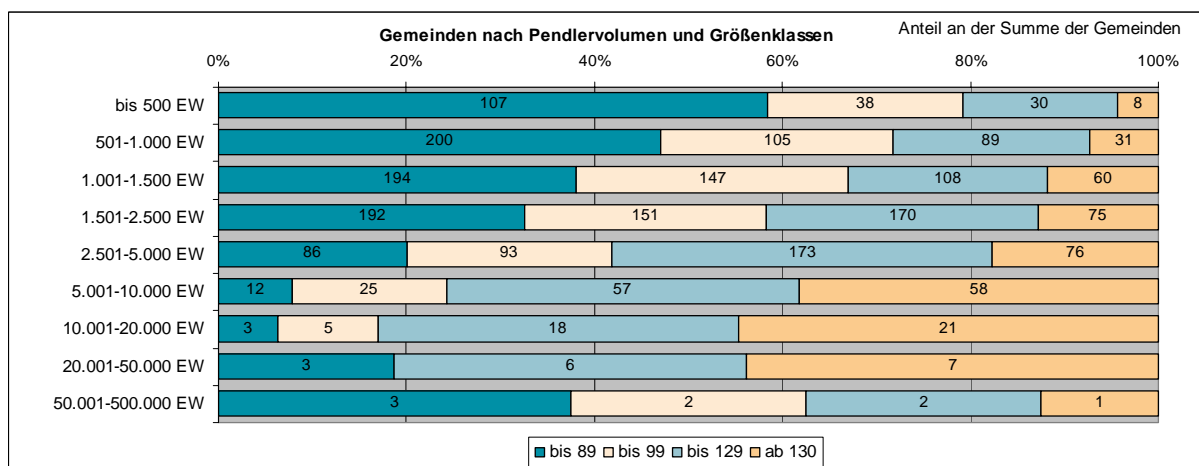


Quelle: Statistik Austria: Wohnbevölkerung nach Gemeinden 2001; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Anmerkung: Beschriftung innerhalb der Abbildung enthält die Anzahl der Gemeinden.

Beim Pendlervolumen gilt grundsätzlich, dass das Pendlervolumen umso geringer ausfällt, desto kleiner die Gemeinden sind.

Abbildung 41: Gemeinden nach Pendlervolumen und Größenklassen



Quelle: Statistik Austria: Hauptergebnisse zur Pendlerstatistik 2001; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

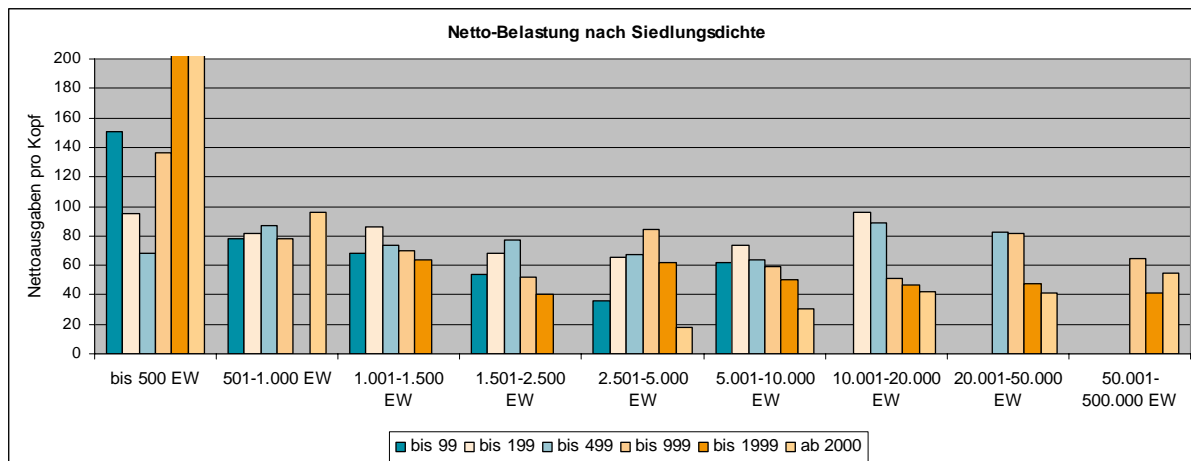
Anmerkung: Pendlervolumen: Aus- und Einpendler in % der Erwerbstätigen am Wohnort.

Beschriftung innerhalb der Abbildung enthält die Anzahl der Gemeinden.

Netto-Belastung pro Leistungseinheit

Betrachtet man die Netto-Belastung nach Siedlungsdichte und Größenklasse zeigt sich ab einer Größenklasse von 1.000 EW, dass die Netto-Belastung pro Kopf mit steigender Siedlungsdichte fällt. Tendenziell sinkt die Netto-Belastung pro Kopf mit der Größenklasse. Insbesondere die Gemeinden bis 500 EW weisen besonders hohe Pro-Kopf-Werte auf.

Abbildung 42: Netto-Belastung nach Siedlungsdichte im Bereich des Straßenbaus nach Größenklassen

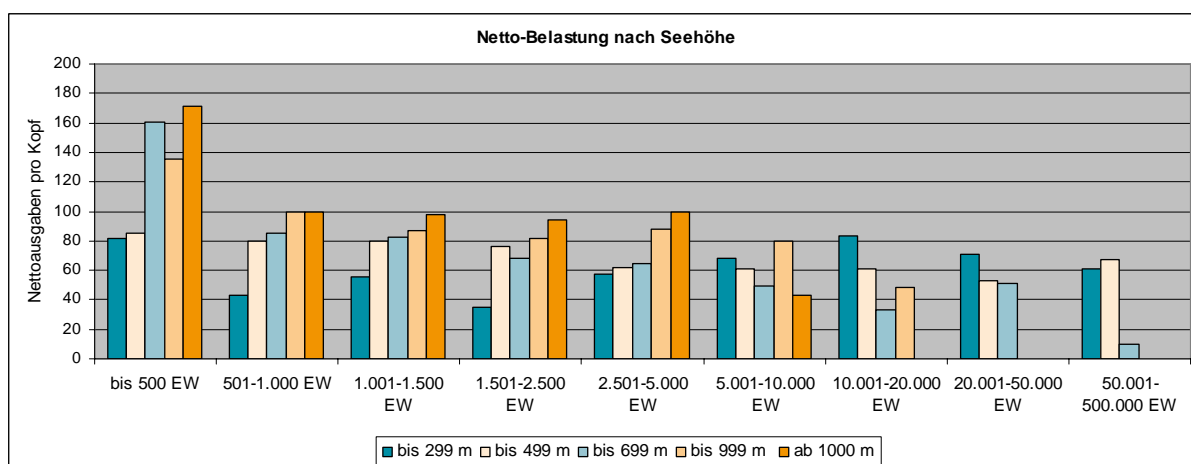


Quelle: Statistik Austria: Dauersiedlungsraum Gebietsstand 2008; Statistik Austria: Gemeindefinanzgebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Anmerkung: Bei den Gemeinden bis 500 EW betragen die Werte bei den höchsten Siedlungsdichten über 250 Euro. Bis zu einer Siedlungsdichte von 1999 beträgt der Wert 844 Euro pro Kopf, ab einer Siedlungsdichte von 2000 beläuft sich der Wert auf 379 Euro pro Kopf. Da in diesen beiden Klassen nur jeweils eine Gemeinde besteht, können diese als Ausreißer betrachtet werden, weshalb diese nicht vollständig dargestellt werden.

Die Netto-Belastung für den Straßenbau steigt bis zu einer Größenklasse von 5.000 EW mit der Seehöhe. Danach dürften sich die Ergebnisse und damit örtlichen Gegebenheiten einzelner Gemeinden sehr stark auf den Durchschnittswert auswirken, weshalb ab 5.000 EW tendenziell mit der Seehöhe eine sinkende Pro-Kopf-Belastung besteht.

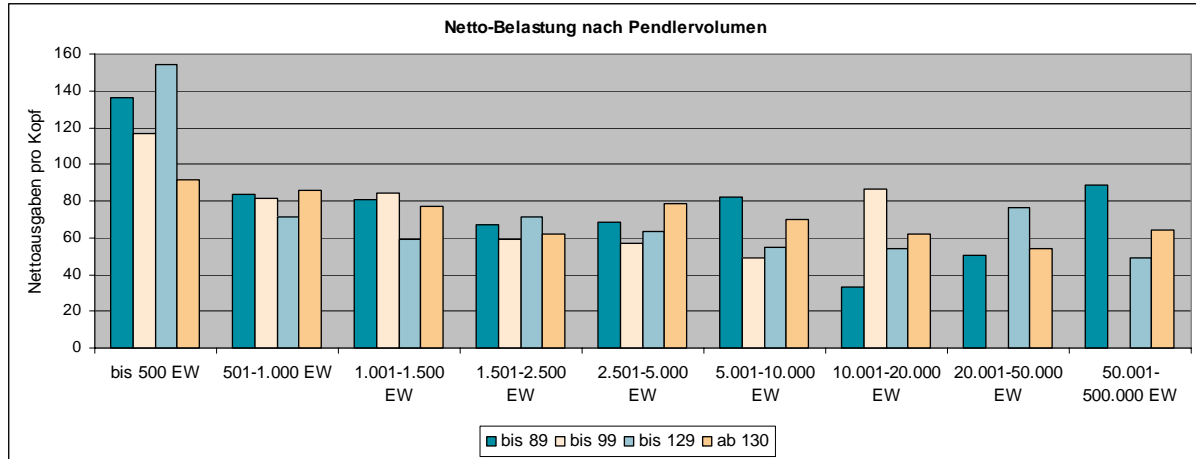
Abbildung 43: Netto-Belastung nach Seehöhe im Bereich des Straßenbaus nach Größenklassen



Quelle: Statistik Austria: Wohnbevölkerung nach Gemeinden 2001; Statistik Austria: Gemeindefinanzgebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Hinsichtlich des Pendlervolumens sind keine eindeutigen Tendenzen bei der Netto-Belastung erkennbar.

Abbildung 44: Netto-Belastung nach Pendlervolumen im Bereich des Straßenbaus nach Größenklassen



Quelle: Statistik Austria: Hauptergebnisse zur Pendlerstatistik 2001; Statistik Austria: Gemeindefinanzgebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Insgesamt zeigt sich, dass der Bereich des Straßenbaus mit den derzeit verfügbaren Leistungsdaten nur sehr schwer darstellbar ist. Erkennbar ist, dass insbesondere die Größenklasse einen wesentlichen Einfluss auf die Netto-Belastung pro Kopf hat. Weiters beeinflussen insbesondere auch die Höhenlage sowie die Siedlungsdichte die Netto-Belastung.

9 Öffentliche Einrichtungen

Kurzbeschreibung des Bereichs

Der Bereich der Öffentlichen Einrichtungen umfasst die Abschnitte 81-83. Betriebe mit marktbestimmter Tätigkeit, welche üblicherweise einen höheren Deckungsgrad aufweisen, werden hier daher nicht betrachtet. Bei den Öffentlichen Einrichtungen handelt es sich um eine Sammlung sehr unterschiedlicher Aufgaben, wie z.B. Park- und Gartenanlagen, Wirtschaftshöfe, Frei- und Hallenbäder.

Sechs Prozent der Netto-Belastung 2009 entfallen auf den Bereich der öffentlichen Einrichtungen.

Leistungsdaten

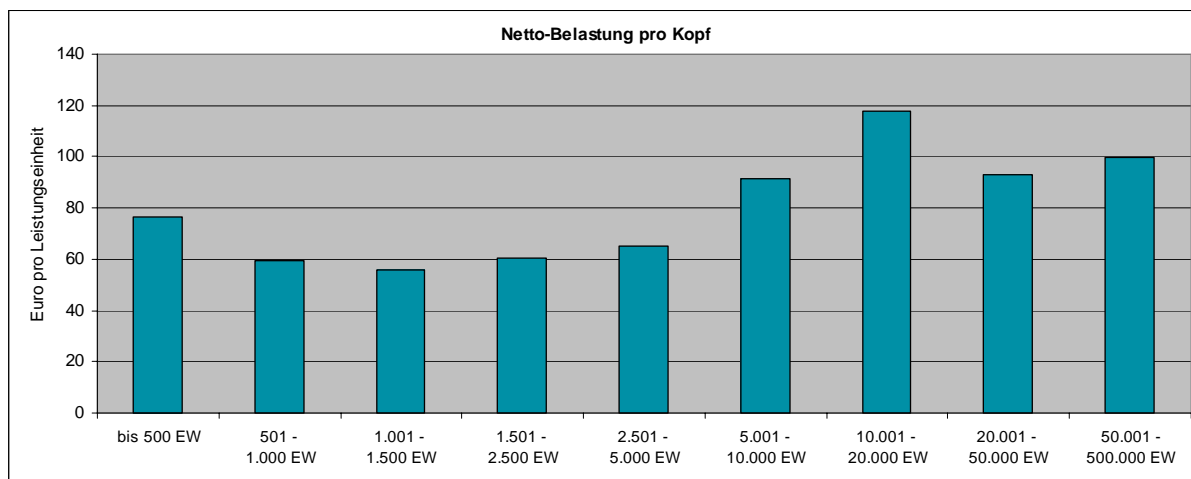
Der Bereich der öffentlichen Einrichtungen ist mit statistischen Zahlen nur sehr schwer zu erfassen, da hier einerseits sehr vielfältige Leistungen bestehen, andererseits das statistische Material dazu nicht flächendeckend erhoben wird. Als Bezugsgröße kann daher nachfolgend nur die Einwohnerzahl herangezogen werden.

Netto-Belastung pro Leistungseinheit

Pro Kopf zeigt sich bei der Netto-Belastung für die öffentlichen Einrichtungen ein tendenziell U-förmiger Verlauf, wobei bei den Größenklassen von 20.001 bis 500.000 EW wieder niedrigere Pro-Kopf-Werte bestehen. Die niedrigsten Werte bestehen mit 56 Euro pro Kopf bei den

Gemeinden von 1.001 bis 1.500 EW, die höchsten mit 118 Euro pro Kopf bei den Gemeinden von 10.001 bis 20.000 EW.

Abbildung 45: Netto-Belastung pro Kopf im Bereich der öffentlichen Einrichtungen nach Größenklassen



Quelle: Statistik Austria: Bevölkerungsstatistik 2010; Statistik Austria: Gemeindefinanzgebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Netto-Belastung der Öffentlichen Einrichtungen im Detail

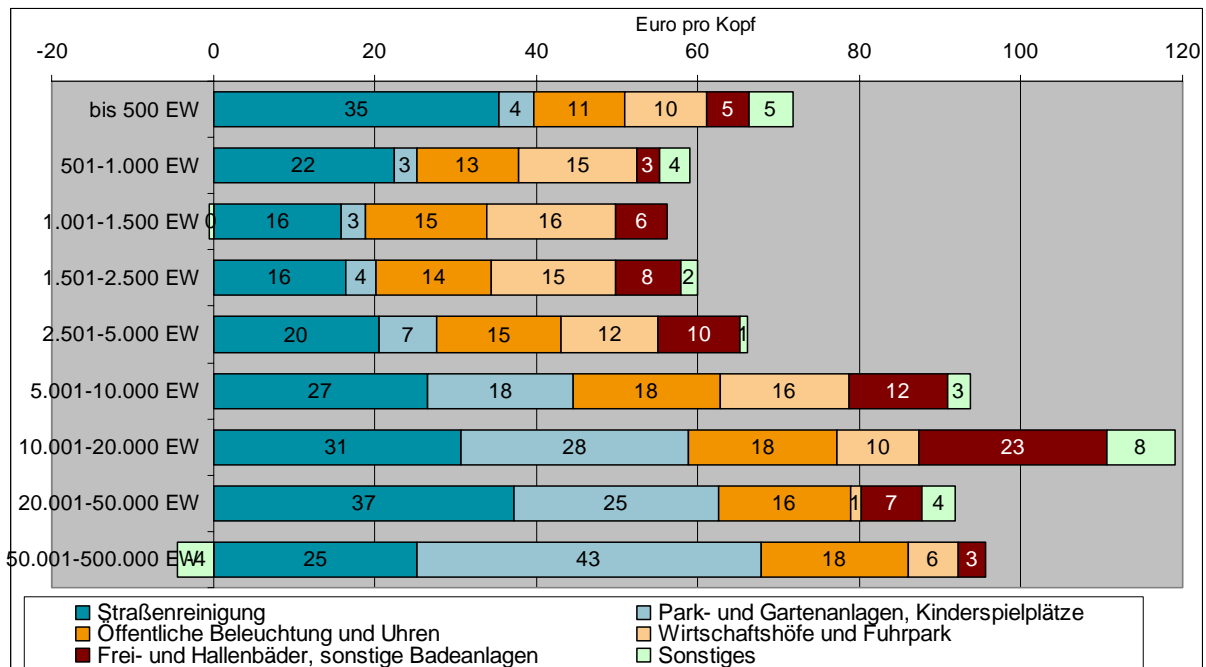
Da der Bereich der Öffentlichen Einrichtungen sehr vielfältige Aufgaben beinhaltet, ermöglichen die nachfolgenden beiden Abbildungen weitere Aufschlüsse.

Im Bereich der hier betrachteten Öffentlichen Einrichtungen bestehen mehrere differenzierbare Aufgaben:

- Straßenreinigung: Dieser Bereich ist mit durchschnittlich 30 Euro pro Kopf der betragsmäßig bedeutsamste Aufgabenbereich. Bei der Netto-Belastung zeigt sich ein klar U-förmiger Verlauf, wobei die Gemeinden von 1.001 bis 2.500 EW mit 16 Euro pro Kopf klar unter dem Durchschnitt liegen.
- Park- und Gartenanlagen: Die durchschnittliche Netto-Belastung liegt bei 22 Euro pro Kopf. Die Werte liegen unter einer Größenklasse von 5.000 EW mit 3-7 Euro pro Kopf klar unter dem Durchschnitt. Die höchsten Werte finden sich mit 43 Euro pro Kopf in den Gemeinden über 50.000 EW sowie in Wien.
- Öffentliche Beleuchtung und Uhren: Der Durchschnittswert liegt bei 13 Euro pro Kopf. Grundsätzlich zeigt sich eine mit der Größenklasse steigende Tendenz, wobei die Schwankungsbreiten sehr gering sind.
- Wirtschaftshöfe und Fuhrpark: Durchschnittlich besteht hier eine Netto-Belastung von 10 Euro pro Kopf. Gerade in diesem Bereich spiegelt sich die unterschiedliche Organisationsform wieder. So ist davon auszugehen, dass ab einer Größenklasse von 10.000 EW die Ausgaben für den Bauhof an anderer Stelle verbucht werden bzw. ausgliedert sind.

- Frei- und Hallenbäder, sonstige Badeanlagen: Durchschnittlich besteht eine Netto-Belastung von 12 Euro pro Kopf. Grundsätzlich zeigt sich eine mit der Größenklasse steigende Tendenz. Bei den Größenklassen von 20.001 bis 500.000 EW kann davon ausgegangen werden, dass der geringe Pro-Kopf-Wert in Ausgliederungen begründet ist.

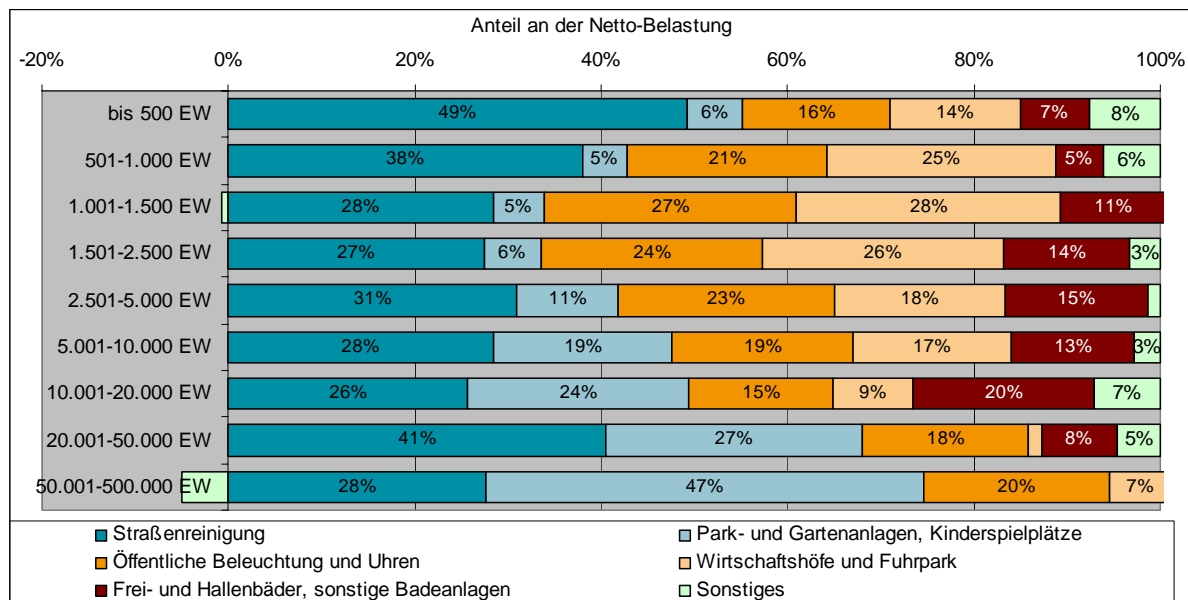
Abbildung 46: Netto-Belastung pro Kopf in den Öffentlichen Einrichtungen



Quelle: Statistik Austria: Gemeindefinanzgebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Die Gemeinden sind je nach Größenklassen in unterschiedlichem Ausmaß von einzelnen Aufgabenbereichen belastet. So steigt mit der Größenklasse der Anteil der Netto-Belastung für Park- und Gartenanlagen und Kinderspielplätze, hingegen sinkt der Anteil für Wirtschaftshöfe und den Fuhrpark, was auf unterschiedliche Organisationsformen zurückgeführt werden kann.

Abbildung 47: Struktur der Netto-Belastung im Bereich der Öffentlichen Einrichtungen



Quelle: Statistik Austria: Gemeindefinanzgebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

10 Kultur

Kurzbeschreibung des Bereichs

Der Bereich der Kultur umfasst v.a. die Bereiche Bildende Künste, Musik und darstellende Kunst, Museen und Heimatpflege. Die höchsten Ausgaben bestehen hierbei für die Bereiche Musik und darstellende Kunst (z.B. Musikschulen, Musikkapellen, Chorvereinigungen, Theater) sowie für die Heimatpflege (z.B. Heimatmuseen, Ortsbildpflege, Zuwendungen an Heimat-, Trachten-, Volkstanz-, Schützen und Brauchtumsvereine).

Der Kulturbereich betrifft fünf Prozent der gesamten Netto-Belastung 2009.

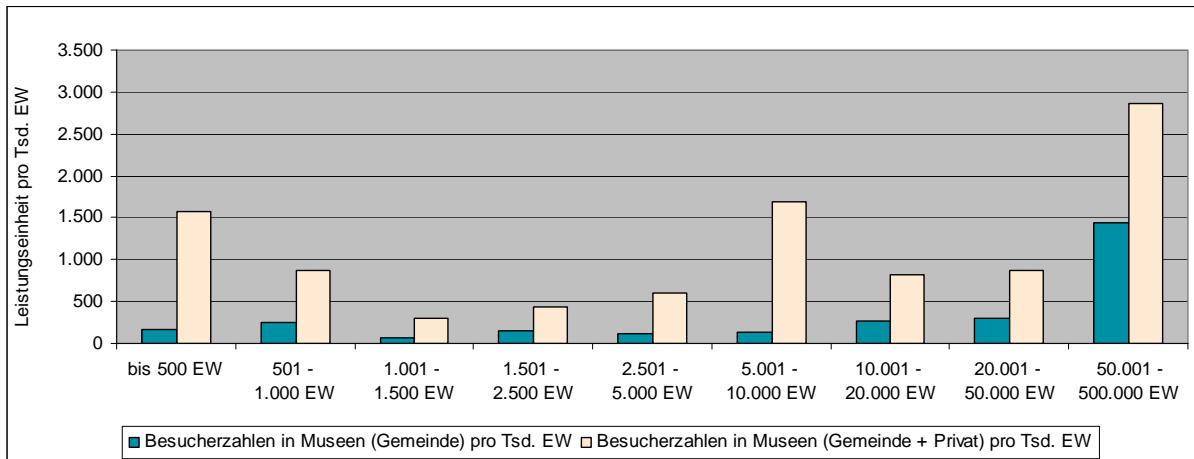
Leistungsdaten

Auch der Kulturbereich umfasst ein breites Aufgabengebiet, weshalb Leistungsdaten zu unterschiedlichen Aufgabenbereichen notwendig wären. Doch auch im Kulturbereich ist die Verfügbarkeit von statistischen Kennzahlen unbefriedigend, weshalb hier mit den Besucherzahlen in Museen nur eine exemplarische Kennzahl betrachtet werden kann. Auch bei dieser Kennzahl ist darauf hinzuweisen, dass sie keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, da die Erhebung derselben auf freiwilliger Basis erfolgt.

Die nachfolgende Abbildung unterscheidet die Museen nach Trägerschaft. Betrachtet man ausschließlich jene Museen, welche in der Trägerschaft von Gemeinden sind, zeigt sich, dass die Besucherzahlen insbesondere ab einer Größenklasse von 10.000 EW ansteigen. Nimmt man

auch die privaten Träger (daher keine Bundes- oder Landeseinrichtungen!) hinzu, welche häufig Subventionen von Gemeinden erhalten, zeigt sich ein deutlich differenzierteres Bild.

Abbildung 48: Besucherzahlen in Museen pro Tsd. EW nach Größenklassen

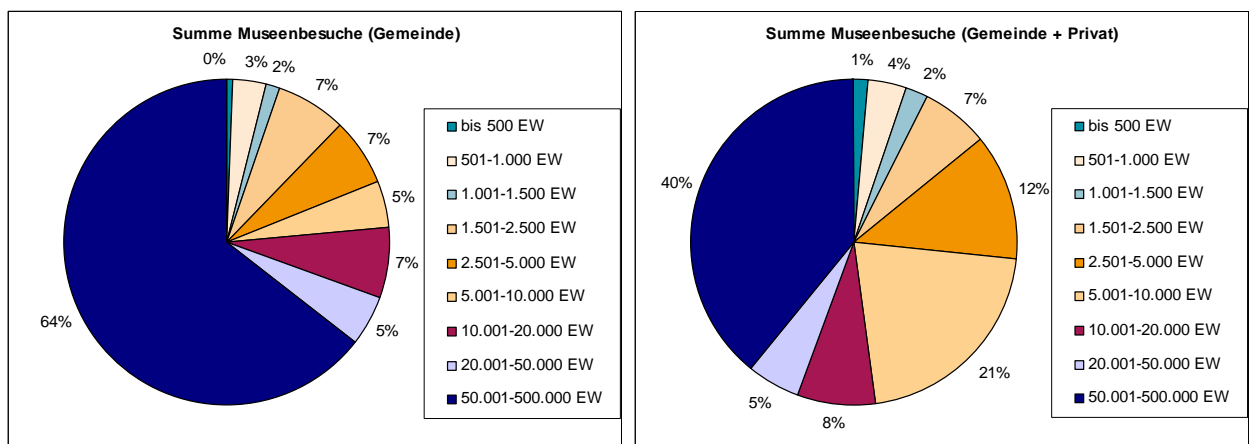


Quelle: Statistik Austria: Sonderauswertung Kulturstatistik 2009; Statistik Austria: Bevölkerungsstatistik 2010; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Anmerkung: Museen umfassen alle Arten von Einrichtungen im Adressbestand (d.s. Museen, Ausstellungshäuser, historische Stätten und Denkmäler, zoologische und botanische Gärten, Naturparks ...), für die Besuchszahlen über das Jahr 2009 vorlagen, mit Rechtsträger oder Eigentümer "Gemeinde" bzw. einem privaten Rechtsträger (Verein, Privatperson, Firma/GesmbH, private Stiftung/Fonds, anderer privater Träger), ohne kirchliche Träger.

Mit 69 Prozent entfällt der Großteil der Museenbesuche bei Museen in der Trägerschaft von Gemeinden auf die großen Gemeinden über 20.000 EW. Bezieht man auch private Einrichtungen in die Betrachtung mit ein, liegt der Anteil nur mehr bei 45 Prozent.

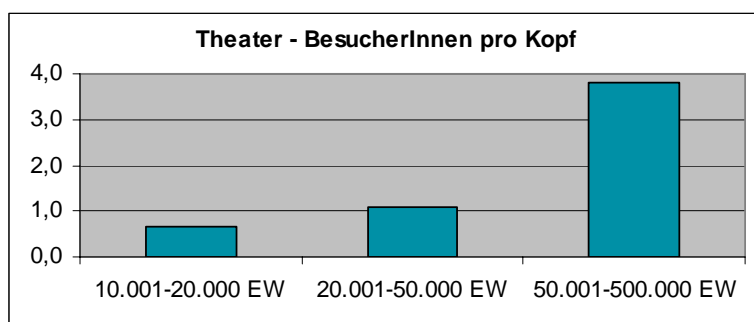
Abbildung 49: Summe der Museenbesuche nach Größenklassen



Quelle: Statistik Austria: Sonderauswertung Kulturstatistik 2009; Statistik Austria: Bevölkerungsstatistik 2010; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Neben den Museenbesuchen gibt auch die Zahl der Theaterbesuche in Theatern in Trägerschaft der Gemeinden Aufschluss zum Leistungsangebot im Kulturbereich. Allerdings existiert diese Kennzahl nicht flächendeckend, sondern ist erst ab einer Größenklasse von 10.000 EW verfügbar. Auch hier gilt, dass kein Anspruch auf Vollständigkeit besteht. Die Kennzahl gibt jedoch den Hinweis, dass die Zahl der TheaterbesucherInnen mit der Größenklasse steigt.

Abbildung 50: Theaterbesuche pro Kopf nach Größenklassen



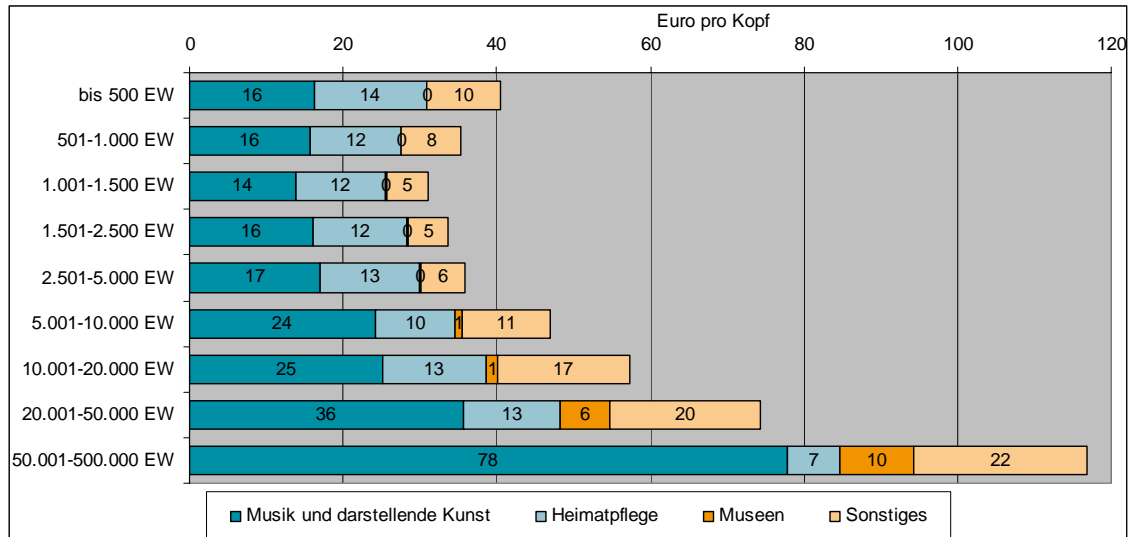
Quelle: Statistik Austria: Österreichs Städte in Zahlen 2010; Statistik Austria: Bevölkerungsstatistik 2010; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Netto-Belastung im Kulturbereich im Detail

Die Netto-Belastung pro Kopf zeigt im Kulturbereich eine tendenziell mit der Größenklasse steigende Tendenz. Den niedrigsten Gesamtwert weisen hierbei die Gemeinden von 1.001 bis 1.500 EW mit 31 Euro pro Kopf auf. Der höchste Wert findet sich bei den Gemeinden über 50.000 EW mit 117 Euro pro Kopf bzw. bei Wien mit 140 Euro pro Kopf.

Besonders deutliche Steigerungen bestehen im Bereich der Musik, der Museen sowie im sonstigen Kulturbereich.

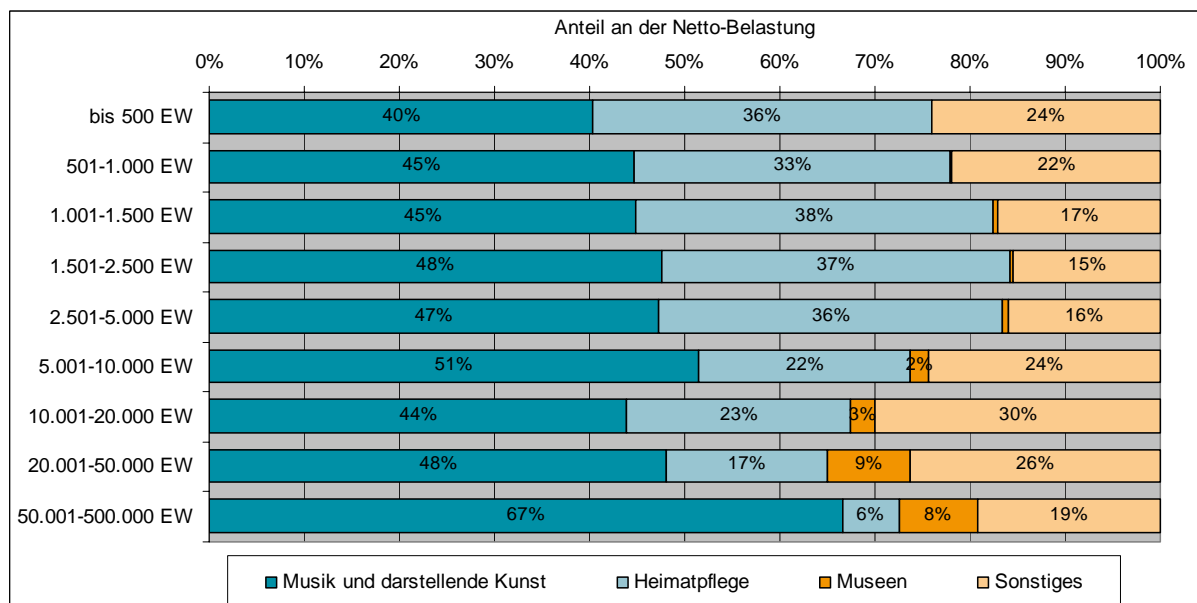
Abbildung 51: Netto-Belastung pro Kopf im Bereich der Kultur nach Größenklassen



Quelle: Statistik Austria: Bevölkerungsstatistik 2010; Statistik Austria: Gemeindefinanzgebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Dies zeigt sich auch bei Betrachtung der Struktur der Netto-Belastung. So sinkt der Anteil an Heimatpflege ab einer Größenklasse von 5.000 EW deutlich ab. Im Gegenzug steigen die Anteile für den Musikbereich, die Museen sowie für den sonstigen Kulturbereich.

Abbildung 52: Struktur der Netto-Belastung im Kulturbereich



Quelle: Statistik Austria: Bevölkerungsstatistik 2010; Statistik Austria: Gemeindefinanzgebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

V Einsparpotenziale durch Gemeindekooperationen

Die bisherigen Ausführungen legen nahe, dass – basierend auf den zuvor dargestellten Ergebnissen – insbesondere im Bereich der kleinen Gemeinden Einsparpotenziale durch Kooperationsprojekte bestehen.

1 Beitrag der Gemeinden zur Netto-Belastung

Nachfolgende Übersicht gibt nochmals einen kurzen Überblick über die Gemeindestrukturen nach Größenklassen. Insgesamt gibt es 183 Gemeinden unter 500 EW, dies entspricht 8 Prozent aller Gemeinden. Gleichzeitig leben hier 0,9 Prozent der Österreichischen Bevölkerung ohne Wien, der Anteil an der Netto-Belastung der Gruppen 0-8 liegt bei 1 Prozent. Damit liegt der Anteil an der Bevölkerung niedriger als der Anteil an der Netto-Belastung.

Anders verhält es sich bei den Gemeinden von 501-10.000 EW, wo der Anteil an der Bevölkerung höher ist als der Anteil an der Netto-Belastung. In diesen Gemeinden leben (ohne Wien) 69 Prozent der Bevölkerung bei einem Anteil an der Netto-Belastung der Gruppen 0-8 von 58 Prozent.

Ab einer Größenklasse von 10.001 EW ist wiederum der Anteil an der Netto-Belastung höher als an der Bevölkerung. Hier ist dieser Effekt insbesondere auf den steigenden Anteil an zentralörtlichen Aufgaben zurückzuführen, welcher nicht nur der eigenen Bevölkerung, sondern auch den EinwohnerInnen der umliegenden Gemeinden zugute kommt.

Tabelle 10: Verteilung der Gemeinden nach Größenklassen

	bis 500 EW	501-1.000 EW	1.001- 1.500 EW	1.501- 2.500 EW	2.501- 5.000 EW	5.001- 10.000 EW	10.001- 20.000 EW	20.001- 50.000 EW	50.001- 500.000 EW
Anzahl der Gemeinden	183	425	509	588	428	152	47	16	8
Anteil an den Gemeinden	8%	18%	22%	25%	18%	6%	2%	1%	0%
Bevölkerungszahlen	61.979	319.450	634.340	1.133.635	1.452.405	1.038.994	616.832	442.074	976.759
Anteil an der Bevölkerung	0,9%	5%	10%	17%	22%	16%	9%	7%	15%
Netto-Belastung Gruppe 0-8 in Mio. Euro	75,25	319,59	573,52	1.025,55	1.357,30	1.051,17	750,27	597,91	1.676,96
Anteil an der Netto-Belastung	1,0%	4%	8%	14%	18%	14%	10%	8%	23%
Anteil an der Bevölkerung ist höher als der Anteil an der Netto-Belastung (ohne Wien)	nein	ja	ja	ja	ja	ja	nein	nein	nein

Quelle: Statistik Austria: Gemeindefinanzgebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

2 Einsparpotenziale nach Größenklassen

Basierend auf den bisher durchgeführten Berechnungen stellt sich die Frage, in welchen Aufgabenbereichen und ab welcher Gemeindegröße Einsparpotenziale durch stärkere Gemeindekooperationen – oder auch Gemeindezusammenlegungen – möglich sind.

2.1 Aufgabenbereiche mit Einsparpotenzial nach Größenklassen

Betrachtet man ausschließlich die Netto-Belastung pro Kopf, weisen die Gemeinden von 1.000-1.500 EW die geringste Netto-Belastung auf. Hier ist jedoch zu berücksichtigen, dass auch die Leistungsangebote je nach Größenklassen sehr unterschiedlich ausgestaltet sind, weshalb es notwendig ist, die Netto-Belastung im Verhältnis zu den erbrachten Leistungen zu betrachten, wie dies im Vorkapitel erfolgt ist.

Nach Betrachtung der wichtigsten, ausgewählten Aufgabenbereiche zeigen sich die folgenden Ergebnisse:

- ❑ Die optimale Gemeindegröße in der **Hoheitsverwaltung** liegt bei **2.501-5.000 EW**;
- ❑ Die geringste Netto-Belastung bei **Pflichtschulen** besteht bei einer Größenklasse von **5.000-20.000 EW**. (Die Gemeindegröße sollte hier zumindest 2.500 EW betragen);
- ❑ Die Bereiche der **sozialen Sicherung sowie der Krankenanstalten** bleiben durch Gemeindekooperationen unberührt, da die derzeitige Vorschreibung der Umlagenhöhe **nicht leistungsabhängig** gestaltet ist.
- ❑ Der **Pensionsbereich** ist je nach Größenklasse gesetzlich **unterschiedlich geregelt**.
- ❑ Im Bereich der **Kinderbetreuung** weisen die Gemeinden **ab 2.500 EW** die geringste Netto-Belastung auf.
- ❑ Die Netto-Belastung im **Straßenbau** ist von sehr unterschiedlichen Faktoren abhängig, weshalb dieser Bereich nur schwer nach Größenklassen zu fassen ist. Es hat sich jedoch gezeigt, dass die Gemeinden **über 500 EW** eine deutlich geringere Netto-Belastung aufweisen als die Gemeinden bis 500 EW.
- ❑ Bei den Bereichen der **Öffentlichen Einrichtungen** sowie der **Kultur** weisen die Gemeinden der Größenklasse **1.000-1.500 EW** die geringste Netto-Belastung auf. Bei den größeren Gemeinden steigt die Netto-Belastung aufgrund ihrer ballungsraumspezifischen und zentralörtlichen Faktoren.

2.2 Schätzung zum Einsparpotenzial

Basierend auf den bisher dargestellten Ergebnissen sollen nachfolgend vier verschiedene Varianten hinsichtlich Gemeindekooperationen berechnet werden. Variante 1 orientiert sich an den oben dargestellten Ergebnissen und geht von je nach Aufgabenbereich unterschiedlichen Mindestgrößen bei der Kooperation aus. Dies bedeutet, dass beispielsweise sämtliche Gemeinden unter 2.500 EW im Bereich der Hoheitsverwaltung kooperieren. Im Bereich der Pflichtschulen kooperieren sämtliche Gemeinden unter 5.000 EW, im Bereich der Kinderbetreuung sämtliche Gemeinden unter 1.500 EW usw.

Die Variante 2 bis 4 geht von einer einheitlichen Mindestgröße bei der Kooperation der genannten Aufgabenbereiche von 1.000, 1.500 bzw. 2.500 EW aus.

Wichtig ist hierbei, dass sich durch eine Kooperation auch die Strukturen der Leistungserbringung ändern müssen. Dies bedeutet beispielsweise für den Kinderbetreuungsbereich, dass die Infrastruktur für die Größe von 1.500 EW ausgelegt ist und (weniger effiziente) kleinere Standorte aufgelöst werden. Im Bereich der Hoheitsverwaltung wären weitreichende Gemeindekooperationen im hoheitlichen Bereich notwendig, wie

beispielsweise eine gemeinsame Haupt- und Bauverwaltung oder die Zusammenlegung der Feuerwehren.

Tabelle 11: Variantenberechnung

	Mindestgröße				Referenzgröße
	Variante 1	Variante 2	Variante 3	Variante 4	
Hoheitsverwaltung	2.500 EW	1.000 EW	1.500 EW	2.500 EW	EinwohnerIn
Pflichtschulen	5.000 EW				PflichtschülerIn
Kinderbetreuung	1.500 EW				betreutes Kind
Straßenbau	500 EW				EinwohnerIn
Öffentliche Einrichtungen	1.000 EW				EinwohnerIn
Kultur	1.000 EW				EinwohnerIn

Quelle: KDZ: eigene Darstellung 2011.

Nachfolgende Tabelle gibt die geschätzten Einsparpotenziale nach Varianten wieder. Die Schätzung basiert dabei auf der Grundannahme einer geringeren Netto-Belastung ab einer bestimmten Mindestgröße aufgrund geänderter struktureller Rahmenbedingungen. Beispielsweise wird bei der Variante 1 für den Aufgabenbereich der Hoheitsverwaltung eine Mindestgröße von 2.500 EW herangezogen. Für die Berechnung des Einsparpotenziales wird angenommen, dass sämtliche Gemeinden unter 2.500 EW Gemeindekooperationen eingehen und somit von der günstigeren Netto-Belastung der Gemeinden von 2.500-5.000 EW profitieren. Der Differenzbetrag zum so berechneten neuen Betrag zur bisherigen tatsächlichen Netto-Belastung entspricht dem Einsparpotenzial.

Die Variante 1 geht je nach Aufgabenbereich von unterschiedlichen optimalen Größenklassen der Gemeindekooperation aus. Insgesamt ist in der Variante 1 das höchste Einsparpotenzial von geschätzt 159 Mio. Euro zu erwarten, da hier die besonderen Strukturunterschiede je nach Aufgabenbereich berücksichtigt werden.

Vergleichsweise geringes Einsparpotenzial von geschätzt 40 Mio. Euro zeigt sich in der Variante 2, welche von einer Mindestgröße der Gemeinden von 1.000 EW ausgeht. Entsprechend der Variante 3 und einer Mindestgröße von 1.500 EW liegt das geschätzte Einsparpotenzial bei 83 Mio. Euro, bei der Variante 4 und einer Mindestgröße von 2.500 EW bei 108 Mio. Euro pro Jahr.

Tabelle 12: Einsparpotenziale nach Varianten

Ausgewählte Aufgabenbereiche	Einsparpotenzial in Euro			
	Variante 1	Variante 2	Variante 3	Variante 4
Hoheitsverwaltung	83.672.215	26.017.955	49.633.950	83.672.215
Pflichtschulen	62.703.590	3.630.650	15.597.560	20.990.378
Kinderbetreuung	6.135.743	2.974.852	5.139.888	6.135.743
Straßenbau	2.532.641	3.879.468	15.516.503	15.415.938
Öffentliche Einrichtungen	1.931.112	1.931.112	-2.756.202	-13.310.420
Kultur	2.009.090	2.009.090	-341.830	-4.878.748
Summe	158.984.390	40.443.126	82.789.867	108.025.106

Quelle: KDZ: eigene Darstellung 2011.

Dabei ist nochmals darauf hinzuweisen, dass es sich hier um Einsparungen im Bereich der Netto-Belastung und nicht im Bereich der Ausgaben handelt, welche entsprechend höher anzusiedeln wären (Netto-Belastung = Ausgaben abzüglich Einnahmen).

Weiters muss berücksichtigt werden, dass hier nur ausgewählte Aufgabenbereiche dargestellt sind. Neben den hier dargestellten Aufgabenbereichen gibt es noch eine Vielzahl weiterer Aufgaben, bei welchen Einsparpotenziale durch Kooperationen bestehen. Die hier dargestellten Aufgabenbereiche decken jedoch einen wesentlichen Teil (82 Prozent) der bestehenden Netto-Belastung ab.

Hinzu kommt, dass das hier dargestellte Einsparpotenzial von bis zu 160 Mio. Euro im Vergleich zur gesamten Netto-Belastung in den betrachteten Bereichen von rund 6,5 Mrd. Euro (ohne Wien) gering ausfällt. Dies erklärt sich vor allem darin, dass die Einsparungen ausschließlich kleine Gemeinden treffen, welche jedoch absolut betrachtet eine geringe Bedeutung haben. Nachfolgende Tabelle setzt daher das Einsparpotenzial ins Verhältnis zu der Netto-Belastung der jeweiligen Größenklasse in den hier betrachteten Aufgabenbereichen. So können mit der Variante 1 rund 15 Prozent der Netto-Belastung sämtlicher kooperierender Gemeinden in den jeweiligen Aufgabenbereichen bzw. rund 5 Prozent der Netto-Belastung sämtlicher Gemeinden bis 5.000 EW eingespart werden. Bei der Variante 2 beläuft sich das Einsparpotenzial bei den Gemeinden bis 1.000 EW auf 12 Prozent der Netto-Belastung.

Tabelle 13: Netto-Belastung und Einsparpotenzial nach Größenklasse und Variante

Größenklasse	Variante	Netto-Belastung der betrachteten Aufgabenbereiche Mio. Euro	Einsparpotenzial Mio. Euro	Anteil an Netto-Belastung der jeweiligen Größenklasse
unterschiedliche Größenklassen nach Aufgabenbereich	1	1.044,0	159,0	15%
bis 5.000 EW		3.026,2	159,0	5%
bis 1.000 EW	2	348,9	40,4	12%
bis 1.500 EW	3	870,4	82,8	10%
bis 2.500 EW	4	1.797,1	108,0	6%

Quelle: KDZ: eigene Darstellung 2011.

VI Zusammenfassung

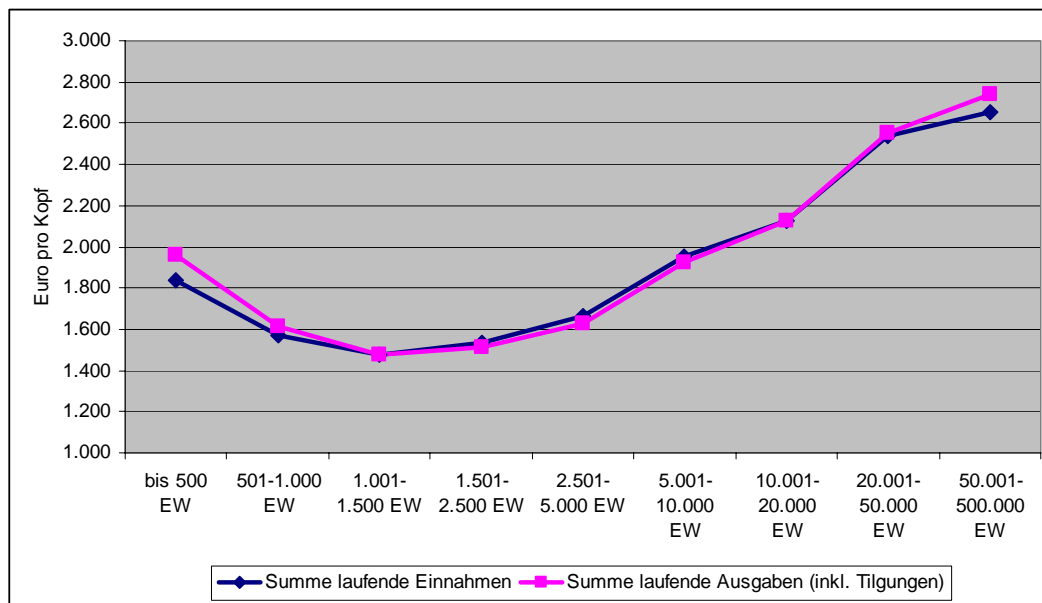
Gemeinden unterschiedlicher Größenklasse weisen unterschiedliche Pro-Kopf-Belastungen auf. Im Zentrum dieser Studie stand die Frage, in welchem Ausmaß die Unterschiede zwischen den Größenklassen bestehen und in welchem Maße diese von den erbrachten Leistungen abhängen.

1 Laufende Einnahmen und Ausgaben

Tendenziell U-förmiger Verlauf der Einnahmen und Ausgaben

Bei der Betrachtung der laufenden Einnahmen und Ausgaben nach Größenklassen zeigt sich ein U-förmiger Verlauf mit stärkerem Anstieg bei den größeren Gemeinden. Die geringsten laufenden Einnahmen und Ausgaben pro Kopf zeigen sich bei einer Größenklasse von 1.001-1.500 EW.

Abbildung 53: Laufende Einnahmen und laufende Ausgaben nach Größenklassen in Euro pro Kopf, 2009



Quelle: Statistik Austria: Gemeindefinanzgebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Höhere Pro-Kopf-Ausgaben bei den kleinsten Gemeinden werden in der Regel auf ein Nicht-Ausnutzen von Skalenerträgen aufgrund der kleinen Gemeindegröße zurückgeführt. So muss eine kleine Gemeinde eine ähnliche Infrastruktur für eine kleinere Anzahl an EinwohnerInnen bereitstellen wie eine mittlere Gemeinde. Auch darf nicht vergessen werden, dass es sich bei den kleinen Gemeinden nicht um eine homogene Gruppe handelt, sondern sich hier neben zahlreichen Agrargemeinden auch mehrere Tourismusgemeinden mit besonders hohen laufenden Einnahmen (eigene Steuern) und laufenden Ausgaben befinden.

Bei den größeren Gemeinden werden die mit der Größenklasse steigenden Ausgaben einerseits auf steigende Bürokratiekosten, andererseits auf das steigende Ausgabenniveau zurückgeführt. So steigen mit der Größenklasse auch die Aufgabenkomplexität sowie das Leistungsangebot.

Insbesondere durch die zentralörtliche Funktion nehmen Städte Aufgaben wahr, welche kleine Gemeinden nicht leisten müssen, wie beispielsweise im Schulbereich, in der Pflege oder im Kulturbereich. Bei den großen Städten kommt noch dazu, dass diese zumeist auch Bezirksverwaltungsagenden übernehmen. Zusätzlich steigt mit der Größenklasse einer Gemeinde auch die Komplexität, was Auswirkungen auf die Organisationsform sowie den notwendigen Koordinationsaufwand hat.

Höhe der Einnahmen- und Ausgabenart variiert je nach Größenklasse deutlich

Hinsichtlich der Einnahmen- und Ausgabenhöhe können folgende Aussagen getätigt werden:

- Gemeinden unter 1.000 EW weisen in allen Kategorien der laufenden Ausgaben höhere Pro-Kopf-Ausgaben auf als die Gemeinden von 1.000 bis 2.500 EW. Um diese höheren Pro-Kopf-Ausgaben finanzieren zu können, erhalten diese Gemeinden auch deutlich höhere laufende Transfereinnahmen.
- Die geringsten Pro-Kopf-Ausgaben finden sich bei einer Gemeindegröße von 1.000 bis 2.500 EW.
- Bei den Gemeinden von 2.500 bis 10.000 EW kommt es zu einem kontinuierlichen Anstieg der laufenden Einnahmen und Ausgaben pro Kopf. Dies betrifft bei den laufenden Ausgaben insbesondere die Personalausgaben, den Verwaltungs- und Betriebsaufwand sowie die laufenden Transferausgaben. Um die steigenden Mehrausgaben decken zu können, greifen diese Gemeinden auf steigende eigene Steuern sowie Gebühren und sonstige Einnahmen aus Leistungen zurück.
- Ab einer Größenklasse von 10.000 EW steigen die Pro-Kopf-Ausgaben und -Einnahmen noch deutlicher an. Insbesondere der Bereich der Personalausgaben weist hier einen sprunghaften Anstieg auf. Auf der Einnahmenseite tragen die ab 10.000 EW steigenden Ertragsanteile pro Kopf wesentlich zur Finanzierung der höheren Pro-Kopf-Ausgaben bei.

Unterschiedliche Einnahmen- und Ausgabenstruktur nach Größenklasse

Betrachtet man die Einnahmen- und Ausgabenstruktur zeigt sich folgendes Bild:

- Die kleinen Gemeinden unter 1.000 EW können in besonders hohem Maße auf laufende Transfereinnahmen zurückgreifen. Bei den Ausgaben weisen die kleinsten Gemeinden den höchsten Anteil beim Verwaltungs- und Betriebsaufwand, jedoch den geringsten Anteil an laufenden Transferausgaben auf.
- Die Gemeinden von 1.001 bis 2.500 EW sind jene Gemeinden, welche am stärksten von den Ertragsanteilen abhängen, da sie auf vergleichsweise geringe eigene Steuern und Gebühren zurückgreifen können und dies nicht durch laufende Transfereinnahmen – so wie bei den kleinsten Gemeinden – ausgeglichen wird. Gleichzeitig sind jene Gemeinden – bezogen auf die gesamten laufenden Ausgaben – überdurchschnittlich stark durch laufende Transferausgaben sowie Tilgungen und Zinsen belastet.
- Bei den Gemeinden von 2.501 bis 10.000 EW zeigen sich auf der einen Seite steigende Anteile bei den eigenen Steuern und Gebühren sowie bei den sonstigen leistungsbezogenen Einnahmen, auf der anderen Seite bestehen steigende Anteile bei den Personalausgaben und dem Verwaltungs- und Betriebsaufwand.
- Die Gemeinden über 10.000 EW weisen die höchsten Anteile an eigenen Steuern sowie Gebühren und sonstigen leistungsbezogenen Einnahmen auf. Gleichzeitig steigen die Anteile für die Personalausgaben besonders stark an.

Abhängigkeiten im Bereich der Transfers

Kleinstgemeinden weisen den mit Abstand höchsten Anteil an laufenden Transfereinnahmen auf. Diese ermöglichen diesen Gemeinden die bei beinahe allen Ausgabenkategorien bestehenden höheren Pro-Kopf-Ausgaben zu finanzieren. Andererseits sind sie von Transfers abhängig, da sie ohne entsprechende Transfers zahlreiche Projekte nicht finanzieren könnten.

Die laufenden Transferausgaben pro Kopf steigen mit der Größenklasse. Je größer eine Gemeinde daher ist, desto stärker muss diese darauf achten, andere Einnahmequellen auszuschöpfen oder andere Ausgabenarten gering zu halten. Der Anteil für laufende Transferausgaben an den gesamten laufenden Ausgaben ist bei den Gemeinden von 1.501-5.000 EW am höchsten.

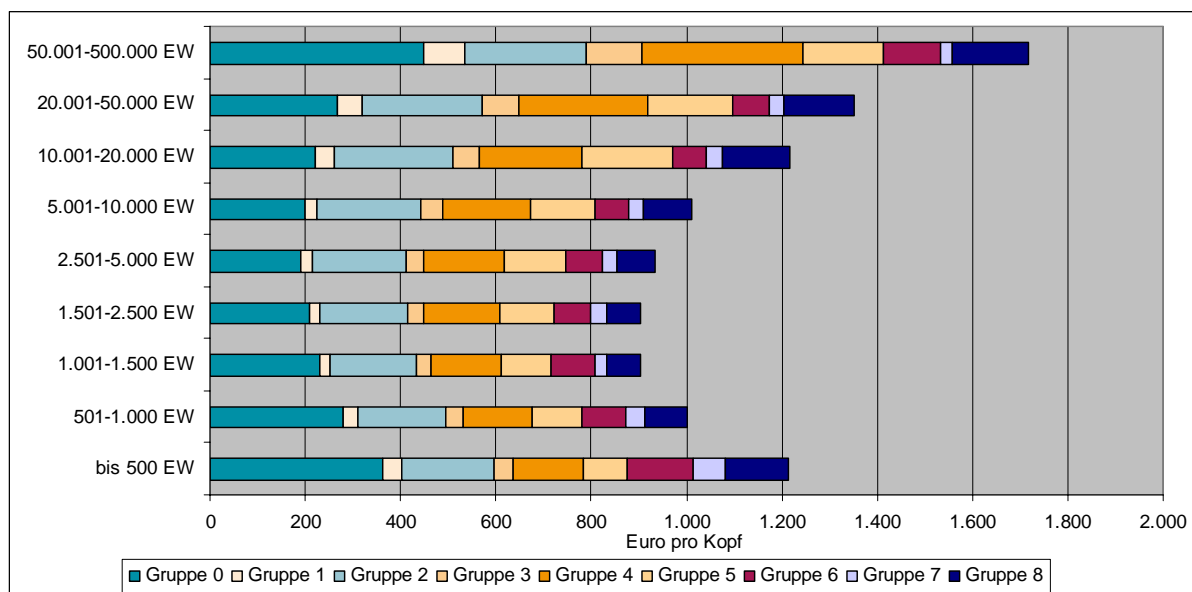
2 Netto-Belastung pro Kopf

Unterschiedliche Belastungsverläufe nach Aufgabenbereichen

Der tendenziell U-förmige Verlauf der Netto-Belastung trifft nicht auf alle Aufgabenbereiche zu. Insgesamt zeigen sich bei Betrachtung der Gruppen gemäß VRV vielmehr die folgenden Verläufe:

- ❑ U-förmiger Verlauf: Gruppe 0 (Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung), 1 (Öffentliche Ordnung und Sicherheit), 6 (Straßen- und Wasserbau), 8 (Dienstleistungen)
- ❑ Sinkender Verlauf: Gruppe 7 (Wirtschaftsförderung)
- ❑ Steigender Verlauf: Gruppe 2 (Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft), 3 (Kunst, Kultur und Kultus), 4 (Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung), 5 (Gesundheit)

Abbildung 54: Netto-Belastung der Gemeinden nach Gruppen und Größenklassen pro Kopf, 2009



Quelle: Statistik Austria: Gemeindefinanzgebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

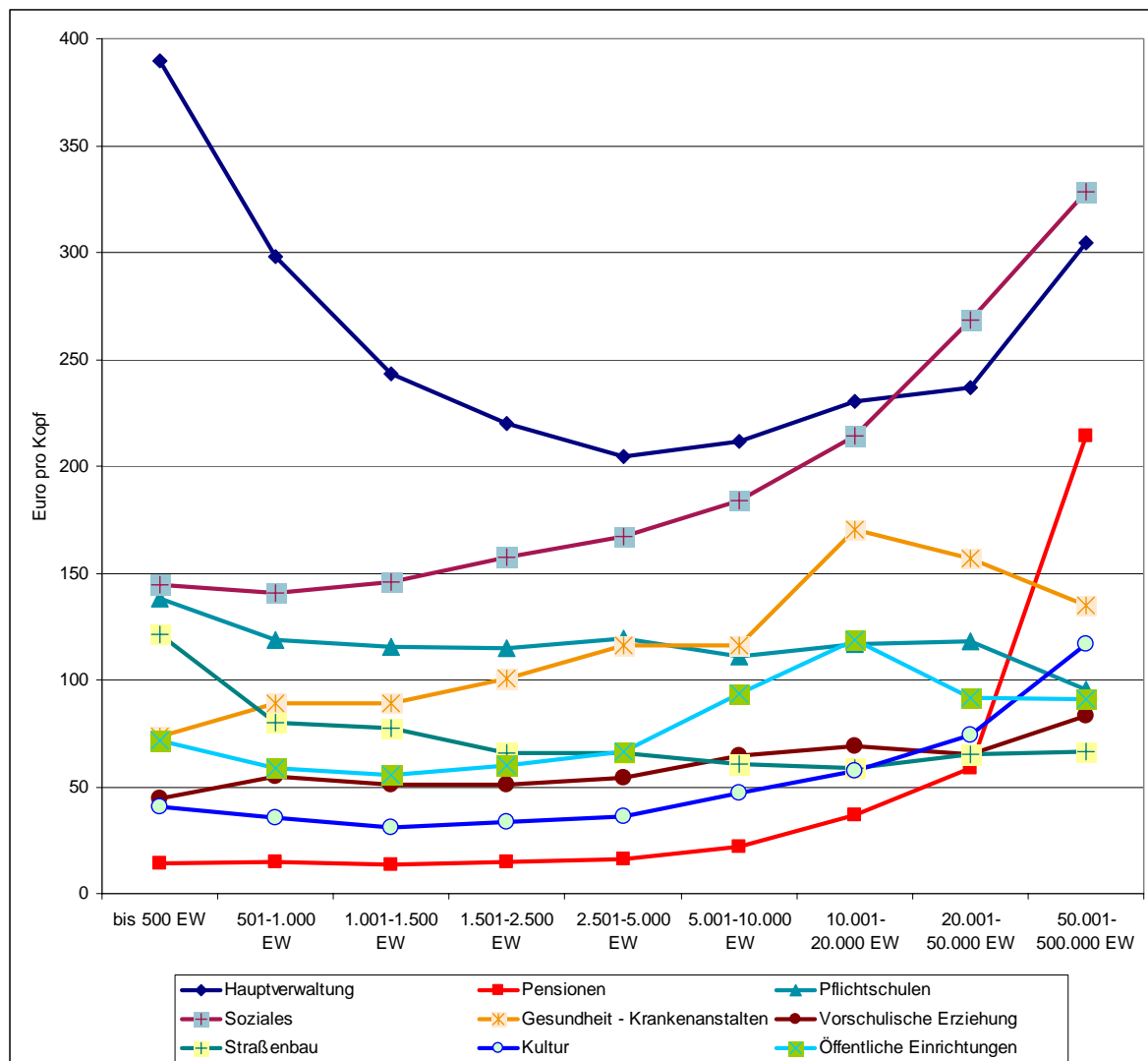
Anmerkung: Gruppe 0 = Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung; Gruppe 1 = Öffentliche Ordnung und Sicherheit; Gruppe 2 = Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft; Gruppe 3 = Kunst, Kultur und Kultus; Gruppe 4 = Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung; Gruppe 5 = Gesundheit; Gruppe 6 = Straßen- und Wasserbau, Verkehr; Gruppe 7 = Wirtschaftsförderung; Gruppe 8 = Dienstleistungen.

Weitere Konkretisierung nach Aufgabenbereichen

Da die Betrachtung nach Gruppen relativ breit gefasst ist, erfolgte eine Auswahl an Aufgabenbereichen, welche besser abgegrenzt werden können. Betrachtet man die einzelnen Aufgabenbereiche zeigt sich folgendes Bild:

- ❑ Der betragsmäßig bedeutendste Bereich ist die Hauptverwaltung. Hier zeigt sich ein sehr stark U-förmiger Verlauf.
- ❑ Mit der Größenklasse stark ansteigende Verläufe bestehen in den Bereichen Soziales, Pensionen und Kultur.
- ❑ Tendenziell steigende Verläufe finden sich in den Bereichen Krankenanstalten, Vorschulische Erziehung und Öffentliche Einrichtungen.
- ❑ Ein sinkender Verlauf besteht im Bereich der Pflichtschulen und des Straßenbaus.

Abbildung 55: Netto-Belastung der Gemeinden nach ausgewählten Aufgabenbereichen und Größenklassen pro Kopf, 2009



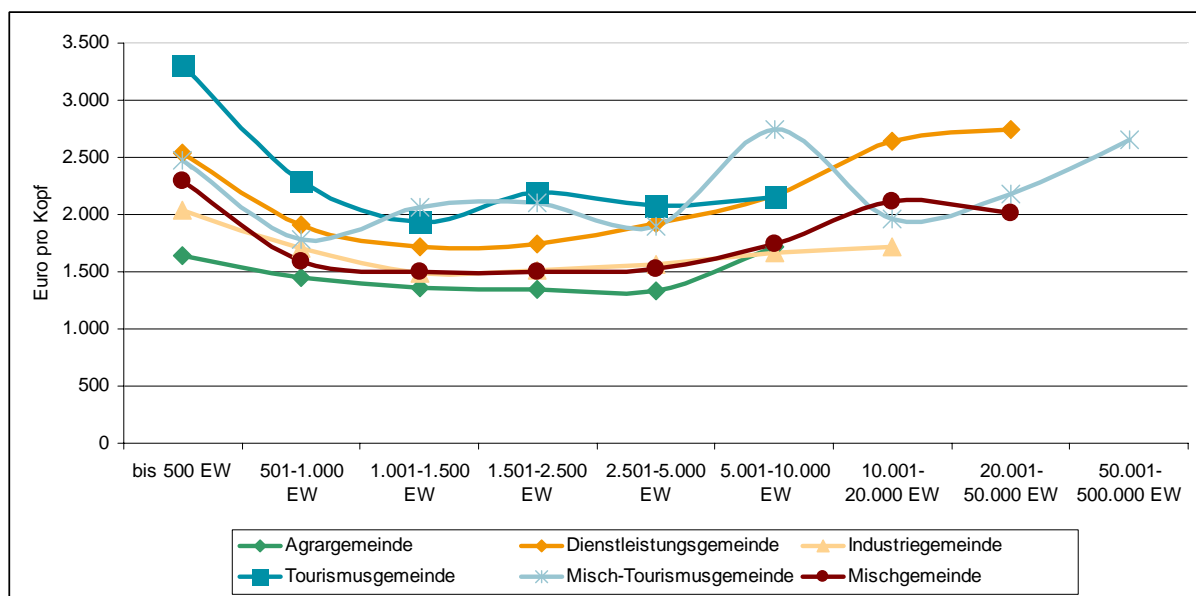
Quelle: Statistik Austria: Gemeindefinanzgebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Neben der Größenklasse beeinflusst auch die Wirtschaftsklasse die Ausgabenbelastung

Die Höhe der Einnahmen und Ausgaben ist – neben der Größenklasse – auch wesentlich von der Wirtschaftsklasse abhängig. So weisen Agrargemeinden besonders niedrige Pro-Kopf-Ausgaben auf, Tourismus- und Dienstleistungsgemeinden besonders hohe.

Weiters zeigt sich, dass sich die verschiedenen Wirtschaftsklassen zwar auf einem unterschiedlichen Ausgabenniveau bewegen, dass die Entwicklung der Ausgaben nach Größenklassen jedoch grundsätzlich sehr ähnlich verläuft, da auch hier wieder ein tendenziell U-förmiger Verlauf erkennbar ist. Der U-förmige Verlauf nach Größenklasse besteht daher grundsätzlich unabhängig von der Wirtschaftsklasse.

Abbildung 56: Laufende Ausgaben pro Kopf nach Wirtschafts- und Größenklassen, 2009



Quelle: Statistik Austria: Gemeindefinanzgebarung 2009; KDZ: eigene Berechnungen 2011.

Mit steigender Größenklasse steigt auch der Anteil an ballungsraumspezifischen und zentralörtlichen Aufgaben

Insgesamt zeigt sich, dass der Anteil an ballungsraumspezifischen und zentralörtlichen Aufgaben mit der Größenklasse deutlich zunimmt. So entfallen bei den kleinsten Gemeinden 80 Prozent der Netto-Belastung auf Basisaufgaben, bei den Städten von 50.001 bis 500.000 EW sind es hingegen nur 53 Prozent. Dies ist insbesondere dann eine interessante Aussage, wenn man bedenkt, dass die gesamte Netto-Belastung pro Kopf bei den größten Gemeinden um nur 40 Prozent höher liegt als bei den kleinsten Gemeinden.

3 Verknüpfung von Finanz- und Leistungsdaten

Verknüpfung von Finanz- und Leistungsdaten ist schwierig

Die Gegenüberstellung von Finanz- und Leistungsdaten ist großteils schwierig. Einerseits fehlen oftmals aussagekräftige Leistungsdaten, da diese nicht in ausreichendem Maß verfügbar sind bzw. erfasst werden (z.B. im Kulturbereich, Heimatpflege, Straßenbau). Andererseits können die

einzelnen Leistungsbereiche nur durch ein Bündel an Leistungsdaten abgebildet werden, wie dies beispielsweise auf den Bereich der Öffentlichen Einrichtungen zutrifft.

Umlagen sind nicht leistungsabhängig

Die Gemeinden müssen im Rahmen der gesetzlichen Regelungen handeln. Insbesondere die beiden Umlagen im Sozial- und Krankenanstaltenbereich können von den Gemeinden selbst nicht bzw. nur sehr bedingt beeinflusst werden. So ergibt sich, dass die Umlagenhöhe pro Kopf nicht mit den dahinter liegenden Leistungsdaten korreliert, sondern von anderen Faktoren (insbesondere Finanzkraft) abhängt.

Hoheitsverwaltung umfasst sehr vielfältige Aufgabenbereiche

Die Hoheitsverwaltung umfasst neben der Hauptverwaltung ieS auch die Feuerwehr sowie den Katastrophendienst, die Amtsgebäude, Beiträge sowie Verfügungsmittel und den Bereich der gewählten Organe. Für eine nähere Analyse müssten alle Bereiche einzeln betrachtet werden. Leider ist die Datenverfügbarkeit hinsichtlich Leistungsdaten in diesem Bereich sehr gering. So ist uns keine umfassende Statistik zu den Feuerwehren, zu den Amtgebäuden oder zu den gewählten Organen bekannt. Exemplarisch kann die Netto-Belastung im Bereich der Hauptverwaltung ins Verhältnis zu den Bediensteten sowie die Netto-Belastung im Bereich der Amtsgebäude ins Verhältnis zu den Nicht-Wohn-Gebäuden gestellt werden.

Der Bereich der Hoheitsverwaltung zeigt einen klar U-förmigen Verlauf, was insbesondere auf die Hauptverwaltung ieS, aber auch auf die Bereiche der Feuerwehr und Amtsgebäude zutrifft.

Pflichtschulbereich ist für kleine Gemeinden teurer

Insbesondere bei der Betrachtung pro PflichtschülerIn wird deutlich, dass Größeneffekte wesentlich zu Kosteneinsparungen führen dürften. So weisen die Gemeinden von 2.501 bis 50.000 EW die höchste Anzahl an PflichtschülerInnen pro Tsd. EW auf, gleichzeitig weisen diese Gemeinden jedoch die geringste Netto-Belastung pro PflichtschülerIn auf. In den kleineren Gemeinden hingegen erfolgt die Betreuung einer deutlich geringeren Zahl an PflichtschülerInnen, was dementsprechend auch zu einer höheren Netto-Belastung führt, da die vorhandene Infrastruktur (Schulgebäude) auf weniger SchülerInnen aufgeteilt wird.

Netto-Belastung im Kinderbetreuungsbereich ist stark vom Leistungsniveau abhängig

Im Bereich der Kinderbetreuung zeigt sich ein mit der Größenklasse deutlich steigendes Leistungsniveau, was sich insbesondere im Bereich der Öffnungszeiten und den Betreuungsquoten der unter 3-Jährigen zeigt. Dadurch wird jedoch ein Vergleich zwischen den Größenklassen schwierig, weshalb versucht wurde, sämtliche betreute Kinder auf ganztags betreute Kinder in Kindergarteneinrichtungen umzurechnen. Dabei zeigt sich bei der Netto-Belastung wiederum ein tendenziell U-förmiger Verlauf.

Netto-Belastung im Straßenbau ist von der Größenklasse und anderen Faktoren abhängig

Die Datenlage im Straßenbaubereich ist nur unbefriedigend. So war es aufgrund der schlechten Datenlage nicht möglich, die Länge des Gemeindestraßennetzes nach einzelnen Gemeinden zu ermitteln. Als Alternative wurde die Netto-Belastung nach den drei Kriterien der Seehöhe, der Siedlungsdichte und des Pendlervolumens betrachtet. Insgesamt scheint die Größenklasse den wesentlichsten Einfluss auf die Netto-Belastung auszuüben. Jedoch auch die Seehöhe und die Siedlungsdichte dürften wichtige Faktoren sein.

Bereich der Öffentlichen Einrichtungen umfasst sehr vielfältige Leistungen

Besonders schwierig ist es, den Bereich der Öffentlichen Einrichtungen mittels Leistungsdaten zu erfassen. Einerseits ist hier eine Vielzahl an sehr unterschiedlichen Leistungsbereichen vereint, andererseits ist hier die Datenlage besonders lückenhaft. So bestehen keine umfassende Statistiken zur z.B. Straßenreinigung, zu Park- und Gartenanlagen, zu Frei- und Hallenbädern oder sonstigen Öffentlichen Einrichtungen. Als Bezugsgröße verbleibt daher nur die Einwohnerzahl, wo sich ein tendenziell U-förmiger Verlauf zeigt. Besonders im Bereich der Öffentlichen Einrichtungen dürften jedoch auch Ausgliederungen oder andere Organisationsformen großen Einfluss auf die Ergebnisse haben.

Nur unbefriedigende Verfügbarkeit von Leistungsdaten im Kulturbereich

Auch im Kulturbereich kann nur bedingt auf Leistungsdaten zurückgegriffen werden, da ein Großteil der Erhebungen auf Freiwilligkeit beruht bzw. nicht flächendeckend erfolgt, weshalb die Betrachtung der Netto-Belastung in Bezug auf die Einwohnerzahl erfolgt. Die Netto-Belastung pro Kopf zeigt im Kulturbereich eine tendenziell mit der Größenklasse steigende Tendenz. Besonders deutliche Steigerungen bestehen im Bereich der Musik, der Museen sowie im sonstigen Kulturbereich.

Je nach Aufgabenbereich besteht die geringste Netto-Belastung pro Kopf in verschiedenen Größenklassen

Nach Betrachtung der wichtigsten Aufgabenbereiche zeigen sich die folgenden Ergebnisse:

- Die kostengünstigste Gemeindegröße in der **Hoheitsverwaltung** liegt bei **2.501-5.000 EW**;
- Die geringste Netto-Belastung bei **Pflichtschulen** besteht bei einer Größenklasse von **5.001-20.000 EW**. (Die Gemeindegröße sollte hier zumindest 2.500 EW betragen);
- Die Bereiche der **sozialen Sicherung sowie der Krankenanstalten** bleiben durch Gemeindekooperationen unberührt.
- Der **Pensionsbereich** ist je nach Größenklasse gesetzlich **unterschiedlich geregelt** und durch Kooperationen nicht beeinflussbar.
- Im Bereich der **Kinderbetreuung** weisen die Gemeinden **ab 2.500 EW** die geringste Netto-Belastung auf.
- Die Netto-Belastung im **Straßenbau** ist von sehr unterschiedlichen Faktoren abhängig, weshalb dieser Bereich nur schwer nach Größenklassen zu fassen ist. Es hat sich jedoch gezeigt, dass die Gemeinden **über 500 EW** eine deutlich geringere Netto-Belastung aufweisen als die Gemeinden bis 500 EW.
- Bei den Bereichen der **Öffentlichen Einrichtungen** sowie der **Kultur** weisen die Gemeinden der Größenklasse **1.001-1.500 EW** die geringste Netto-Belastung auf.

4 Einsparpotenziale durch Gemeindekooperationen

Der U-förmige Verlauf der Netto-Belastung ist auf mehrere Gründe zurückzuführen

Der U-förmige Verlauf der Netto-Belastung wird häufig als Argumentationshilfe dafür verwendet, dass insbesondere kleine Gemeinden besser finanziell unterstützt werden müssen. Kleine Gemeinden weisen höhere Pro-Kopf-Belastungen auf, da sie die Infrastruktur für eine geringe Zahl an EinwohnerInnen zur Verfügung stellen müssen und dementsprechend nicht ausreichend effizient agieren können. Mit steigender Größenklasse steigen auch die sogenannten

Skalenerträge – Größeneffekte können daher besser ausgenutzt werden –, weshalb die Pro-Kopf-Belastung sinkt. Ab einer gewissen Größe steigt jedoch die Aufgabenkomplexität, weshalb es wieder zu einem Anstieg der Pro-Kopf-Belastungen mit steigender Einwohnergröße kommt.

Dies ist jedoch nur ein Erklärungsansatz für die steigenden Pro-Kopf-Belastungen bei den größeren Gemeinden. Die bisherigen Ausführungen haben deutlich gezeigt, dass nicht nur die Netto-Belastung, sondern auch die Leistungserbringung mit der Größenklasse steigt. Dies trifft in besonderem Ausmaß auf die Gemeinden über 10.000 EW zu, welche einen steigenden Anteil an zentralörtlichen Aufgaben aufweisen, welche nicht nur der eigenen Bevölkerung, sondern auch den EinwohnerInnen der umliegenden Gemeinden zugute kommen.

Kooperationen bei den kleinen Gemeinden bietet Einsparungspotenzial

Wie oben erwähnt, liegt ein wesentlicher Grund für die höhere Pro-Kopf-Belastung der kleineren Gemeinden in der kleinen Gemeindegröße. Die Gemeinden müssen dieselbe Infrastruktur für eine geringere Anzahl an EinwohnerInnen bereitstellen, was insgesamt zu einer Verteuerung führt. Durch Gemeindekooperationen hingegen können die Größeneffekte genutzt werden, was insgesamt zu Kosteneinsparungen führen würde.

Einsparpotenzial bei der Netto-Belastung beträgt bis zu 160 Mio. Euro

Basierend auf den bisher dargestellten Ergebnissen erfolgte die Berechnung von vier verschiedenen Varianten zum Einsparpotenzial bei Gemeindekooperationen. Variante 1 geht von je nach Aufgabenbereich unterschiedlichen Mindestgrößen bei der Kooperation aus. Die Variante 2 bis 4 geht von einer einheitlichen Mindestgröße von 1.000, 1.500 bzw. 2.500 EW aus.

Insgesamt ist in der Variante 1 das höchste Einsparpotenzial von geschätzt 159 Mio. Euro zu erwarten, da hier die besonderen Strukturunterschiede je nach Aufgabenbereich berücksichtigt werden. Ein Einsparpotenzial von geschätzt 40 Mio. Euro zeigt sich in der Variante 2, welche von einer Mindestgröße der Gemeindekooperationen von 1.000 EW ausgeht. Entsprechend der Variante 3 und einer Mindestgröße von 1.500 EW liegt das geschätzte Einsparpotenzial bei 83 Mio. Euro, bei der Variante 4 und einer Mindestgröße von 2.500 EW bei 108 Mio. Euro pro Jahr.

Berücksichtigt man, dass die gesamte Netto-Belastung in den betrachteten Bereichen rund 6,5 Mrd. Euro (ohne Wien) beträgt, fallen die hier genannten Einsparpotenziale verhältnismäßig gering aus. Geht man weiters davon aus, dass durch Gemeindekooperationen auch eine Aufgaben-, Standort- und Prozesskritik erfolgt, können erfahrungsgemäß für die Summe der Gemeinden weitere drei bis fünf Prozent eingespart werden. Dies wären 195 bis 325 Mio. Euro.

5 Gesamteinschätzung

Verknüpfung von Finanz- und Leistungsdaten relativiert U-förmigen Verlauf

Die Verknüpfung von Finanz- und Leistungsdaten ist aufgrund der mangelhaften Datenverfügbarkeit bei den Leistungsdaten teilweise nur schwer möglich, dennoch jedoch von großer Bedeutung. Denn berücksichtigt man auch die Leistungserbringung der Gemeinden, relativiert sich der bei den Finanzen bestehende U-förmige Verlauf der Netto-Belastung. Bei den größeren Gemeinden steht den höheren Pro-Kopf-Ausgaben auch eine höhere

Leistungserbringung gegenüber. Bei den kleineren Gemeinden hingegen werden u.a. Ineffizienzen aufgrund der geringen Gemeindegröße deutlich.

Es gibt nicht „die“ optimale Gemeindegröße

Die einzelnen Aufgabenbereiche der Gemeinden werden von Gemeinden unterschiedlicher Größenklasse in verschiedener Qualität und Effizienz erbracht. Je nach Aufgabenbereich erfolgt die jeweils kosteneffizienteste Leistungserbringung in Gemeinden unterschiedlicher Größenklasse. So wird z.B. der Pflichtschulbereich bei einer Größenklasse von 5.000 EW, der Kinderbetreuungsbereich ab einer Größenklasse von 1.500 EW am kosteneffizientesten erbracht.

Einsparpotenzial durch Gemeindekooperation beläuft sich auf bis zu 160 Mio. Euro

Je nach Aufgabenbereich werden die Aufgaben von Gemeinden unterschiedlicher Größenklasse unterschiedlich effizient erbracht. Geht man davon aus, dass die Gemeinden bis zu einer gewissen Gemeindegröße Gemeindekooperationen eingehen, um die Größeneffekte optimal auszunutzen (Variante 1: z.B. Kooperation im Kinderbetreuungsbereich bis 1.500 EW, im Hoheitsbereich bis 2.500 EW), kann bei den kooperierenden Gemeinden ein geschätztes Einsparpotenzial von rund 160 Mio. Euro bzw. von 15 Prozent ihrer Netto-Belastung in den jeweiligen Aufgabenbereichen erzielt werden.

Gemeinden unter 1.000 EW weisen aufgrund der kleinen Gemeindestruktur höhere Pro-Kopf-Werte im Bereich der Netto-Belastung auf. Durch Gemeindekooperationen sämtlicher Gemeinden unter 1.000 EW in den hier dargestellten Aufgabenbereichen könnten insgesamt bis zu 12 Prozent der für diese Gemeinden anfallenden Netto-Belastung bzw. 40 Mio. Euro (Variante 2: Annahme Mindestgröße der Kooperation bei 1.000 EW) eingespart werden. Absolut betrachtet haben diese Gemeinden – mit einem Anteil von 5 Prozent an der gesamten Netto-Belastung – jedoch eine nur geringe Bedeutung.

Ein – absolut betrachtetes – etwas höheres Einsparpotenzial als bei den kleinsten Gemeinden besteht bei den Gemeinden bis 1.500 bzw. bis 2.500 EW. Geht man von einer flächendeckenden Kooperation in den dargestellten Aufgabenbereichen bei den Gemeinden bis 1.500 EW aus, liegt das Einsparpotenzial bei 83 Mio. Euro bzw. 10 Prozent der Netto-Belastung der Gemeinden bis 1.500 EW. Bei Kooperationen bis zur Größe von 2.500 EW liegt das Einsparpotenzial bei 108 Mio. Euro bzw. 6 Prozent der Netto-Belastung der Gemeinden bis 2.500 EW. Durch Aufgaben-, Prozess- und Standortkritik im Zuge von Kooperationen sind weitere Einsparungen möglich.

Über 5.000 EW steigt die Bedeutung ballungsraumspezifischer Aufgaben und der zentralörtlichen Funktion

Bei den Gemeinden über 5.000 EW sind durch Gemeindekooperationen – basierend auf der hier herangezogenen Methodik – keine Einsparpotenziale erkennbar, da die Pro-Kopf-Belastung aufgrund des steigenden Leistungsniveaus ansteigt. Insbesondere ballungsraumspezifische Aufgaben und die zentralörtliche Funktion tragen hier wesentlich zur Netto-Belastung bei.

Insgesamt entfallen bei den kleinsten Gemeinden 80 Prozent der Netto-Belastung auf Basisaufgaben, bei den Städten von 50.001 bis 500.000 EW sind es hingegen nur 53 Prozent. Dies ist insbesondere dann bemerkenswert, wenn man bedenkt, dass die gesamte Netto-Belastung pro Kopf bei den größten Gemeinden um nur 40 Prozent höher liegt als bei den kleinsten Gemeinden.

Größere Einsparungen sind nur durch weitergehende Reformen möglich

Die hier dargestellten Einsparpotenziale beruhen auf der Annahme, dass die vorhandenen Strukturen und gesetzlichen Grundlagen beibehalten werden. Durch Maßnahmen im Sinne einer Verwaltungsreform könnten weit größere Einsparpotenziale eröffnet werden. Zu denken wäre hier beispielsweise an die folgenden Beispiele:

- ❑ **Verstärkte Konnexität der Aufgaben-, Ausgaben- und Einnahmenverantwortung:** Zusammenführung der Aufgaben- und Ausgabenverantwortung mit der Finanzierungsverantwortung auf jeder Ebene des Staatsaufbaus.
- ❑ **Aufgabenkritik:** Es ist zu klären, welche Aufgaben auf welcher Ebene anzusiedeln und in welcher Qualität und Quantität diese zu erbringen sind.
- ❑ **Hinterfragung der Notwendigkeit des flächendeckenden Infrastrukturangebotes:** Die derzeitigen Fördersysteme der Länder zeigen eine stark umverteilende Wirkung zugunsten kleiner und finanzschwacher Gemeinden. Dies soll allen Gemeinden ermöglichen, die notwendige Infrastruktur zu errichten und zu erhalten. Der Grundsatz der „Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse“ ist ein wesentliches politisches Ziel. In der heutigen Fachdebatte wird dieser Grundsatz jedoch durchaus auch kritisch gesehen. Insbesondere in Zeiten finanziell schlechterer Ausstattung der Gemeinden stellt sich die Frage, inwiefern es notwendig ist, dass sämtliche Gemeinden dieselben Leistungen erbringen müssen oder ob regionalen Konzepten mit entsprechenden Schwerpunktsetzungen in den einzelnen Gemeinden der Vorzug zu geben ist.
- ❑ **Effizienzsteigernde Maßnahmen bei der Fördervergabe:** Grundsätzlich bestehen mehrere Möglichkeiten, effizienzsteigernde Maßnahmen bei der Fördervergabe einzusetzen, wie dies bereits jetzt teilweise durch die Länder erfolgt. So kann beispielsweise die Förderhöhe erhöht werden, wenn langfristige Einsparungen in der laufenden Gebarung erzielt wurden. Oder es erhalten nur jene Gemeinden eine Förderung, welche bestimmte Effizienzkriterien erfüllen. Auch die verstärkte Förderung von Gemeindekooperationen würde weitere Einsparpotenziale eröffnen.
- ❑ **Reduzierung der Umlagen durch Abtausch:** Wesentliche Ausgabenbereiche der Gemeinden können von diesen selbst nicht beeinflusst werden. Zu nennen sind hier insbesondere die Sozialhilfe-, Krankenanstalten- und Landesumlage. Auch besteht bei der Festlegung der Umlagenhöhe keinerlei Bezugnahme auf die Leistungserbringung. Eine Entflechtung der Transferströme und der dahinter liegenden Kompetenzen würde einerseits die Gemeindeautonomie erhöhen und andererseits die Kostenverantwortlichkeit der Länder steigern. Es ist eine kostenneutrale Lösung für die Länder zu suchen, z.B. durch Abtausch mit Förderungen oder Gemeinde-Ertragsanteilen.
- ❑ **Differenzierte Betrachtung des ländlichen Raums:** Der ländliche Raum ist keine homogene Ansammlung an Gemeinden, sondern die ländlichen Gebiete unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Entwicklungspfade und -perspektiven stark voneinander (z.B. Agrar- oder Tourismusgemeinden). Dementsprechend bedarf es differenzierter Handlungswege. Dies betrifft beispielsweise den Infrastrukturrückbau in Abwanderungsgebieten oder die verstärkte Konzentration auf regionale Zentren.
- ❑ **Stärkung von Stadt-Umland-Kooperationen:** Die Notwendigkeit der Bildung von Stadtregionen ergibt sich durch die sehr intensiven Beziehungen und Wanderungsbewegungen zwischen den Kernstädten und dem Agglomerationsgürtel. Es gilt dabei, Nutzen und Erträge gesamtregional fair zu verteilen und den Auf- und Ausbau einer funktionalen Stadtregion zur Steuerung der Stadt-Umland-Entwicklung und Kooperation zu ermöglichen.

VII Anhang

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Gesamtausgaben der Gemeinden pro Kopf nach Gemeindegrößenklassen (ohne Schuldentilgung), 1990, 1995 und 2000	7
Abbildung 2: Laufende Nettofinanzierungserfordernisse der Gemeinden ohne Wien nach Größenklassen und Aufgabentypen im Jahr 2005 in Euro pro EW	9
Abbildung 3: Summe der laufenden Ausgaben pro Kopf nach Größenklassen, 2005-2009	10
Abbildung 4: Gemeindestruktur und Bevölkerungszahl nach Größenklassen, Stand 01.01.2010	13
Abbildung 5: Gemeindestruktur nach Größenklassen und Bundesland, Stand 01.01.2010	13
Abbildung 6: Laufende Einnahmen und laufende Ausgaben nach Größenklassen in Euro pro Kopf, 2009	15
Abbildung 7: Laufende Einnahmen nach Größenklassen in Euro pro Kopf, 2009	17
Abbildung 8: Struktur der laufenden Einnahmen nach Größenklassen, 2009	17
Abbildung 9: Laufende Ausgaben (inkl. Tilgungen) nach Größenklassen in Euro pro Kopf, 2009	18
Abbildung 10: Struktur der laufenden Ausgaben (inkl. Tilgungen) nach Größenklassen, 2009	19
Abbildung 11: Netto-Belastung der Gemeinden (inkl. Wien) nach Gruppen und Größenklassen pro Kopf, 2009	23
Abbildung 12: Netto-Belastung der Gemeinden (ohne Wien) nach ausgewählten Aufgabenbereichen und Größenklassen pro Kopf, 2009	25
Abbildung 13: Netto-Belastung der Gemeinden (inkl. Wien) nach Aufgabentypen und Größenklassen pro Kopf, 2009	26
Abbildung 14: Struktur der laufenden Einnahmen nach Wirtschaftsklassen, 2009	28
Abbildung 15: Struktur der laufenden Ausgaben (inkl. Tilgungen) nach Wirtschaftsklassen, 2009	29
Abbildung 16: Laufende Ausgaben pro Kopf, nach Wirtschafts- und Größenklassen, 2009	30
Abbildung 17: Laufende Ausgaben nach Wirtschafts- und Größenklassen, absolut 2009	30
Abbildung 18: Netto-Belastung der Gemeinden (exkl. Wien) nach funktionaler Gliederung und Wirtschaftsklassen pro Kopf, 2009	31
Abbildung 19: Anteil an der Netto-Belastung der Gemeinden (exkl. Wien) nach funktionaler Gliederung und Wirtschaftsklassen, 2009	32
Abbildung 20: Bedienstete bzw. Nicht-Wohngebäude pro Tsd. EW nach Größenklassen	35
Abbildung 21: Netto-Belastung pro Kopf in der Hoheitsverwaltung	36
Abbildung 22: Struktur der Netto-Belastung in der Hoheitsverwaltung	37
Abbildung 23: Netto-Belastung Hauptverwaltung ieS pro Kopf bzw. pro Bedienstetem/r	38
Abbildung 24: Netto-Belastung Amtsgebäude pro Kopf bzw. pro Nicht-Wohngebäude	39
Abbildung 25: 5-14-Jährige bzw. PflichtschülerInnen pro Tsd. EW nach Größenklassen	40
Abbildung 26: Netto-Belastung pro 5-14-Jährigen bzw. pro PflichtschülerIn im Bereich der Pflichtschulen nach Größenklassen	41
Abbildung 27: Durchschnittliche Klassengröße nach Größenklassen	41
Abbildung 28: Ab 75-Jährige bzw. MindestsicherungsbezieherInnen pro Tsd. EW nach Größenklassen	42
Abbildung 29: Netto-Belastung pro ab 75-Jährigen bzw. pro MindestsicherungsbezieherIn im Bereich der sozialen Sicherung nach Größenklassen	43
Abbildung 30: Ab 50-Jährige pro Tsd. EW nach Größenklassen	44

Abbildung 31: Netto-Belastung pro ab 50-Jährigem/r im Bereich der Krankenanstalten nach Größenklassen	45
Abbildung 32: Ganztags betreute Kinder bzw. betreute Kinder pro Tsd. EW nach Größenklassen	46
Abbildung 33: Anzahl an Gruppen für betreute Kinder bis Schuleintritt bzw. betreute Kinder unter drei Jahren pro Tsd. EW nach Größenklassen	46
Abbildung 34: Durchschnittliche Gruppengröße nach Größenklassen	47
Abbildung 35: Netto-Belastung pro betreutem Kind bzw. pro ganztags betreutem Kind im Bereich der Kinderbetreuung nach Größenklassen	48
Abbildung 36: Anzahl PensionistInnen pro Tsd. EW nach Größenklassen	49
Abbildung 37: Netto-Belastung pro Kopf im Bereich der Pensionen nach Größenklassen	49
Abbildung 38: Gemeinden nach Seehöhe, Siedlungsdichte und Pendlervolumen	51
Abbildung 39: Gemeinden nach Siedlungsdichte und Größenklassen	51
Abbildung 40: Gemeinden nach Seehöhe und Größenklassen	52
Abbildung 41: Gemeinden nach Pendlervolumen und Größenklassen	52
Abbildung 42: Netto-Belastung nach Siedlungsdichte im Bereich des Straßenbaus nach Größenklassen	53
Abbildung 43: Netto-Belastung nach Seehöhe im Bereich des Straßenbaus nach Größenklassen	53
Abbildung 44: Netto-Belastung nach Pendlervolumen im Bereich des Straßenbaus nach Größenklassen	54
Abbildung 45: Netto-Belastung pro Kopf im Bereich der öffentlichen Einrichtungen nach Größenklassen	55
Abbildung 46: Netto-Belastung pro Kopf in den Öffentlichen Einrichtungen	56
Abbildung 47: Struktur der Netto-Belastung im Bereich der Öffentlichen Einrichtungen	57
Abbildung 48: Besucherzahlen in Museen pro Tsd. EW nach Größenklassen	58
Abbildung 49: Summe der Museenbesuche nach Größenklassen	58
Abbildung 50: Theaterbesuche pro Kopf nach Größenklassen	59
Abbildung 51: Netto-Belastung pro Kopf im Bereich der Kultur nach Größenklassen	60
Abbildung 52: Struktur der Netto-Belastung im Kulturbereich	60
Abbildung 53: Laufende Einnahmen und laufende Ausgaben nach Größenklassen in Euro pro Kopf, 2009	65
Abbildung 54: Netto-Belastung der Gemeinden nach Gruppen und Größenklassen pro Kopf, 2009	67
Abbildung 55: Netto-Belastung der Gemeinden nach ausgewählten Aufgabenbereichen und Größenklassen pro Kopf, 2009	68
Abbildung 56: Laufende Ausgaben pro Kopf nach Wirtschafts- und Größenklassen, 2009	69

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Gemeinden nach Wirtschaftsklasse und Größenklasse	14
Tabelle 2: Laufende Einnahmen nach Größenklassen in Euro pro Kopf, 2009	16
Tabelle 3: Laufende Ausgaben (inkl. Tilgungen) nach Größenklassen in Euro pro Kopf, 2009	18
Tabelle 4: Struktur der Netto-Belastung pro Kopf nach Gruppen, 2009	22
Tabelle 5: Ausgewählte Aufgabenbereiche – Definition und Anteil an der Netto-Belastung	24
Tabelle 6: Netto-Belastung der Gemeinden (inkl. Wien) nach ausgewählten Aufgabenbereichen und Größenklassen pro Kopf, 2009	24
Tabelle 7: Struktur der laufenden Einnahmen nach Wirtschaftsklassen in Euro pro Kopf, 2009	28
Tabelle 8: Struktur der laufenden Ausgaben (inkl. Tilgungen) nach Wirtschaftsklassen in Euro pro Kopf, 2009	29
Tabelle 9: Verwendete Leistungsdaten nach Aufgabenbereichen	33
Tabelle 10: Verteilung der Gemeinden nach Größenklassen	61
Tabelle 11: Variantenberechnung	63
Tabelle 12: Einsparpotenziale nach Varianten	63
Tabelle 13: Netto-Belastung und Einsparpotenzial nach Größenklasse und Variante	64

Literatur- und Quellenverzeichnis

Bauer, Helfried; Biwald, Peter; Bröthaler, Johann; Getzner, Michael; Hochholdinger, Nikola; Reis, Sebastian; Schuh, Ulrich; Strohnner, Ludwig: Grundsätzliche Reform des Finanzausgleichs: Verstärkte Aufgabenorientierung; IHS-Studie, Wien 2010.

Biwald, Peter; Mitterer, Karoline; Parzer, Philip: Steuerung und Organisation kommunaler Daseinsvorsorge. Formen der Leistungserbringung – Beteiligungsmanagement. Grundlagenpapier zum Arbeitskreis 1 des Österreichischen Städtetages 2008 in Innsbruck, KDZ-Studie, Wien 2008.

Bröthaler, Johann: Aufgabenspezifische Gemeindefinanzierung – Finanzierungserfordernisse nach Aufgabentypen und Gemeindegroßenklassen; Unveröffentlichtes Manuskript, Wien 2007.

Bröthaler, Johann; Sieber, Lena; Schönböck, Wilfried; Maimer, Alexander; Bauer, Helfried: Aufgabenorientierte Gemeindefinanzierung in Österreich, Wien 2002.

Hochholdinger, Nikola; Mitterer, Karoline: Bonitäts- und Risikoanalyse von Gemeindehaushalten; KDZ-Studie, Wien 2011.

Lehner, Gerhard: Aufgabenorientierter Finanzausgleich; WIFO-Studie, Wien 2003.

Lehner, Gerhard; Leibrecht, Markus: Zum Abgabenaufkommen der Gemeinden und Ergänzungen zur Studie „Aufgabenorientierter Finanzausgleich“; WIFO-Studie, Wien 2003.

Pitlik, Hans; Wirth, Klaus; Lehner, Barbara: Gemeindestruktur und Gemeindekooperation, WIFO-Studie, Wien 2010.

Statistik Austria: Bevölkerungszahlen 2010; Wien 2010.

Statistik Austria: Dauersiedlungsraum, Gebietsstand 2008;
http://www.statistik.at/web_de/klassifikationen/regionale_gliederungen/dauersiedlungsraum/index.html; Stand 2011.

Statistik Austria: Gemeindefinanzgebarung 2009. Sonderauswertungen zu Rechnungsquerschnitt und funktionaler Gliederung; Wien 2010.

Statistik Austria: Gesamtausgaben nach Gebietskörperschaften 2006 – 2009;
http://www.statistik.at/web_de/statistiken/oeffentliche_finanzen_und_steuern/oeffentliche_finanzen/gebarungen_der_oeffentlichen_rechtstraeger/index.html; Stand 2010.

Statistik Austria: Kindertagesheimstatistik 2009/2010; Kindertagesheime, Gruppen und Kinder 2009/10 nach Gemeinden; Wien 2011.

Statistik Austria: Österreichs Städte in Zahlen 2010; Wien 2010.

Statistik Austria: Pendlerstatistik 2001; Tabelle 17: Hauptergebnisse zur Pendlerstatistik; Wien 2004.

Statistik Austria: Schülerstatistik 2009/2010; Schülerinnen und Schüler 2009/10 nach Gemeinden und Schultypen; Wien 2011.

Statistik Austria: Sonderauswertung zum Gebäude- und Wohnungsbestand 2001; Wien 2011.

Statistik Austria: Sonderauswertung zur Arbeitsstättenenerhebung 2006; Geografie der Arbeitsstätte nach ÖNACE 2003 der Arbeitsstätte; Wien 2011.

Statistik Austria: Sonderauswertung zur Kulturstatistik 2009; Wien 2011.

Statistik Austria: Volkszählung 2001 - Wohnbevölkerung nach Gemeinden. Tabelle 2: Wohnbevölkerung nach Gemeinden mit der Bevölkerungsentwicklung seit 1869; Wien 2002.

K
D
Z

KDZ
Zentrum für Verwaltungsforschung

Guglgasse 13 · A-1110 Wien
T: +43 1 892 34 92-0 · F: -20
institut@kdz.or.at · www.kdz.or.at